Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt
für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfspaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 8. Halle, Dienstag den 11. Januar. (Mit Beilagen.) 1881.

Das liberale englische Ministerium und die Gewalt.

Sich auf die Gewalt der Freiheit zu stützen, in allen Fragen der inneren, wie der auswärtigen Politik: das mußte wohl das Programm des mit radikalen Elementen so stark durchmischten, so intim alliirten Kabinetes Gladstone sein — und das war auch in der That sein Programm. Die Befreiung der um ihre Selbstständigkeit ringenden Völkerschaften, die Unterstützung der dahin strebenden Tendenzen und nationalen Strebung, das war bekanntlich die Losung der Gladstone'schen Orientpolitik — die Kräftigung und Förderungen der Bedingungen eines freien Volksthums war die Losung seiner inneren Verwaltungspolitik. Und nun ist noch kein ganzes Jahr um, daß das liberale Ministerium ins Amt getreten und in der zweiten Thronrede, welche das Ministerium während seiner eilmo atlichen Amtsfunktionirung der Königin auf die Zunge gelegt hat und mit welcher kürzlich die unterbrochenen und vertagt gewesenen Sitzungen des Parlaments wieder eröffnet wurren, hat dieses Ministerium, indirekt wenigstens, das Scheitern seines hoffnungsstolzen, Programms ankündigen müssen.

Man erinnert sich des vor wenigen Wochen, kurz vor Weihnachten in London abgehaltenen großen Ministerkonseils, in welchem die zwei Fraktionen des Ministeriums, die sich an den Radikalismus lehnende jungliberale und die, zu dem traditionellen Whigismus sich bekennende liberale, um Irlands willen in einen Meinungskonflikt miteinander geriethen, der durch einen Waffenstillstand nicht beigelegt, sondern vertagt wurde. Nach der allgemeinen als richtig akzeptirten Darstellung der Vorgänge in jenem Ministerrathe hatte die letztere, die alte Whigfraktion, auf die sofortige Verfügung von Maßregeln gegen Irland gedrungen, worauf die radikalen Kabinets-Mitglieder mit ihrem Austritte drohten, wenn das Kabinet im Widerspruche mit den Freiheits-Prinzipien, welche ihm doch die belebende Seele sein mußten, keine andere Methode zur Beruhigung Irlands fände, als schablonenhaft geläufige Anwendung des Gewaltsystems der großen oder kleinen Belagerungszustande und der Sistirung freiheitlicher Rechte. Um den sofortigen Ausbruch einer Ministerkrise zu vermeiden, einigte man sich zu einem Kompromiß, kraft dessen die Haltung der Regierung den irischen Vorgängen gegenüber bis zum Wiederzusammentritte des Parlaments unverändert bleiben, alsdann aber, wenn sich die dortigen Zustände nicht gebessert haben würden, von dem Parlamente außerordentliche Vollmachten begehrt, demselben jedoch auch gleichzeitig Reformgesetze für Irland vorgelegt werden sollten. Das Parlament hat sich wieder versammelt — und man weiß, welche Situation es in Irland vorfindet, in wie erschreckender Weise sich dieselbe verschlimmert hat. So sieht sich denn das Ministerium Gladstone in die Nothwendigkeit gebracht, Gewaltmaßregeln anzukündigen, und nur in sehr schüchternem, sehr nebensächlichem Nachsatzone wird auch von der Weiterführung der Reformgesetzgebung gesprochen.

Gewalt ist auch die Parole für die afrikanische Politik der Regierung, welche in der Türkei als Befreierin der nach Selbstständigkeit ringenden Völkerstämme auftritt. Sie hält es für ein Gebot der Erhaltung ihrer Weltherrschaft, den Unabhängigkeitskampf der tapferen Boers im Transvaal-Lande im Blute zu ersticken, was auch die liberalen Kollegen Gladstone's in ihrem Innern über die Gerechtigkeit und Nützlichkeit dieses Unterjochungskrieges denken mögen. Man wird vielleicht, wenn es gelingen sollte, die Boers niederzuwerfen, darüber verhandeln, ob es sich nicht empfehle, ihnen ihre Unabhängigkeit zuzugestehen — aber der Nimbus der Gewalt muß früher gerettet werden, mag, wie viel Blut es sei, dafür fließen, unnütz vergeudetes Blut, wenn man doch vielleicht entschlossen ist, hintendrein den Preis eines solchen Blutvergießens wiederfahren zu lassen.

Dafür aber freilich soll es dem als so äußerst fragwürdig befundenen „Einvernehmen der Mächte" vorbehalten bleiben, in den griechisch-türkischen Händeln wenigstens der Gewalt keine Freiheit zu lassen, soncern sie in den Friedensschranken festzuhalten. Nur darf man überzeugt sein, daß das Entfesseln der Gewalt, wie und wo es die den Lords und Gemeinen vorgelesene Thronrede in Aussicht stellt, unbedingt durchgeführt werden wird — ob auch das Eindämmen der Gewalt, wo es versprochen ist, zu realisiren sein wird, das läßt sich nicht mit der gleichen Unbedingtheit vorhersagen und erwarten. (N. W. T.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Januar. Nach Meldung der „Wiener Zeitung" ist auf den Wunsch des belgischen Königspaares die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. — Der Brüsseler „Moniteur" theilt in seinem nicht-amtlichen Theile ebenfalls mit, daß die Vermählung verschoben worden sei.

Pesth, 8. Januar. Die „Ungarische Post" theilt mit, daß in dem vorgestern abgehaltenen gemeinsamen Ministerrathe anläßlich der Verhandlung über das Budget der okkupirten Provinzen konstatirt worden sei, daß die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina befriedigende seien. Die jetzigen Zustände übten eine gute Wirkung auf die Bewohner des Landes aus und seien die Steuereingänge über alle Erwartungen günstig gewesen.

Paris, 8. Januar. Die „Agence Havas" bemerkt bezüglich der Nachricht italienischer Blätter von der Einberufung der griechischen Reserven, man sei in diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß Frankreich, falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, seiner Aktion völlig enthoben sein würde.

Rom, d. 9. Januar. In einer Depesche des „Diritto" aus Athen von gestern wird über die Antwort des Ministerpräsidenten Kumunduros an den französischen Gesandten mitgetheilt, Kumunduros habe die verschiedenen Phasen der griechischen Frage resumirt und dann hinzugefügt, Griechenland könne den Weg nicht verlassen, auf welchen es durch die Entscheidung der Berliner Signatarmächte gebracht worden sei und verlange nur, was Europa und speziell Frankreich als das Recht der griechischen Nation zugestanden hätten. Griechenland habe sich, weisen Rathschlägen folgend, vorbereiten müssen. Die unvollständige Anstragung der montenegrinischen Frage sei ein neuer Beweis, daß von der Pforte nichts zu hoffen sei, die auf einen Schiedsspruch hin Thessalien und Epirus niemals abtreten werde. Die Entscheidung durch die Waffen sei demnach eine schmerliche, aber unausweichliche Nothwendigkeit.

Palermo, 8. Januar. Die Specialmission des Bey von Tunis und die Vertreter der italienischen Kolonie in Tunis sind heute zur Begrüßung des Königs und der Königin hier eingetroffen. Der König hatte seinen Adjutanten, den Contre-Admiral Francklin, der Mission, welche aus dem Sohne des Bey von Tunis und sieben anderen Personen besteht, entgegengesandt.

Petersburg, d. 9. Januar. Nach der „Agence Russe" hat der Botschafter Oubril bei seiner Rückkehr nach Wien dem Kaiser Franz Josef zwar kein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander überbracht, ist aber beauftragt gewesen, den diesseitigen friedliebenden Gesinnungen Ausdruck zu geben. Bei der Erfüllung dieses Auftrags hat der Botschafter den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, d. Haymerle, von den gleichen friedlichen Intentionen beseelt gefunden. — Ueber den dermaligen Stand der Schiedsgerichtsfrage äußert die „Agence Russe", der Anfangs beabsichtigt gewesene Modus eines Kollektivvorschlags der Mächte sei später wieder aufgegeben worden und die Mächte hätten den Vorschlag in Folge dessen zwar einzeln aber doch gleichzeitig gemacht. In Konstantinopel habe man geantwortet, der Ministerrath werde mit der Berathung des Vorschlags beauftragt werden. In Athen habe man um vorherige Auskunft über die Aufrechterhaltung der Beschlüsse der Berliner Konferenz und über die Sanktion einer schiedsgerichtlichen Entscheidung gebeten.

Konstantinopel, 9. Januar. Hobart Pascha ist zum Muschir ernannt. — In der montenegrinischen Grenzfrage sollea nächsten Montag die endgiltigen Weisungen der Pforte an Derwisch Pascha abgehen: — In der Schiedsgerichtsfrage ist noch keinerlei Entscheidung erfolgt, der Schiedsgerichtsvorschlag begegnet fortgesetzt großem Widerstande.

Athen, 9. Januar. Die auswärts verbreitete Meldung, die griechischen Reserven seien mittelst eines am Freitag erschi nenen königlichen Dekrets zu den Fahnen einberufen worden, ist unbegründet.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Auszenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Die Meldung der amtlichen „Wiener Zeitung", daß die Vermählung des Kronprinzen Rudolf auf Wunsch der belgischen Majestäten auf einem spätern Zeitpunkt verschoben worden sei, überrascht allgemein, umsomehr, als kürzlich noch amtliche Berathungen über das Hochzeitprogramm stattfanden, welche eine Verschiebung der Festlichkeit nicht errathen ließen. — Für den Linzer

---

18]

Vor vierzig Jahren.

(Vor veertig Jahr.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Lande.

Plattdeutsche Erzählung von Wilh. Rocco. In's Hochdeutsche übertragen von Carl Brennecke.

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Die Frau Senatorin.

Den Morgen nach der Unterredung mit Wienstädt machte sich Frau Burmeister auf den Weg zu ihrer Frau Senatorin, um dort alle Hebel in Bewegung zu setzen und zu sehen, wie man dem Unglück, das über den Schulmeister und seine Mutter hereingebrochen war, soviel wie möglich entgegenarbeiten könnte. In Senators Hause angekommen, steuerte die gute Tante stracks der Küche zu, um zu fragen, ob die Frau Senatorin wohl schon zu sprechen sei. Das hatte aber seine Schwierigkeiten, denn die alte Köchin, Frau Burmeisters gute Bekannte, war ausgegangen und noch nicht wieder vom Wochenmarkte zurückgekehrt. Nur ein Dienstmädchen, das erst vor ein paar Tagen angezogen war, arbeitete in der Küche und frug, ob die alte oder die junge Frau Senatorin gemeint sei.

„Die alte selbstverständlich," erwiederte die Tante. „Ich bin Frau Burmeister!" setzte sie selbstbewußt hinzu.

„Ach, Frau Burmeister, das sind Sie?!" rief das Mädchen, das schon von der guten Tante hatte erzählen hören, und lief nachzusehen, ob die alte Dame bereit sei, Jemanden zu empfangen.

Tante Burmeister hatte lange, lange Jahre bei Senators gedient und galt sehr viel im Hause. Wie eine alte Freundin wurde sie empfangen, so oft sie vorsprach, und wenn sie sich gar zu lange nicht sehen ließ, konnte das die alte Senatorin nur schwer verwinden. Aber auch die Tante selber hatte es recht nöthig, sich dann und wann ein paar Stunden mit ihrer alten Gebieterin auszusprechen, und wenn ihre Geschäfte das nicht zuließen, dann lag's allemal wie Pflastersteine auf ihrem Herzen.

Tante Burmeisters einstige Herrin und ewige Freundin, die alte Senatorin, war eine reiche mildthätige Frau und spielte im Frauenverein und in anderen Genossenschaften, deren Zweck und Ziel werkthätige Nächstenliebe war, eine große, gewichtige Rolle. Dieser Umstand war's, der die beiden alten Frauen immer enger mit einander verband. Die Frau Senatorin hatte sich so daran gewöhnt, bei ihrer menschenfreundlichen Vereinsthätigkeit die gute Tante zur Seite zu haben, daß sie derselben jetzt gar nicht mehr entbehren konnte. Frau Burmeister war — wie die alte Dame zu sagen pflegte — ihr „Adjutant". Tante Burmeister hatte viel Menschenkenntniß und wußte besser als alle die Damen vom Frauenverein, wo die wirkliche Armuth versteckt war und wo es gerathen war mit Hülfe und Unterstützung beizuspringen. Wenn einmal in einer armen Arbeiterfamilie der Klapperstorch Zwillinge gebracht hatte und Tante Burmeister hörte davon, da war sie gewiß die Erste, die für gute Pflege sorgte und nach dem Rechten sah. Das wußten alle die armen Leute und so kam's denn mit der Zeit, daß Zwillings- und Drillingsgeburten zu allererst bei der guten Tante Burmeister und erst später auf dem Stadthause angemeldet wurden. Die Tante ging in dergleichen Fällen auch zu den anderen Damen vom Frauenverein und erzählte haarklein, wie traurig es „den armen Würmern" gehe und sah zu, was sich in irgend einer Weise für ihre neugebornen Schützlinge thun ließe. — Nur einmal, als sie draußen im Arbeiterquartier sogar Vierlinge entdeckt hatte, sagte sie das weiter Niemandem, als ihrer guten Frau Senatorin, damit die die ungewöhnliche Freude, für vier kleine Schreihälse zugleich zu sorgen, allein haben sollte.

Kaum hatte das Dienstmädchen die Tante angemeldet, da rief die alte Dame auch schon herunter:

„Sieh da, Katharina! Ein Wunder, daß Du mich noch zu finden weißt! Komm nur erst einmal 'raus, ich will Dir dann schon meine Meinung sagen!"

Tante Burmeister kam so schnell es ging. Frau Senatorin saß in ihrer Stube am Fenster. Zurückgelehnt in ihren bequemen Lehnstuhl, hielt sie der treuen Tante ihre Hand entgegen. Recht vornehm sah's hier im Zimmer aus. Alles trug das Gepräge längst vergangener Zeiten und darum fühlten sich auch unsere beiden Alten so wohl hier. Alle die Möbel und Zierrathe waren von prächtiger, geziegener Arbeit, kein so leichtes Machwerk, wie man jetzt für schön hält. Die Kommode mit den goldenen Löwenfüßen, der Mahagonisch ank mit seinen Messingschlössern, die Lehnstühle, das ehrwürdige Kanapee — Alles das stammte noch von den Großeltern der alten Dame her. Alt und schön wie ihre Umgebung, war die Frau Senatorin selber. Man mußte sich unwillkürlich fragen, was wohl mehr dazu beitrage, das Zimmer so behaglich zu machen, die prächtigen Möbel, Ueberreste längst vergangener Tage oder der Umstand, daß hier die alte Dame mit dem freundlichen Gesicht wohnte.

„Nun, Katharina," sagte die Frau Senatorin, „nun setz' Dich erst 'mal her und sag' mir, wie's Dir denn eigentlich noch geht."

„Wie soll mir's gehen, Frau Senatorin?" entgegnete Tante Burmeister, „man muß froh sein, wenn man sich so durchschlägt, wenn man gesund ist und wenn das Essen schmeckt; und darüber kann ich mich — Gott sei Dank! — nicht beklagen."

„Hast Recht," bestätigte die Frau Senatorin, „wenn's Essen schmeckt und man des Nachts seinen Schlaf hat, dann geht's ja immer noch, selbst wenn man, wie ich, über zehn Jahre älter ist als Du. Ich bin nun schon zweiundachtzig Jahr alt."

„Wie doch die Zeit vergeht!" rief Tante Burmeister aus und schlug die Hände zusammen.

„Ja, das sage nur!" meinte die Frau Senatorin. „Weißt Du, daß ich noch gestern an Dich gedacht habe? Ich habe da einen großen Korb voll Wickelbänder und Kindermäsche und ähnlichen Kram zurückgesetzt; die habe ich vorgsam für die Kinder meiner Kinder aufbewahrt; aber für die jetzige Welt ist meine Wäsche zu einfach geworden und es ist besser, wir schenken sie den Armen. Du bist ja auch so eine alte „Samaritersche" und läufst von einem Wochenbett zum andern. Katharina, dacht' ich mir, weiß am Besten, wo solcher Kinderkram am meisten nöthig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678181011-12/fragment/page=0001

Bauerntag sind als Theilnehmer zumeist Bewohner der deutschen Kronländer angemeldet. Das Bauerncomité, welches die Abgeordneten von der Theilnahme ausschloß, versagt auch den klerikalen Berichterstattern den Zutritt. — Die erste Rohbilanz der Volkszählung ergiebt für Wien mit Ausschluß der Vororte und des Militärs 676 206 Einwohner gegen 615 141 im Jahre 1869.

Frankreich. Die Gemeinderathswahlen halten Alles in Aufregung. Besonders in den Arbeitervierteln herrscht in der Nähe der Wahllokale viel Bewegung, welche durch die am 9. d. Morgens fünf Uhr erfolgte Ankunft der letzten Amnestirten noch gesteigert wird. Am 8. d. Abends gaben die früheren Kommunarden Trinquet und Urbain, unmittelbar nach ihrer Ankunft, eine Vorstellung in einer Wahlversammlung in Ménilmontant, wo Trinquet eine kurze Ansprache hielt. Er wüßte, sagte er, daß in Frankreich der alte Schlendrian noch fortdauere, es müsse Alles wieder von vorn angefangen werden. Der ganze Heerbann der Kommunarden, an der Spitze Louise Michel, wohnte der Versammlung bei. Die Wiederwahl Trinquets zum Gemeinderath ist unzweifelhaft. — Die Nachricht, daß Bradlaugh hier zur Austragung seines Ehrenhandels mit Laisant eingetroffen sei, ist unrichtig. Er schrieb vielmehr aus London an den Zeugen Laisants und erklärte, daß er mit diesem allein zu schaffen haben wolle. — Albert Grevy, der Bruder des Präsidenten, geht am 10. d. wieder nach Algerien zurück, ohne seinen Zweck, seine Macht-Sphäre als Gouverneur der Kolonie zu erweitern, erreicht zu haben. Der Mißerfolg seiner Bemühungen wird Gambetta zugeschrieben.

England. Wer am 7. d. Abend der Sitzung im Unterhaus beiwohnte, begriff erst Byrons Worte vom „lammfromm blickendsten Piraten, welcher jemals ein Schiff zerstörte". Parnell entspricht haarklein der von O Connor im Berliner Tageblatt gegebenen Schilderung und mit einer Ruhe, als handelte es sich um die unbedeutendste Kleinigkeit, unaufgeregt, fast leise sprechend, behandelte er die Frage, welche, wie Lord Beaconsfield kürzlich sagte, die Existenz Englands bedrohe. Hauptsächlich führt Parnell aus, daß die englischen Zeitungen die Gräuel übertreiben oder erfinden und daß die Landliga nur (?) einen angemessenen Pachtzins einführen wolle. Dies allein (?) sei ihr Zweck. — Parnell hat an das Comité der amerikanisch-irischen Partei in New-York das Ersuchen gerichtet, für Mitte März den Nationalconvent der amerikanischen Freunde Irlands nach New-York einzuberufen, und gleichzeitig sein persönliches Erscheinen namens der irischen Landliga zugesagt.

Rußland. Die „Nowoje Wremja in Petersburg meldet: Mehrere ausländische Kaufleute richteten eine Petition an den Finanzminister Abaza, in der sie um einen mehrtägigen Aufschub der beabsichtigten allgemeinen Zoll-Erhöhung um zehn Prozent baten. Die Petition wies darauf hin, daß auch der frühere Finanzminister v. Reutern bei der Einführung der Goldzölle einen zehntägigen Aufschub gewährt habe. Finanzminister Abaza beschied die Petenten ablehnend, beauftragte jedoch die Zollämter, die laufenden Steuerabfertigungsarbeiten auch während der Feiertage vorzunehmen. — Laut einer Meldung der russischen „Petersburger Zeitung" bestätigte General Baranzew die Bestellung von Stahlgeschützen bei Krupp nicht. Er will die Bestellung den russischen Fabriken zuwenden. — General Annenkow, der Erbauer der Eisenbahn in dem Tekinzen-Gebiete, wurde im letzten Gefechte leicht an der Hand verwundet. — Nordenskjöld verläßt Petersburg am 11. Januar.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Januar.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Ober-Bürgermeister Dr. Miquel, dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Hamburger und dem Schriftsteller Dr. Jordan, sämmtlich zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Wallmeister Francke zu Magdeburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Grenadier Lewenhagen im Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Der Amtsrichter Broesel in Artern ist an das Amtsgericht in Delitzsch versetzt.

— Dem Rechtsanwalt und Notar Nebe in Zeitz ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Naumburg a. S. angewiesen.

— Bezüglich der Vermählung des Prinzen Wilhelm schreibt die „Kr.-Ztg.": Ueber die Dauer des Aufenthaltes des jungen fürstlichen Paares in Berlin und über eine eventuelle Hochzeitsreise desselben ist noch nichts festgestellt. Die Entscheidung darüber wird von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige getroffen. Wie verlautet, hat Prinz Wilhelm zu dem Commandanten S. M. Yacht „Hohenzollern" den Wunsch geäußert, daß er auf diesem Schiffe seine Hochzeitsreise machen möchte. Auf dem großen Fastnachtsballe, mit welchem hier die Vermählungsfeierlichkeiten schließen, wird u. A. eine Quadrille im Costum Friedrich Wilhelms I. getanzt werden. Dieselbe soll aus 50 Paaren bestehen, von denen die Herren, sämmtliche Officiere aus dem Gardecorps, wenigstens 5 Fuß 11 Zoll messen müssen. Sie werden die Riesengrenadiere des Soldatenkönigs vorstellen.

— Am Sonnabend Abend 10 Uhr wurde die Feuerwehr aufgeboten, um einen Brand zu löschen, welcher im Generalstabsgebäude ausgebrochen war. Das Feuer war in der Buchbinderei ausgekommen und hatte sich, reichliche Nahrung vorfindend, durch die Dielen bis zur nächst niederen Etage gefressen. Die Feuerwehr that ihre Arbeit mit gewohntem Geschick und bestem Erfolge. Um 11 Uhr war jede Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt. — Die Meldung des Feuers war nach dem kronprinzlichen Palais übermittelt worden. Der Kronprinz begab sich unverzüglich zu Wagen nach dem Generalstabsgebäude und fuhr am Mittelportal vor, welches zu der Wohnung des Generalfeldmarschalls Moltke führt. Der Kronprinz suchte mit dem Grafen Moltke die Feuerstelle selbst auf und verweilte daselbst etwa 20 Minuten. Nachdem festgestellt war, daß das Feuer wichtige Theile des Gebäudes nicht antasten würde, kehrte der Kronprinz in das Palais zurück. — Der Kaiser, welchem bereits in der Nacht über den Verlauf des Feuers ausführlicher Bericht erstattet worden war, begab sich am Sonntag Vormittag um 12½ Uhr zur Brandstelle, um sich persönlich von dem Umfange zu überzeugen, den das Feuer genommen. Generalfeldmarschall v. Moltke war in der Lage, seinem Monarchen die sehr beruhigende Meldung zu machen, daß nach den bis dahin angestellten Recherchen das Feuer einen erheblichen Schaden nicht angerichtet, und auf die Buchbinderei und einen Theil der Registratur beschränkt worden sei. Nachdem sich der Kaiser noch davon überzeugt hatte, daß der Gesundheitszustand des Grafen Moltke, welcher bis nach 2 Uhr Nachts auf der Brandstelle anwesend gewesen, durch die Aufregung in keiner Weise gelitten habe, begab er sich beruhigt in sein Palais zurück. Kurz vorher hatte sich die Kaiserin nach dem Generalstabsgebäude begeben und vom Chef des Generalstabes dieselbe beruhigende Auskunft, wie nachher ihr Gemahl, erhalten.

— Prinz Karl wird als Herrenmeister des Johanniter-Ordens am 25. d. M. hierselbst ein Kapitel des Ordens abhalten. Bei dem Kapitel werden der Prinz Heinrich, die Generale Graf Stolberg und v. Schwarzhoff, so wie der Fürst Salm-Reiferscheidt-Dyck die Investitur erhalten.

— Aus Baden, 7. Januar, schreibt man: Der Besuch des großherzoglich darmstädtischen Hofes hat von Neuem die seit längerer Zeit bestehenden Hoffnungen auf eine noch innigere Verbindung der beiden großherzoglichen Häuser auferleben lassen. Ob an diese Vermuthungen sich eine ernste und zugleich erfreuliche Wahrheit knüpft, wird sich ja herausstellen. Im Lande Baden aber läßt man nun, da der Erbgroßherzog und Prinzessin Victoria so schön erblüht sind, nicht ab, den Kindern des Fürstenhauses Verbindungen anfinnig zu machen und selbst der Großherzog von Darmstadt wird von den Damen der Gesellschaft frischweg vergeben. Es übertragen sich da in erhöhtem Maße die heimlichen Gewohnheiten des bürgerlichen Lebens auf die beiden Fürstenhäuser.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in Begleitung der Frau Fürstin und des Grafen Herbert. Bismarck gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Friedrichsruh hier eingetroffen.

— Das „B. T." schreibt: Erheiternd hat in der Umgebung des Reichskanzlers die Nachricht der „Köln. Ztg." gewirkt, derselbe habe in Friedrichsruh ein Abschiedsdiner gegeben. Die Gäste desselben müßten denn etwa sein Oberförster und Amtsverwalter, allenfalls auch sein Rechtsanwalt Philips und sein Hamburger Arzt Dr. Cohn gewesen sein, von welchen letzteren — übrigens beide Juden — der Fürst zu sagen pflegt, daß sie ihm die liebste Unterhaltung seiner Nachbarschaft seien. Uebrigens hat die Behandlung Dr. Cohns, der als ebenso geistvoller wie gebildeter Arzt bekannt ist, günstig auf die Gesundheit des Reichskanzlers gewirkt, der sich in der letzten Zeit gewöhnlich von Mitternacht bis gegen 9 Uhr Morgens eines sehr gesunden Schlafs erfreut und in Folge dessen nicht nur körperlichen Anstrengungen gewachsen ist, wie seit vielen Jahren nicht — so hat er jüngst in tiefem Schnee einen dreistündigen Spaziergang gemacht — sondern auch eine entsprechende geistige Frische gewonnen hat.

— Die an den Rittergutsbesitzer von Kulmiz verheirathete Nichte des General-Feldmarschalls Grafen Moltke war zur Hofdame der künftigen Prinzessin Wilhelm bestimmt. An ihre Stelle soll eine Gräfin Pückler treten, deren Mutter eine geborene Gräfin Brandenburg ist.

— Das „Elsässer Journal", das Organ der elsässischen Partei, wendet sich in einem längeren Artikel gegen die Opposition, welcher der Statthalter Feldmarschall v. Manteuffel auf der einen Seite bei deutschen Beamten, auf der anderen bei zwei Gruppen im Landesausschusse begegne und welche in verschiedenen deutschen und französischen Blättern zum Ausdruck gelange. Das „Elsässer Journal" erklärt, man schlägt auf den Statthalter, um uns zu treffen; es ist Pflicht, für den Statthalter einzutreten Die Kundgebung der Sympathien, welche ihm sowohl von Notabilitäten als von der Bevölkerung zu Theil geworden, waren mehr als einfache Beweise der Höflichkeit, man huldigte seiner Politik. Das genannte Blatt führt sodann weiter aus, daß Worte und Handlungen des Statthalters in Uebereinstimmung ständen. Der Augenblick sei entscheidend; es handele sich darum, zu beweisen, daß das Land für die Unabhängigkeit reif und der Selbstregierung würdig sei. Wollten die gegnerischen Parteien den Sturz der im Jahre 1849 eingeführten Ordnung, so möge man den Muth haben, es offen zu erklären, dies heize soviel, oh man die wirkliche Dictatur der gegenwärtigen Versöhnungspolitik vorziehe. Es sei ein Unterschied zwischen einer sachlichen Prüfung der von der Regierung eingebrachten Vorlagen und der principiellen Verurtheilung derselben. Die erste Methode sichere das Weiterbestehen eines friedlichen Regierungssystems und die allmälige Entwickelung der öffentlichen Freiheiten, die zweite führe zu dem von der gegnerischen Presse gewünschten Bruch.

— Der hiesige Prediger an einer der französischen Kirchen, Abg. Neßler, (früher in Colmar), ist, weil er bei der Eheverbindung des amtsentsetzten Predigers Dr. Kalthoff lediglich als Freund und Privatmann eine Ansprache gehalten, bekanntlich von dem hiesigen Consistorium zu einem verschärften, im Ornat entgegenzunehmenden Verweis verurtheilt und dieses Urtheil auch in der höheren Instanz bestätigt worden. Letzteres ist nun am 30. v. M. in der Plenarsitzung des Consistoriums zur Ausführung gekommen. Neßler, der der deutschen und französischen Sprache gleich mächtig ist, predigt auch in beiden Sprachen. Die Kirche, an der er wirkt, gehört der sogenannten französischen Colonie, den Nachkommen der Protestanten, welche vor große Kurfürst nach dem Widerrufe des Edicts von Nantes in seinen Staaten aufgenommen hat. Wem der Verweis am meisten schadet, ob dem Ertheilenden oder dem Empfangenden, mag das Consistorium sich überlegen.

— Die in Sachen dieser Art gewöhnlich gut unterrichteten „Dresdener Nachrichten" schreiben: Der durch die v. Lindenau'schen Stänkereien vor Kurzem hervorgerufene Zwischenfall ist vollständig und zu allseitiger Genugthuung erledigt. Der hiesige königlich preußische Gesandte, Graf Dönhoff, hat sofort nach dem Erscheinen des Lindenau'schen Artikels in den „Grenzboten" infolge amtlichen Auftrages gegenüber der königlich sächsischen Staatsregierung ausgesprochen, wie gern man höchsten Orts in Berlin sich erinnere, daß vor und bei Ausbruch des deutsch-französischen Kriegs König Johann, die Staatsregierung und das Volk von Sachsen ohne einen Augenblick des Zauderns ihre Pflichten gegen das Vaterland im vollsten Umfange und noch darüber hinaus erfüllt haben. Unsere Staatsregierung hat diese loyale Constatirung des damaligen Sachverhalts durch den königlich preußischen Gesandten nur mit Genugthuung entgegen genommen.

— Die in Aussicht gestandene gesetzliche Neuregelung der Baupolizeiordnungen ist nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten bis auf weiteres aufgegeben. Da jedoch eine Anzahl theils veralteter, theils beschränkender Bauordnungsbestimmungen der nicht länger zu umgehenden Aenderung bedarf, so hat der Minister eine Zusammenstellung von Gesichtspunkten für etwaige Aenderungen drucken und den Regierungsbehörden zugehen lassen und darin namentlich die Vereinigung der allgemeinen Interessen mit den besonderen der Gesundheits-, Sicherheits- und Feuerpolizei nach den deshalb gemachten Erfahrungen betont.

Preußischer Landtag.

Berlin, 8. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute seine Verhandlungen wieder auf und erledigte mehrere Vorlagen von untergeordneter Bedeutung, die vor den Ferien in erster und zweiter Berathung erledigt waren, in dritter Berathung; unter Anderem den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow (wegen Incommunalisirung des Thiergartenterrains). Es folgt: die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen; mit derselben wurde die

ist. Auch noch ein paar Kleider habe ich beigelegt. Das eine ist einmal schneeweiß gewesen; das andere ist rund herum mit Strichen besetzt, die ich alle selbst gestickt habe. Trotzdem will ich's los sein."

Tante Burmeister frug erstaunt, ob die Frau Senatorin das gestickte Kleid nicht lieber als Erinnerung an alte schöne Zeiten behalten wollte.

„Hör' nur zu," unterbrach die alte Dame die Frage, „ich will Dir erzählen, warum ich das alte Kleid verschenken möchte. Denke Dir nur, vorige Woche kommt Hedwig, meine kleine Enkelin zu mir: „Sag' mal, Großmama, sträzt sie mich, hast Du nicht ein altmodisches Kleid? Wir wollen Komödie spielen und da soll ich eine altfränkische Gouvernante vorstellen, und dazu gehört ein recht altes Kleid. Nun meinte Mama, Du hättest wohl noch so ein altmodiges Ding im Schranke hängen." — Ich bitte Dich, Katharina, in meinen Kleidern wollen sie Theater spielen! Nein, niemals würd' ich's zugeben, daß mein Brautkleid oder mein Confirmationskleid oder sonst eins aus meiner Mädchenzeit auf der Bühne paradirte; du weißt Du bessere Verwendung, nicht wahr?"

Alle Einwände der Tante blieben ohne Erfolg.

„Sieh, hier ist noch etwas Anderes für Dich," fuhr nach einer Weile die freigebige Frau Senatorin fort, und kramte in ihrem Nähtisch herum. Zum nicht geringen Erstaunen ihrer alten Freundin brachte sie einen ausgestopften, bunten Vogel hervor. „Das ist ein Paradiesvogel," erklärte sie eifrig, „den mir vor vielen, vielen Jahren der Capitain Rose aus Westindien mitgebracht hat. Als der Capitain mir den prächtigen, ausgestopften Fremdling überbrachte, war gerade meine Putzmacherin — die jetzt übrigens auch gestorben ist — zugegen und die behauptete steif und fest, daß nach der neuesten Mode solche Vögel im Haar oder an der Haube getragen würden. Zuerst wollte mir das gar nicht in den Kopf, aber weil meine Putzmacherin eine Person von gutem Geschmack war, ließ ich mich bereden und nähte mir den Paradiesvogel an meine Haube. Kurz d'rauf war großes Fest im Krameramthause, und bei der Gelegenheit nahm ich mir vor, den Leuten die allerneuste Mode zu zeigen. Wohlgemuth setzte ich mir also mein schönes Vogelnest auf den Kopf. Mein Mann kam, mich zu der Festlichkeit abzuholen. Wie versteinert blieb er vor mir stehen, als er des seltenen Vogels ansichtig wurde. „Ist das Dein Ernst oder Dein Spaß?" frug er lachend. „Mein voller Ernst," antwortete ich, fast erzürnt über seine Frage, „so kleidet man sich nach der neuesten Mode." „So?" meinte da mein Senator, „weißt Du denn auch wie Du aussiehst? Genau wie eine Sei-tänzerin!" Sieh, Katharina, das war das einzige Mal, daß ich über meines lieben Mannes Worte bitterlich geweint habe. Der Vogel hat aber doch seinen Nutzen gehabt. Immer wenn ich mich über meine Schwiegertochter und die Kinder ärgere, wie sie sich nach der letzten Mode so viel unnützen Plunder an den Kopf hängen, dann hole ich mir den Vogel aus der Kommode und sage zu mir: Zupf' dich an der eigenen Nase! — Aber meine gute Katharina, ich schwatze und schwatze, und Du hast wohl recht viel auf dem Herzen!? Hast Dir gewiß wieder arme Leute auf den Hals geladen? Sag' nur gleich was ich dabei thun kann."

„Geld will ich diesmal nicht, Frau Senatorin," sagte Tante Burmeister, „aber Ihren Rath und womöglich Ihre Hülfe", und nun erzählte sie die Geschichte von dem armen Schulmeister und wußte die Worte so meisterlich zu setzen, daß die alte Dame von dem Berichte zu Thränen gerührt wurde und zu thun versprach, was irgend möglich sei.

„Wegen des jungen Wienstädt will ich gleich mit meinem Sohne sprechen," meinte die Frau Senatorin, und wischte sich die Augen. „Ich glaube mein Hermann hat selbst die Landsachen unter sich, wenigstens sehe ich alle Augenblicke die Landprediger bei ihm aus und eingehen." Aus dem großen Schranke an der Wand holte sie eine Handvoll Silbergeld: „Komm, Katharina," sagte sie, „nimm hier dies Geld und gieb's der kranken Frau — —, nur keine Umstände, Geld kann man immer brauchen. — Jetzt laß uns zusehen ob mein Sohn zu Hause ist." Unter allerhand Betrachtungen über den schlimmen Fall verließen die beiden Alten das Zimmer und klopften drüben an des jungen Senators Thüre an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Die Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Wilhelm] mit der Prinzessin Victoria Augusta sind in vollem Gange. Die Potsdamer Wohnung wird auf das Schönste hergerichtet: fürstlich, vornehm und dabei einfach; die hauptsächlichsten Arrangements trifft die Frau Kronprinzessin nach eigenen Ideen und nach Vorschlägen bewährter Architekten. Das Prinzliche Paar bleibt, wie man der „Magd. Ztg." schreibt, nach der Hochzeit in Berlin; der Prinz nimmt nur einen mehrtägigen Urlaub. Die Trauung wird in der Kapelle des Königlichen Schlosses vorgenommen; wahrscheinlich vollzieht sie der Oberhofprediger Dr. Kögel, obwohl in Rede gestanden hatte, der Geistliche von Primkenau, der die Prinzessin-Braut eingesegnet hat, solle auch die Ehe einsegnen. Die standesamtlichen Geschäfte übernimmt der Minister des Königlichen Hauses, Graf v. Schleinitz, unter Zuziehung des Justizministers Dr. Friedberg. Erst vor vierzehn Tagen hatte wie man hört, die Königin Victoria von England nach Berlin melden lassen, sie würde zu ihrem lebhaften Bedauern nicht im Stande sein, den Hochzeitsfeierlichkeiten beizuwohnen; sie ließe damit einen Wunsch fallen, den sie seit Monaten gehegt hätte. Gewiß würde sie, wenn sie an der Feier Theil nähme, im Sinne des Prinz-Gemahls handeln, allein die Regierungsgeschäfte gestatteten eine fünf- bis sechstägige Abwesenheit von England nicht. Zu den Theilnehmern an der Hochzeitsfeier gehört voraussichtlich auch der Reichskanzler Fürst Bismarck.

[Die Taschenuhr Napoleons I.] Auch Kunstwerke und Kleinodien haben ihre Odyssee, ihre Fata. So ist vor Kurzem die Taschenuhr Napoleons I., welche dem Prinzen Louis bei seinem Tode von den Zulus abgenommen wurde, in den Besitz der Engländer gelangt. Eine alte Zulukaffernin nämlich hat sie in das Lager der Engländer gebracht, welche gegen die Boers im Felde stehen, und gegen einen Schöps umgetauscht. — Welch' tragi-komische Verbindung von Personen und Ereignissen, die mit dem französischen Kaiser Napoleon I. und seiner Taschenuhr beginnt und mit einem englischen Schöps im Kaffernlande des Zulus endigt!

[Russische Theatercensur] Eine Meldung der Riga'schen Zeitung wird in weiteren Kreisen mit vieler Heiterkeit gelesen werden, daß nämlich die russische Censur in Petersburg die Aufführung der „Tochter des Herrn Fabricius" verboten hat, weil — wie es in dem betreffenden Censur-Protokoll heißt — „das Stück als ein allzu sentimentales mit seiner sich zu drehtmachenden Tugendhaftigkeit für Petersburg sich nicht eignet."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810111-12/fragment/page=0002

Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung der Ufer-, Ward- und Hegungsordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 12. September 1763, verbunden.

Abg. Schmidt (Sagan) erklärte sich im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden, beantragt aber im Hinblick auf einzelne Unklarheiten in der Fassung des Gesetzes die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Hahn hielt ebenfalls eine Commissionsberathung für nothwendig, bezeichnete aber die Agrarcommission als die dazu geeignetste.

Abg. Dr. Meyer (Breslau) erklärte seine Befriedigung darüber, daß die alte Ufer-, Ward- und Hegungsordnung endlich ganz beseitigt werde; es würde sich aber empfehlen, diese Aufhebung direct in dem Gesetze über die Befugnisse der Strombauverwaltung auszusprechen. Die letztgenannte Vorlage müsse einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden, namentlich müßte man darauf Bedacht nehmen, der Strombauverwaltung nicht blos Rechte, sondern auch Pflichten aufzuerlegen; es müßte vorgeschrieben werden, die Uferbefestigung möglichst schnell auszuführen und innerhalb einer gewissen Frist das Ufer dem Besitzer wieder zur freien Verfügung zu stellen. Redner beantragte die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Nachdem noch der Abg. von Liebermann seine Befriedigung über die Aufhebung der Ufer-, Ward- und Hegungsordnung ausgesprochen hatte, beschloß das Haus dem Antrage des Abg. Meyer (Breslau) gemäß. Der Entwurf eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für 1881/82 (preußischer Antheil an den Baukosten der festen Mainbrücke bei Offenbach 280,000 M) wurde auf den Antrag des Abgeordneten Petri der Budgetcommission überwiesen.

Bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten, erkannte Abg. von Benda an, daß die Vorlage den Resolutionen entspreche; es sei aber nothwendig, die Vorlage eingehend zu prüfen, namentlich die Bedenken zu erwägen, welche gegen die Bildung eines Reservefonds, abgesehen von der Amortisationsquote, sprechen. Redner beantragte die Vorberathung des Entwurfes in einer Commission.

Der Abg. Büchtemann sprach sich aus finanziellen Gründen gegen den ganzen Gesetzentwurf aus; es habe keinen Zweck, wenn der Staat anderweitig Schulden mache, hier Capitalien in einen Reservefonds zusammenzutragen.

Abg. Stengel beantragte die Vorberathung der Vorlage, mit der er sich im Allgemeinen einverstanden erklärte, in der Budgetcommission.

Finanzminister Bitter führte aus, daß man den Entwurf von dem Standpunkte der im vorigen Jahre gefaßten Resolutionen betrachten müsse; diesen schließe er sich auf das engste an und trotz mannigfacher Bedenken habe die Staatsregierung keine Veranlassung nehmen wollen, davon abzuweichen. Wenn das Haus Abänderungen beschließen sollte, so werde die Regierung sie in Erwägung ziehen.

Abg. Kieschke empfahl die Berathung der Vorlage in der Budgetcommission, da es sich hierbei um wichtige Fragen des Etats handle; auch er hielt es für bedenklich, Reservefonds zu bilden, während man alljährlich neue Anleihen aufnehme.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, bemerkte, daß es sich bei dem Reservefonds nur darum handle, die Schwankungen der Jahresüberschüsse der Eisenbahnen in den einzelnen Jahren auszugleichen; der Minister bestritt, daß diese Schwankungen so erheblich seien, als man es gewöhnlich darstelle.

Abg. von Wedell (Malchow) erklärte sich mit der Vorlage einverstanden und beantragte dieselbe der Commission zu überweisen, welche bereits den Entwurf bezüglich der Eisenbahnräthe prüfte; er versuchte dann einzelne Punkte der Reden der Abgg. Kieschke und Büchtemann zu widerlegen. Die Vorlage werde dazu beitragen, die Finanzen Preußens von den Schwankungen der Betriebseinnahmen der Eisenbahnen unabhängig zu machen und Klarheit in dieselben zu bringen.

Abg. Rickert sprach sich gegen den Entwurf aus, dessen Ablehnung auch dem Finanzminister aus finanziellen Gründen angenehm sein müsse. Die Vorlage alterire das Etatsrecht des Abgeordnetenhauses dem Herrenhause gegenüber, denn das erstere werde dadurch von der Zustimmung des letzteren auf diesem Gebiete abhängig, während es sehr leicht die Sache allein im Etat alljährlich reguliren könne, was sich auch im finanziellen Interesse empfehle. Redner beantragte, die Vorlage der Budgetcommission zu überweisen, die allein im Stande sei, die hier in Betracht kommenden finanzpolitischen Gesichtspunkte zu prüfen.

Das Haus beschloß in diesem Sinne, trotzdem der Abgeordnete von Minnigerode sich für die Ueberweisung an die Eisenbahncommission aussprach.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Landgemeinde Oberbonsfeld mit der Stadt Langenberg, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Kleinere Vorlagen.)

Parlamentarisches

— Der neuesten Nummer des „Culturkämpfer", herausgegeben von dem Verbündeten der jetzigen Majorität, Herrn Otto Glagau, entnimmt die „Volksztg." einige drastische Schilderungen bekannter Parlamentarier. Herr Glagau beschäftigt sich diesmal mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses, wobei im Gegensatze zu Herrn v. Köller die Vizepräsidenten schlecht fortkommen. Ueber Herrn von Benda schreibt er:

Sein stattliches Exterieur, sein volles weißes Haar, sein Vollbart von der gleichen Farbe, die Rüstigkeit, die er bei seinen 64 Jahren in einer Weise entwickelt, als wäre er um zehn Jahre jünger, die verbindlichen Formen, die ihm eigen sind — das Alles würde ihn auf dem Präsidentenplatz vortrefflich unterstützen, wenn nicht die leidige Confusion, die sich seiner in dem Momente zu bemächtigen scheint, wo er den hohen Sessel unter sich fühlt, diese schönen Gaben und Eigenschaften gleichsam lähmte. Entsteht nun erst eine Störung in der Discussion, verwickelt sich die Abstimmung ein wenig, oder verlegen sich einige gewiegte Parlamentarier darauf, eine Geschäftsordnungsdebatte in Scene zu setzen, so ängstigt man sich förmlich mit ihm. Er bietet alsdann das Bild der vollständigsten Rath- und Hülflosigkeit dar. Dann irren seine Blicke wie die eines Bewußtlosen im Saale umher und die Augen scheinen aus den Höhlen treten zu wollen. Selbst die hohen Vatermörder, die er stets trägt und mittelst eines stramm angezogenen Halstuches möglichst fest gegen die Backen preßt, verlieren ihre Bedeutung als Kopfhalter eines Mannes, der forsches Auftreten liebt; sie machen den Eindruck einer Strangulationsmaschine, deren unheilvolle Wirkung jeden Augenblick sich äußern kann. Er stottert, greift nach der Glocke und zieht die Hand wieder zurück, blättert in der Geschäftsordnung, befragt die Schriftführer und thut schließlich einen Ausspruch, der die Verwirrung nur steigert.

Noch schlimmer ergeht es Herrn Stengel:

Von dem ursprünglich demokratischen, heute freiconservativen Herrn Stengel — es ist merkwürdig, wie weit ein sogenannter Politiker sich verirren kann — also von dem zweiten Vicepräsidenten lohnt es sich kaum zu reden. Bisher hat er noch wenig Gelegenheit gefunden, sich auf dem Präsidentenstuhl zu zeigen. Wenn es vorkam, geschah es nur auf ganz kurze Zeit und während durchaus unschuldiger Debatten. Doch gestatteten auch diese seltenen Momente Herrn Stengel ausreichend darzuthun, daß er zwischen der geschäftsmäßigen Haltung, wie sie sich im Abgeordnetenhause ziemt, und derjenigen, die in einem Comptoir wohl angebracht wäre, einen rechten Unterschied noch nicht entdeckt hat.

Lokales.

Halle, den 10. Januar.

Herr Pastor Grüneisen in Giebichenstein ist am Sonnabend zum dritten Prediger an der Marktkirche gewählt worden und zwar mit 24 Stimmen, während 19 Stimmen auf den Prediger Schulz in Langensalza fielen.

— Am 3. Januar wurde in Leipzig der neue Roman von unserm Wilhelm Rocco ausgegeben; der Titel lautet: „Scheermann und Comp. En plattdütsche Geschichte". (C. Schünemann's Verlag in Bremen. Preis 3 M., gebd. 4 M.)

— Der hiesige Bücherverlag des sel. Commissionsrathes C. E. M. Pfeffer und dessen „Pfeffersche Buchhandlung" ist vor Kurzem in den Besitz des Herrn R. Stricker in Berlin übergegangen.

— Gestern Nachmittag ¾6 Uhr hat sich wiederum ein recht beklagenswerther Unglücksfall auf hiesigem Bahnhofe ereignet. Dem an der Magdeburg-Halberstädter Bahn beschäftigten Kofferträger Müller wurde von der Maschine des Leipzig-Magdeburger Zuges, als dieselbe, nachdem sie einige Eilgutwagen ausrangirt hatte, wieder an den Zug fuhr, beide Beine überfahren, (eins unterhalb des Knie's, das andere am Oberschenkel). Der Transport des Verunglückten nach der Klinik erfolgte sofort, doch gab derselbe unterwegs schon seinen Geist auf. Müller hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. Wie das Unglück geschehen ist, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden, da Niemand Augenzeuge gewesen ist. Wahrscheinlich ist, daß Müller, welcher beauftragt war, einige Wagen zu bekleben, beim Ueberschreiten des Geleises gefallen und dann von der Maschine gefaßt worden ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, 9. Januar. Die Zahl der Bevölkerung des diesseitigen Kreises beträgt nach den vorläufigen Ermittelungen der Volkszählung am 1. December 69 285 Personen, und zwar kommen davon auf die ländlichen Ortschaften 41 996, auf die 5 Städte im Kreise 27 285, nämlich auf Merseburg 15 225, Schkeuditz 4419, Lützen 3134, Schafstädt 2530 und Lauchstädt 1981. — Gestern verstarb hierselbst im hohen Alter einer der noch wenigen Veteranen der Befreiungskriege, der Postkommissar und Lieutenant a. D. Ludwig Heyne, Inhaber des Militär-Ehrenzeichens und der Kriegsdenkmünze von 1813/15. Der Verstorbene erfreute sich bis kurz vor seinem Tode einer seltenen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische und gehörte hier zu den allgemein bekannten Persönlichkeiten. — Seit Beginn dieses Jahres ist unsere Stadt wieder um eine milde Stiftung reicher geworden, insofern die „von Schild'sche Stiftung" (von einer früher hier lange Zeit wohnenden und auch hier verstorbenen Frau Majorin v. Schild testementarisch gestiftet) ins Leben getreten ist, welche einer kleinern Anzahl von Wittwen und Jungfrauen aus den bessern Ständen in vorgerückterem Alter und längere Zeit hier ortsansässig ein sorgenfreies, behagliches Asyl gewährt.

= **Holleben**. Heute, Sonntag, sind in einem, für den Handarbeiter R. geschlachteten Schweine, Trichinen gefunden und ist das Fleisch polizeilich beschlagnahmt und sofort für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht worden. Das Schwein war zum Glück gegen Trichinen versichert.

Nordhausen, 9. Januar. Ein 19 Jahre alter Arbeiter aus Utleben, Namens Spangenberg, dem es oblag, auf hiesiger Station die Messingbeschläge an den Eisenbahnwagen zu putzen, war aus freien Stücken gestern Nachmittag beim Koppeln am Hannöverschen Zuge behülflich. Er glitt dabei aus und beide Beine wurden ihm weggefahren.

Eilenburg, 9. Januar. Der in guten Verhältnissen lebende Schuhmachermeister Sch...z aus Torgau benutzte am 1. d. M. den von Falkenberg nach hier gehenden Frühzug, um zunächst seine Geschäfte hierselbst zu besorgen und sodann mit dem Mittags eingelegten Extrazuge nach Leipzig zur Ledermesse zu fahren. Er führte, weil er bedeutende Ledereinkäufe machen wollte, über 900 M bei sich. Da nun Sch. zu seinen Angehörigen zur festgesetzten Zeit nicht zurückkehrte, so stieg in denselben die gegründete Vermuthung auf, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sei, weshalb am 4. Januar seine Frau und am folgenden Tage auch dessen Schwiegermutter nach seinem Verbleib recherchirten, ohne jedoch eine Spur von ihm zu finden. Man sieht mit der größten Spannung den von der Polizei angestellten Nachforschungen entgegen. — Die Communalsteuer für das Jahr 1881 ist hier auf 50 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer, 50 pCt. Zuschlag zur Grundsteuer und 140 pCt. Zuschlag zur Einkommen- und Klassensteuer festgesetzt worden.

Arnstadt, 8. Januar. Beim Jahresschlusse erschien auch diesmal der gedruckte, umfangreiche Jahresbericht über Stand und Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten hiesiger Stadt pro 1880, erstattet vom Oberbürgermeister Rath Hülsemann. Aus genanntem Berichte, der sich über alle Zweige der städtischen Verwaltung ausführlich verbreitet, gewinnt man die sichere Ueberzeugung, daß das Regiment unserer Stadt in den Händen eines Mannes ist, der mit klarem Blick, nöthiger Energie und nicht zu verkennendem Verwaltungsgeschick das Wohl der Gemeinde und die Wahrung der Interessen derselben nach allen Seiten hin zu fördern sucht.

—y— **Gotha**, 8. Januar. Der kürzlich von einem Postschaffner hier verborgene Sack mit Poststücken enthielt laut Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft 1. zwei Briefpostbeutel mit etwa 150 Briefen, 2. einen Geldpostbeutel mit zwei zusammen 3300 M enthaltenden Geldbriefen und vier Einschreibebriefen, von denen zwei Wechsel über 200 bezw. 81 M enthielten; 3. ein Geldfahrpostpacket mit einem Geldbriefe von 343,15 M Werthinhalt und einem Einschreibebrief. Die von dem Kaiserl. Ober-Postamte zu Erfurt auf die Wiedererlangung der betr. Verlustobjekte ausgesetzte Belohnung beträgt 150 M. — Kürzlich sind in zwei hiesigen Hotels ein Selbstmord und ein Selbstmordversuch vorgekommen, ersterer durch einen fremden Reisenden, letzterer durch einen in dem betr. Hotel beschäftigten Koch, welcher an den beigebrachten Stichwunden im Krankenhause noch darniederliegen soll. — Gestern ist in der Person des 17jährigen Eisenbahnarbeiters Wolf der muthmaßliche Urheber des kürzlich bei dem Dorfe Sundhausen verübten Eisenbahnunfalls ermittelt und gefänglich hier eingebracht worden.

† Aus Dessau wird der „M. Z." geschrieben: Wie es heißt, soll dem nächsten Landtage von der Regierung ein Forstpolizeigesetz vorgelegt werden, das sich im Wesentlichen den Bestimmungen des neuen preußischen Gesetzes anschließen würde. Bei der Berathung dieses Polizeigesetzes wird dann wiederholt die Frage auftauchen, ob es nicht geboten ist, im Wege der Gesetzgebung Vorschriften zu erlassen, welche die Erhaltung des jetzigen Waldbestandes bezwecken und die Wiederaufforstung abgetriebener Flächen sicherstellen. Sowohl die Verwaltung der Staatsforsten, wie diejenige der herzoglichen Hausforsten sind bestrebt, die zur Holzzucht dienenden Flächen eher zu vermehren, als zu vermindern, allein das umgekehrte Verhältniß findet bei den Privatforstbesitzern statt. Am schlimmsten sieht es jenseits der Elbe aus, wo die Privatforsten sowohl in Hinsicht der Fläche, wie der Qualität der Holzbestände ganz bedeutend zurückgegangen sind. Wie in anderen deutschen Ländern, so hatte auch hier die römisch-rechtliche Theorie des Eigenthums Geltung erlangt und die Gesetzgebung abgehalten, der Entwaldung Einhalt zu thun; man fand hierin eine Einschränkung des Privateigenthumsrecht. Qui suo jure utitur, nemini facit injuriam. Die Wahrung dieses römischen Rechtsgrundsatzes stand viel höher, als das Gemeinwohl, eine Verirrung, die man heute freilich wohl überall beklagt. In einer Preisschrift des Dr. Rentzsch ist ausgeführt, daß in einem Lande 26 pCt. der Gesammtfläche bewaldet sein müssen, wenn das Verhältniß ein normales sein solle. Das Herzogthum hat nun 22 pCt. seines Gebietes mit Wald bestanden, bleibt also hinter jenem angenommenen Satze erheblich zurück, obgleich die Bodenverhältnisse, namentlich im Kreise Zerbst und Kreise Ballenstedt, für die Waldcultur vorwiegend geeignet erscheinen. Hoffentlich stellt man diese so hochwichtige Frage auch in anderen Ländern auf die Tagesordnung und bringt dieselbe so zum Austrag, wie das Gemeinwohl es erfordert.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 9. Januar.

Während das Maximum über den britischen Inseln an Intensität etwas abgenommen hat, ist im hohen Norden eine Depression erschienen, welche bei sehr rasch fallendem Barometer im nördlichen Ostseegebiete wieder trübes Wetter mit Schneefällen und steigender Temperatur veranlaßt. Ueber Centraleuropa herrscht bei ziemlich gleichmäßiger Luftdruck-Vertheilung ruhiges, vielfach nebliges, im Nordwesten heiteres, dagegen im Alpengebiete und im Nordosten trübes Frostwetter. München und Memel melden Schnee. In München ist die Temperatur normal, im übrigen Deutschland liegt dieselbe bis zu 5 Grad unter der normalen. Im westlichen Rußland hat starke Abkühlung stattgefunden.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda —10, Petersburg —12, Hamburg —5 Memel — 5, Paris 0, Karlsruhe — 4, München — 4, Leipzig — 6, Berlin — 3.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

8. Januar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	337,02	337,12	337,84	337.33
Luftdruck Millimeter	760,26	760,49	762,11	760 95
Dunstdruck Pariser Linien	1,94	1,78	1,32	1 68
Dunstdruck Millimeter	4.38	4,01	2,98	3,79
Druck der trockenen Luft Par. Lin.	335,08	335,34	336,52	335.65
Druck der trockenen Luft Millimeter	755.88	756,48	759.13	757,16
Relative Feuchtigkeit	95.6%	89.9%	84,1%	89.9%
Wärme Réaumur	0,2	—0.1	—2,6	—0 8
Wärme Celsius	0,2	—0,1	—3.2	—1,0
Wind	W 1.	W 1.	NW 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	völlig heiter.	wolkig 7.	wolkig 6.
Wolkenform	Nimbus.		Cum.	—

Niedrigste Temperatur = —3,2 C. Höchste Temperatur = 1,1 C.

Börsenberichte.

Berlin, d. 10. Januar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete mit wenig veränderten Coursen auf spekulativem Gebiet in mäßig fester Haltung; die Spekulation hielt sich sehr reservirt und bei der ziemlich allgemeinen Geschäftsunlust und den in Folge davon überaus geringfügigen Umsätzen kam eine entschiedene Tendenz anfangs nicht zum Durchbruch. Allmählich befestigte sich aber die Stimmung, ohne daß der Verkehr wesentlich an Umfang gewann. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit trat aufs Neue eine energische Abschwächung ein. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten sich meist ziemlich behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren meist wenig verändert und sehr ruhig. Der Privatdiskont wurde mit 3⅛% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Kreditaktien und Franzosen zu schwankenden, schließlich abgeschwächten Coursen ruhig um; Lombarden blieben still. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Russische Noten Anfangs etwas besser aber ruhig. Oesterreichische Renten waren ziemlich behauptet, Ungarische Goldrente schwächer. — Deutsche und Preußische Staatsfonds wiesen in fester Haltung normales Geschäft auf; Pfand- und Rentenbriefe behauptet und ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten fester und theilweise gefragt. — Bankaktien waren vielfach schwächer und wenig lebhaft; Hauptdevisen wie Diskonto-Kommandit-Antheile, Deutsche Bank, Darmstädter Bank etwas niedriger aber ziemlich lebhaft. — Industriepapiere still; spekulative Montanwerthe matter. — Eisenbahnaktien ruhig und meist wenig verändert; etwas höher erscheinen Ostpreußische Südbahn, Weimar-Gera, Nordhausen-Erfurt, Mecklenburger, Galizier 2c., matter Berlin-Hamburg, Schlesische Devisen, Oesterreichische Nordwestbahn, Elbethalbahn 2c.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Schwach. — Lombarden 174,50, Franzosen 481,00, Creditactien 500,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 93,87, Laurahütte 122,87, Deutsche Bank 147,00, Diskonto 175,25, Bergische 114,12, Freiburger 109,62, Mainzer 93,87, Rechte Oderuferbahn 147,25, Oberschlesische 199,75, Galizier 120,75, Rumänier 92,62, Oesterr. Papierrente 62,62, Oesterr. Silberrente 63,37, Italiener 87,50, Russen alte 91,75, Russen neue 95,75, Russen 1880er 74,00, Oesterr. Goldrente 75,62, Ungar. Goldrente 93,87, Russische Noten 211,75, II. Orient 60,25, III. Orient 60,00, Darmstädter 147,25.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 100,30 bz. Consolidirte Preußische Anleihe 4½% 104,90 bz. Consolid. Preuß. Anleihe 4% 100,40 bz. Staats-Anleihe 4% 99,90 bz. Staats-Anleihe 1852, 1853 4% 99,90 bz. Staats-Anleihe 1868er 4% 100,00 Gd. Staatsschuldscheine 3½% 97,75 bz.

Magdeburger Börse, den 8. Januar.

Amsterdam k. S.	168,45bz	Magdeburger Lebensversi.	326,00B
do. 2 Monat	— —	do. Rückversi.	565,00G
Paris 8 Tage	— —	do. Wasser-Assec.	— —
London 8 Tage	20,355B	do. Allgem. Gas	118,25G
do. 3 Monat	— —	do. Bankverein	87,00B
Consl. 4½% Anleihe	104,90B	do. Privatbank	113,00G
do. 4% Anleihe	100,50G	do. Baubank	72,00G
Reichs-Anleihe 4%	100,30G	do. Bergwerk	— —
Dampfschifffahrt 4%	172,00G	do. do. Stpr.	— —
do. 5% Pr.	103,75G	do. Sprit	— —
Magdeburg-Halberstadt	149,50G	do. Theater 3½%	78,00G
do. 3½% Stpr. B.	— —	do. Badeanstalt	93,00G
do. 5% Stpr. C.	123,40G	Neustadt-Brauerei	123,50G
do. 4% Obligationen	99,50G	Beuchel & Co.	80,00G
do. 4½% Obl. 1. E.	102,00G	Carol., cons. Bergwerk.	— —
do. 4½% Obl. 2. E.	102,00G	Chemische Fabrik Buckau	172,50G
do. 4½% Obl. 3. E.	102,00G	do. Pr.-Obl. 5%	103,75G
Magdeburg-Leipzig 4½%	103,70G	Dessauer Gas	— —
do. 4%	99,50G	Eisengrube Rienburg	70,00G
Magdeburg-Wittenbg. 3%	84,00G	Marie, cons. Bergwerk	65,25G
do. 4½%	102,00G	Sudenburger Maschinenfb.	156,50G
Magdeb. Stadt-O. 4½%	— —	Speditions-Com. Fritsche	— —
do. 4%	100,00bz	Magdeburger Straßenb.	121,75G
do. Allgem. Versicherg.	335,00G	S.-Thür. Braunk.	106,75G
do. Feuerversi.	2510,00G	do. St.-Prior	110,00G
do. Hagelversich.	272,00G		

Marktberichte.

Magdeburg, d. 8. Januar. Landweizen 206—217 M, Rauhweizen 186—196 M, Roggen 208—215 M, Chevaliergerste 178—192 M Landgerste 165—170 M, Hafer 148—158 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 8. Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 54,80—55,50 M.

Nordhausen, d. 8. Januar. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 20 M 88 ₰ bis 19 M 41 ₰. Roggen 21 M 43 ₰ bis 20 M 24 ₰. Gerste 15 M 33 ₰ bis 13 M 33 ₰. Hafer 14 M — ₰ bis 13 M 50 ₰.

Leipziger Produktenbörse d. 8. Januar. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 220—225 M bz., fremder 222—237 M bz., mit Auswuchs 160—200 M bz.; unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hies. 220—226 M bz.; unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—190 M bz. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—158 M bz. Mais pr 1000 Ko netto loco rumänischer 148 M bz., amerikanischer 146—148 M bz., neuer ungarischer 140—144 M bz. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 14,50 M Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 54,50 M bz., pr. Januar/Februar 55 M Bf.; unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 54,40 M Gd.; niedriger.

Liverpool, d. 8. Januar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner williger. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 6 25/32, Mai-Juni-Lieferung 6 15/16 d.

Petroleum. Berlin, d. 8. Januar. Loco 28,2 M bz., pr. Januar — M bz. — Hamburg befestigt. Standard white loco 8,90 Bf., 8,75 Gd., pr. Jan. 8,75 Gd., pr. Febr./März 9,15 Gd. — Bremen (Schlußbericht). Standard white loco 8,90 bz., pr. Februar April 9,00 bz., pr. März —, pr. August/December 10,10 Bf. — Antwerpen (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24¾ bz., 25 Bf., pr. Febr. 23¾ Bf., pr. März 23½ Bf. Weichend. — New-York (d. 8. Januar): Petroleum in New-York 9½ Gd., in Philadelphia 9⅜ Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificats D. 96 C. Mehl 4 D. 40 C. Rother Winterweizen 1 D. 18 C. Getreidefracht 5. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 80½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Januar Abends am neuen Unterhaupt 3,10 am 10. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 2,94 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 8. Jan. 2,78 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 8. Januar 1,84 Meter, am 9. Januar 1,79 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 8. Januar. Am Pegel 3,40 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 8. Januar 12 Centimeter über 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810111-12/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, den Gebrüdern **Carl Trimpler** und **Hermann Trimpler** zu **Brucke**, jetzt deren Konkursmassen gehörige Grundstücke:

1. Häuslerstelle Nr. 19 zu **Brucke**:
   a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum,
   b. Stallgebäude,
   jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswerth 60 Mark.
2. Ziegelei Nr. 15, bestehend aus:
   a. Wohnhaus mit Hofraum und Garten,
   b. Stall,
   d. Scheune,
   jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswerth 120 Mark.
3. daselbst c. Scheune und Stall,
4. daselbst e. Wohnhaus mit Hofraum,
   f. Stallgebäude,
   g. Trockenschuppen,
   h. desgleichen,
   i. desgleichen,
   k. Maschinen- und Kesselhaus mit Schornstein,
   l. Schmiede,
   m. Doppelbrennofen,
   n. desgleichen,
   p. Trockenschuppen,
   q. Wagenschuppen,
   zu 4 jährlicher Gebäudesteuer-Nutzungswerth 351 Mark.
5. daselbst o, Fährhaus mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark zur Steuer veranlagt.
6. Dorflage **Brucke** und Plan 96c Garten und Hofraum von 92 a 40 qm mit 17,85 Mark Reinertrag.
7. Dorflage **Brucke** Acker und Holzung von 38 a 80 qm mit 17,49 Mark Reinertrag.
8. **Brucke** Plan Nr. 74a Weide von 25 a 80 qm mit 0,30 Mark Reinertrag.
9. daselbst Plan Nr. 59 Acker von 55 a 40 qm mit 6,51 Mk. Reinertrag.
10. daselbst Plan Nr. 86 Acker und Weide 78 a 90 qm mit 7,59 Mark Reinertrag.
11. daselbst Dorflage Garten und Holzung von 1 h 80 a 60 qm mit 79,26 Mark Reinertrag.
12. daselbst Hofraum 6 a 70 qm steuerfrei.
13. Flur **Zickeritz** Plan Nr. 91 Wiese von 1 h 31 a 50 qm mit 61,80 Mark Reinertrag.

zu 1 bis 13 eingetragen im Hausgrundbuche von **Brucke** Band I Blatt Nr. 15,

am 24. Februar 1881 Nachmittags 3 Uhr

im **Gasthofe zu Brucke**

durch den Herrn Amtsrichter **Wolfram** versteigert werden.

Die Verkündung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags und Ausschließung der nicht angemeldeten Real-Prätendenten soll

am 25. Februar 1881 Mittags 12 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen.

Die Auszüge aus den Steuerrollen und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden sollen.

Gerbstedt, den 22. December 1880.

Königliches Amtsgericht.

Handels-Register.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist unterm heutigen Tage sub lfd. No. 5 bei der Firma:

Consum-Verein Obereichstedt

Folgendes eingetragen worden:

„Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 7. März 1880 am 1. Juni 1880 aufgelöst."

Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, sich beim Vorstande der Genossenschaft zu melden.

Querfurt, den 7. Januar 1881.

Königliches Amtsgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Eis und **Schnee** kann in diesem Winter

auf der **hinter der Gasanstalt belegenen Wiese,**

auf dem **städtischen Holzplatze** und

auf dem **zwischen dem Wege nach dem Friedhofe und dem Exercierplatze an der Dessauerstraße belegenen Theile des Roßplatzes,**

jedoch nur auf den durch Tafeln bezeichneten Stellen dieser drei Orte abgeladen werden.

Das **Abladen** von **Schutt** und **Asche** an diesen Stellen **ist verboten** und wird jede Zuwiderhandlung nach § 7 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 bestraft werden.

Halle a/S., d. 3. Januar 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**
v. Hagen.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung, nach welchen

die Bürgersteige

von **Schnee** und **Eis frei** zu halten, bei **Winterglätte** mit Asche ꝛc. zu **bestreuen** und die auf denselben befindlichen **Schlitterbahnen** — s. g. **Glandern** — **sofort** zu **zerstören** sind,

werden hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Gleichzeitig ergeht an das gesammte Publikum, insbesondere aber an Eltern, Lehrer und Erzieher das Ersuchen, die Kinder auf das **Strafbare des Glanderns** hinzuweisen und dieselben möglichst davon abzuhalten.

Halle a/S., d. 3. Januar 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**
v. Hagen.

Bekanntmachung.

Die seit 2. October v. J. für hiesigen Gemeindebezirk verordnete Hundesperre wird hierdurch aufgehoben.

Löbejün, d. 5. Jan. 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Arbeiter-Gesuch.

Auf Rittergut **Dieskau** bei Halle a/S. werden zum **1. April d. J.** noch einige Drescherfamilien angenommen.

20 Stück sehr **fette Hammel** und **Schafe** stehen (auch in kleineren Partien) zum Verkauf auf Domaine **Weidenbach.**

Zur Gewerbe-Ausstellung Halle.

Ein 5 m hohes, sehr elegantes sechseckiges **Ausstellungs-Object**, 600 *M* Herstellungskosten, ist für 100 *M* zu verkaufen. Die sechs Brettfüllungen bieten über 7 □m Flächenraum.

Leipzig, Leibnitzstr. 25 parterre.

Hessische Ludwigsbahn.

Wir bringen zur Kenntniß, daß das Verzeichniß der am 5. l. M. zur Rückzahlung ausgelosten 4½ % Prioritäts-Obligationen des Anlehens von 1856, sowie der 4½ % Obligationen der convertirten Anlehen von 1868 und 1869 bei den Herren **Zeising, Arnhold, Heinrich & Cie.** hier offen liegt, woselbst auch die gezogenen Nummern vom 1. März l. J. ab eingelöst werden können.

Mainz, den 7. Jan. 1881. **Der Verwaltungsrath.**

Hallescher Bank-Verein

von

Kulisch, Kaempf & Co.

Status ultimo December 1880.

Activa.

Kassenbestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	*M*	396,644.
Guthaben bei Banquiers	„	239,288.
Lombard-Conto	„	1,204,950.
Wechsel-Bestände	„	5,522,592.
Effekten	„	140,500.
Sorten und Coupons	„	92,584.
Debitoren in laufender Rechnung	„	5,387,779.
Diverse Debitoren	„	1,401,622.

Passiva.

Actien-Capital	„	5,400,000.
Depositen mit Einschluß des Checkverkehrs	„	2,282,207.
Accepte	„	817,518.
Creditoren in laufender Rechnung	„	2,643,098.
Diverse Creditoren	„	2,209,427.
Reserve und Delcredere-Fonds	„	630,742.

Neues Theater.

Freitag den 4. Februar c.

Grosser Volks-Maskenball

bei electrischer Beleuchtung des Saales in brillanter Farbenpracht.

Alles Nähere durch spätere Annoncen und Placate.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Am Montag d. 24. Jan. 1881 Vormittags Submission und zwar:

um 10 Uhr auf Lieferung von 2494 Tonnen Eisenbahnschienen a. Flußstahl,

um 10½ Uhr auf Lieferung von 305,200 kg diversem Kleineisenzeug,

um 11 Uhr auf Lieferung von 74200 Stück eichenen und 84900 St. kiefernen Bahnschwellen, von 6749 Stück eichenen und 1746 Stück kiefernen Weichenschwellen in unserem Geschäftslokal hierselbst — Köthener Straße 24. — Offerten müssen bis zu diesen Terminen frankirt, versiegelt und mit der in den Offertenformularen vorgeschriebenen Aufschrift eingereicht sein.

Bedingungen mit resp. Zeichnungen können bei uns eingesehen oder gegen Einsendung der Kosten in Empfang genommen werden. Die Kosten der Bedingungen für Schienen betragen 1,1 *M*, für Kleineisenzeug 1,3 *M*, für Bahn- und Weichenschwellen zusammen 0,90 *M*.

Berlin, d. 7. Januar 1881.

Materialien-Büreau.
Rustemeyer.

Rittergut zu verkaufen.

dicht bei Cassel, arrondirtes Areal 700 Magd. M. — Grundsteuer 537 Mark — neu bebaut, 28,000 Thlr. Feuerversicherung, Bestellung 156 M. Weizen, 84 Roggen, Inventar: 15 Pferde, 45 Kühe, 200 Schafe etc. Erforderliche Anzahlung 30,000—40,000 Thlr. Adressen von Selbstkäufern unter **v. M.** 492 durch **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg erbeten.

Das in der Heinrichsstraße in **Göthen** No. 26 belegene, gut eingerichtete und bestens erhaltene Grundstück an Wohnhaus mit 5, zum Theil großen Zimmern, 4 Kammern, 2 Küchen und sonstigem Zubehör, Nebengebäuden, Gartenhaus mit 3 bewohnbaren Zimmern und schönem, etwa einen halben Morgen messenden Garten, steht freihändig zum Verkauf. Auskunft im Bureau des Justiz-Rath **Lezius** in **Göthen**, Wallstraße 22.

Annoncen

werden stets sofort befördert in die

Hallische Zeitung,

Allg. Anzeigen zur Gartenlaube

(Aufl. ca. 300,000 Exempl.),

sowie **in alle übrigen Zeitungen des In- und Auslandes** unter Zusicherung **prompter u. billigster** Bedienung durch die

Annoncen-Expedition

G. L. DAUBE & Co.

Bureau in **Halle a/S., Rathhausgasse 5.**

Zeitungs-Cataloge franco gratis.

Ein Kindermädchen zum 1. Febr. verlangt Hedwigsstr. 12 part.

Köln. Dombauloose

à 4 *M*, Ziehung 13. Januar,

Hauptgewinn 75,000.

D. Rosenberg, Magdeburg.

Mühlen-Verkauf.

Eine Dampfmühle im besten Zustande und guter Lage, Werth 20,000 *M*, soll wegen Todesfall für die Hälfte sofort verkauft werden. Näheres durch **C. Wettig** in **Meuselwitz** i/S.

Ein auf der Bergschule gebildeter Bergmann, 45 Jahr alt, mit Tiefbau-, Förder- u. Dampfanlagen ꝛc. vollständig vertraut, wünscht, gestützt auf langjährige Atteste, seine gegenwärtige Stellung zu vertauschen. Gefäll. Offert. sub S. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Oekonomielehrling-Gesuch.

Für das Rittergut **Hartmannsdorf** b. **Crossen** a/E. suche ich zum 1. April einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

O. Kühne, Pächter.

Jeder **Bandwurm** mit Kopf wird innerhalb einer Stunde gefahr- und schmerzlos beseitigt. Gegen Einsendung oder Nachnahme von 6 Mark, Kinder 4 Mark, versendet das Mittel Apotheker **Syllwaszhy** in **Cassel** (Hessen). Erfolg wird garantirt.

Portland-Cement-fabrik „Ascania",

Nienburg a. d. Saale,

liefert, jetzt nach bewährtestem System eingerichtet und arbeitend, Portland-cement mit der Marke **„Ascania"** von vorzüglicher Qualität. Derselbe ist laut Prüfungsamt in Berlin auf 10 Versuchen geprüft und erprobt, und ergiebt per Quadratcentimeter ca. 18 kg Zugfestigkeit nach 7 Tagen bei 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand. Dieses sind Zahlen, welche nur von den allervorzüglichsten Cementen erreicht werden. Die Festigkeit, welche Königl. preußische Regierung von einem guten Cement, laut eingeführten Normen, verlangt, garantirt die Fabrik jederzeit und event. noch 50 % darüber. Der Portlandcement „Ascania" wird hiermit angelegentlichst und billigst offerirt und empfohlen. **A. Könnemann.**

Ein **„Landwirth"**, der schon 6 Jahre auf größeren und kleineren Gütern als Verwalter thätig war, 2 Semester die landwirthschaftlichen Vorlesungen zu Halle gehört hat, mit guten Zeugnissen versehen, militärfrei, mit dem Rübenbau vollständig vertraut, sucht Stellung als **erster Verwalter.** Kann sofort antreten. Offerten zu senden postlagernd R. S. 104 **Erfurt.**

Gesucht

wird z. 1. April eine durchaus zuverlässige **Herrschafts-Köchin** auf ein Rittergut. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte unter **B. Z. 1881** bei **Ed. Stückrath** in der Exp. dies. Ztg. niederzulegen.

Taubstummen-Anstalt.

Für folgende ferner eingezgangene Weihnachtsgaben recht herzlichen Dank: Von den Parochieen Beyersdorf 3 *M*. Bennborf 6 *M* 15 ₰. Carsdorf 4 *M*. Oberschmon 5 *M*. Brachstedt 7 *M*. Lebendorf 5 *M* 95 ₰. Keutschen 4 *M*. Von den Gemeinden Prieståblich 3 *M* 50 ₰. Tiefensee 2 *M* 20 ₰. Zscheplin 4 *M* 80 ₰. Niederholzhausen 2 *M*. Altranstedt 10 *M* 75 ₰. Oberfarnstedt 6 *M* 30 ₰. Langenroda 4 *M*. Rotelsdorf 6 *M* 20 ₰. Kleinschkorlopp 2 *M* 50 ₰. Kleinosterhausen 6 *M* 50 ₰. Oberfarnstedt 6 *M* 30 ₰. Teicha 6 *M* 70 ₰. Ustrungen 8 *M* 56 ₰. Gehmen 60 ₰. Stadtkasse Dommitzsch 6 *M*. Ferner von einem Kränzchen junger Damen durch Fräul. C. 3 *M*. Von A. G. 10 *M*. Frl. Z. 3 *M*. Fr. F. 50 ₰. Z. aus Lettewitz 3 *M*. B. S. 10 *M*. H. Stud. Sch. 1 *M*. Schiedsamt Oederstedt 2 *M* 80 ₰. C. K. 10 *M*. Fr. Prof. K. 3 *M*. A. W. 5 *M*. B. 9 *M*. Fr. Pastor Sch. 2 *M*. Hr. Prof. H. 6 *M*. Hr. Consul. G. in Giebichenstein 5 *M*. P. in Erfurt 3 *M*. Frl. B. 3 *M*. Hr. Rch.-Rth. L. 3 *M*. Dz. 3 *M*. Fräul. G. 1 *M* 50 ₰. Hr. J.-Rth. R. 3 *M*. Fr. F. 3 *M*. Schiedsamt Stumsdorf in Sachen H.-L. 10 *M*. Hr. Sup. D. in Giebichenstein 6 *M*. F. H. 3 *M*. Frl. St. 1 *M* 50 ₰. Ungen. Postzeichen Halle 5 *M*. Ungen. 20 ₰. Fr. Gr. v. S. 3 *M*, 2 Hemden, 7 Taschent., 3 P. Strümpfe, 1 P. Handmüffchen, 1 Korb. Hr. Gebr. S. 15 Shawls u. Tücher. Frl. H. 2 Schürzen, 1 Kragen, 1 Shawl, 1 P. Handschuhe. Hr. Kfm. H. 4 Mtr. Hosenzeug, 4 Mtr. Kleiderzeug, 4 Halst. Frl. H. 1 Kleid, 1 P. Schuhe, 1 P. Strümpfe. Hr. Kfm. Th. 1 Ries Papier, 2 Dtz. Bleistifte, 2 Dtz. Federhalter. Fr. B. 60 Pfefferkuchen. Hr. Kfm. K. 1 Schreibzeug, 4 Papeterieen, 7 Kästchen, 6 Kämme, 1 Album, 2 Notizbücher, 7 Portemonnaies, 6 Farbenkasten. Fr. O. R. 3 Kleider, 2 Röcke, 1 Hemd, 1 Jäckchen, 1 Schürze, 2 Müffe, 2 Westen, 2 Hüte, 1 P. Strümpfe. Fr. Dr.-H. 5 Hosen, 4 Jacken, 1 Mütze, 1 Shawl, 7 P. Strümpfe, 2 Schürzen, 3 P. Schuhe. Papierhandl. K. 631 Schreibebücher. Hr. Kaufm. H. 56 Pfefferkuchen. Hr. K. 6 Halst., 3 P. Strümpfe. Hr. Kfm. H. 2 P. Schuhe, 1 Partie Galanteriesachen. Ungen. 8¼ Mtr. Kattun. Fr. G. 1 Shawl, 2 Westen, 2 Mützen. Frl. F. 2 Schürzen u. Hr. K. 6 Packet Lichte u. 67 Stück Seife.

Halle, d. 6. Januar 1881.

Klotz.

Herr Orgelbauer **Heerwagen** zu Klosterhaeseler bei Eckartsberga hat im vergangenen Jahre für die hiesige katholische Pfarrkirche eine fünfregistrige neue Orgel gebaut, von der man mit Recht sagen kann: das Werk lobt den Meister. Wir können nicht umhin, Herrn **Heerwagen** bei vorkommenden Orgelbauten als einen geschickten Meister dankbar zu empfehlen, welcher bei bescheidenen Ansprüchen Gediegenes leistet.

Nauen, den 8. Januar 1881.

Der kathol. Kirchen-Vorstand.
J. A.
Obst, Pfarrer.

Eine perfekte **Köchin** und ein **Hausmädchen**, die fertig nähen, waschen und plätten kann, finden Stelle zum 1. April. Gute Zeugnisse werden verlangt, Steinweg 25.

Gesucht wird nach auswärts ein intelligenter junger **Kellner**, 16 bis 18 Jahre alt. Offerten sub **H. 2** durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Eine kleine freundl. Wohnung für 150 *M* ist an stille Miether (einzelne ältere Dame oder Herr) Ostern zu vermiethen. Ferner daselbst sofort oder später fein möbl. Zimmer mit Kabinet.

Dessauer Straße 1.

Fr. w. V. 15. 1. **I.** (Vortrag) 6 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 12 Uhr mein einziger Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer

Theodor Rühl

im Alter von 36 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Poritzsch, Görbenitz, Zschernitz, den 9. Januar 1881.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810111-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 8 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 11. Januar 1881.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Januar.

— Bezüglich der Aeußerung, welche der Kaiser bei dem Neujahrsempfange über Griechenland gethan hat, erfährt der Berliner Korrespondent des „Temps“ als die in offiziellen Kreisen als exakt betrachtete Lesart das Folgende: Der Kaiser habe zu den Personen seiner nächsten Umgebung gesagt, es wäre bedauerlich, wenn Griechenland sich in einen Krieg stürzen würde, bei dem es den Beistand Niemandes fände, wo es nichts zu hoffen und alles zu fürchten hätte. Wir geben diese Version des gut unterrichteten Korrespondenten, da die kürzlich erwähnte Thatsache, daß der Kaiser sich über die kriegerischen Eventualitäten bezüglich Griechenlands beim Neujahrsempfang geäußert hat, von verschiedenen Seiten mit großem Nachdruck bestritten worden ist.

— Man schreibt dem D. M.-Bl.: Wenn noch immerwährend von einer nicht ganz zufriedenstellenden Lage des Grafen Hatzfeldt hie und da die Rede ist, so entspricht dies keineswegs dem richtigen Sachverhalt. In den jüngsten Tagen, nachdem der Graf von Ihren Majestäten, sowie dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in längeren Audienzen empfangen worden, gilt dieser Diplomat in unseren höheren Regierungs- und Hofkreisen als vollständig „rehabilitirt“, wenn ein solcher Ausdruck überhaupt hier angebracht sein könnte.

— An die bevorstehende längere Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin will man in diplomatischen Kreisen schon für die nächste Zeit mancherlei Erwartungen knüpfen. Es heißt, die bereits schwebenden Verhandlungen in der orientalischen Frage würden damit in lebhasteren Fluß kommen und ihren Mittelpunkt, der jetzt in Paris zu suchen ist, in Berlin finden.

— Der Volkswirthschaftsrath wird am Donnerstag, den 20. Januar, zusamn entreten. Die Verhandlungen sollen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. — Die Regierungen der Mittelstaaten haben, wie jetzt verlautet, die Absicht aufgegeben, dem preußischen Volkswirthschaftsrath einen baierischen, sächsischen u. s. w. zur Seite zu stellen. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Bundesregierungen event. der Errichtung eines deutschen Volkswirthschaftsraths keinen erheblichen Widerstand entgegensetzen würden, vorausgesetzt, daß Fürst Bismarck sich entschließt, einen Antrag dieser Art an den Bundesrath zu bringen. Fürst Bismarck scheint dagegen zunächst die Erfahrung abwarten zu wollen, zu denen die bevorstehende Session des preußischen Volkswirthschaftsraths Gelegenheit geben wird.

— Man schreibt dem „B. T.“ aus geistlichen Kreisen: Die erste ordentliche Generalsynode hielt es bekanntlich für angemessen, unter andern auch solche Beschlüsse zu fassen, welche auf Abänderungen der neuen Pfarrwahlordnung vom 2. Dezember 1874 hinzielen, Abänderungen, die keineswegs in liberalem Sinne oder zur Erweiterung der Gemeinderechte vorgenommen werden sollen. Wie man hört, gedenkt der Oberkirchenrath jenen Beschlüssen vorläufig erst noch keine weitere Folge zu geben, da noch nicht genug Erfahrungen vorliegen, welche die von der Generalsynode gewünschten Abänderungen rechtfertigen. Es scheint demnach, als ob die diesbezüglichen Petitionen von freisinnigen Mitgliedern der evangelischen Landeskirche vom 8. Januar 1880 doch nicht ganz unberücksichtigt geblieben wären.

— Es bestätigt sich, daß die leitenden Kreise in Washington keine Kündigung des deutsch-americanischen Naturalisationsvertrages beabsichtigen. Die gegenwärtige Regierung führt gleichsam nur noch bis zum 4. März die Geschäfte und würde einen solchen Act nicht einmal mehr vorbereiten wollen. Der neue Präsident Garfield aber hat sich erst so eben öffentlich sehr sympathisch für Deutschland ausgesprochen und wird bei dem Antritt seines Regiments nichts weniger wünschen als Schwierigkeiten zu schaffen, wie sie die fragliche Kündigung ohne Zweifel hervorrufen würde.

— Unter Abänderung früherer Vorschriften hat der Justizminister in einer allgemeinen Verfügung bestimmt, daß die selbstständige Verfügung in Betreff der Utensilien in denjenigen Gefängnissen, welche am Sitze eines Landgerichts sich befinden, dem ersten Staatsanwalt, als dem Gefängnißvorstande, ohne Mitwirkung des Landgerichtspräsidenten zusteht.

Parlamentarisches.

— Am Freitag Vormittag ist in München der k. Oberlandesgerichtsrath a. D. Dr. Adolf Krätzer im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war vom 3. niederbayrischen Reichstags-Wahlkreis Passau in den deutschen Reichstag und vom 5. niederbayrischen Wahlbezirk Grafenau in den bayrischen Landtag gewählt und nahm an der Berathung über die neuen Justizgesetze als Kommissionsmitglied im Reichstag und Ausschußmitglied der bayrischen Abgeordnetenkammer hervorragenden Antheil. Als ein Augenübel, an dem der Verstorbene lange Zeit litt, sich verschlimmerte, mußte er aus dem Reichstage, wo er dem Centrum angehörte, und dem Landtage ausscheiden und als Staatsbeamter seine Pension nehmen. Er wurde bei der Gerichtsorganisation, als das Appellationsgericht Passau, an dem er Rath gewesen, aufgelöst wurde, in den Ruhestand versetzt.

Wie die agrarische „Deutsche Landeszeitung“ anzeigt, ist der Verleger derselben, Herr von Waydorff-Wiesenburg, Mitglied des Abgeordneten-Hauses am 1. Januar cr. in Blankenburg am Harz verschieden. — Die Kosten für die Unterhaltung des wenig verbreiteten Blattes bestritt der Verstorbene zum größten Theil aus eigenen Mitteln. Auffallend ist die acht Tage lange Verzögerung der Nachricht von dem erfolgten Todesfall.

— Wie unter den Mitgliedern der Kommission zur Vorberathung des oberschlesischen Nothstandsgesetzes verlautet, dürften die vom Referenten v. Heydebrandt in Aussicht genommenen Anträge auf Beschränkung der Parzellirung wenig Anklang finden. Bis auf die Bewilligung der Nothstandsbahnen, zu welchen zahlreiche Petitionen vorliegen, glaubt man in der Kommission mit den Arbeiten, die am Montag beginnen, schnell fertig zu werden, da über die Prinzipien der Vorlage fast keinerlei Differenzen obwalten. Vor allen Dingen wird man von der Regierung bestimmtere Erklärungen über den Modus der Ausführung des Nothstandsgesetzes verlangen, weil gerade hierin die größten Schwierigkeiten erblickt werden.

Ausland.

Frankreich.

In der Unterredung des päpstlichen Nuntius mit dem Minister des Innern erklärte letzterer, die Regierung sei entschlossen, die ausgewiesenen Ordensgemeinschaften zu überwachen und nicht zu gestatten, daß sie wieder Besitz von ihren Lehranstalten ergriffen; die strengsten Weisungen seien ertheilt worden, die Ausgewiesenen an neuen Uebertretungen der Gesetze unter neuen Benennungen zu verhindern. — Der Gesetzentwurf, welchen der Kriegsminister in der nächsten Session vorlegen wird, lautet in seinen Hauptpuncten: „Die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen wird abgeschafft; die jungen Leute, welche sich den sogenannten „carrières libérales“ widmen, werden dem zweiten Theile des Contingents, der nur ein Jahr zu dienen hat, zugetheilt werden. Die, welche sich dem geistlichen und Lehrerstande widmen, erhalten das nämliche Vorrecht, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Mitglieder des Unterrichtswesens müssen sich auf zehn Jahre dem Unterricht widmen und die Diener der Cultus müssen vor ihrem 26. Jahre die priesterliche Weihe erhalten haben. Die jungen Leute, welche sich dem geistlichen und dem Lehrerstande widmen können auf ihren Wunsch ihren einjährigen Militärdienst vom 18. bis zu ihrem 21. Jahre abmachen. Falls sie die ihnen auferlegten Bedingungen nicht erfüllen, müssen sie die militärischen Pflichten wie alle anderen Franzosen erfüllen.“ Der Gesetzentwurf bestimmt ferner, daß die Lehrer und Geistlichen nicht zu den Manövern herangezogen werden, aber in Kriegszeiten unter die Fahne berufen werden können.

Amerika.

Der geschäftsführende Ausschuß der im Jahre 1883 in New-York abzuhaltenden Weltausstellung hat endgültig den Inwoodpark als Bauplatz in Aussicht genommen, da derselbe nach einer gründlichen Untersuchung als sehr geeignet befunden worden ist. Die nothwendige Entwässerung bietet keine Schwierigkeiten und die in Betracht kommenden Dampfbahn-, Pferdebahn- und Dampfschiffgesellschaften haben sich ebenfalls mit dem Platz einverstanden erklärt. Die Vertreter der ersteren behaupten, daß sie im Stande sein würden, den an sie durch die Ausstellung herantretenden Anforderungen des Passagier- und Frachtverkehrs vollständig zu genügen. In der auf den 10. Januar festgesetzten Sitzung der Weltausstellungskommission wird ein ausführlicher Bericht erstattet werden. — Die mit dem Dampfer Waesland, von der Red Star Linie, am Donnerstag voriger Woche in New-York eingetroffenen Passagiere haben Beschwerde darüber geführt, daß in dem Schiffe keine genügende Vorrichtung für Trennung der Geschlechter vorhanden gewesen und daß infolge dessen während der Reise sich starke Verstöße gegen die Sittlichkeit zugetragen hätten.

Aus Havanna wird unterm 20. v. M. gemeldet, daß man daselbst das spanische Panzerschiff Allmansa mit 200 Negern, die an einer Verschwörung theilgenommen hatten, von Santiago de Cuba erwarte. Dem Vernehmen nach werden die Gefangenen von Havanna nach Fernando Po gebracht werden. — Der Unionskonsul in Maracaibo hat in einem Bericht an das Staatsdepartement zu Washington Venezuelas Reichthum an Petroleumquellen und Kohlenlagern geschildert. Am Schluß seines Berichtes weist der Genannte auf den Spielraum hin, welcher sich bei Ausbeutung dieser natürlichen Hilfsquellen Venezuelas für amerikanisches Kapital und amerikanischen Unternehmungsgeist biete.

Asien.

Nach einer Meldung des amerikanischen Generalkonsuls zu Schanghai hat der Kaiser von China die Erlaubniß zur Errichtung einer Telegraphenlinie von Schanghai nach Tientsin, eine Entfernung von 1800 km, ertheilt. Die Kosten für diese Telegraphenlinie, mit deren Errichtung Anfangs nächsten Frühjahrs begonnen werden soll, sind auf zwei Millionen Mark veranschlagt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

ℒ **Gebesee**, 8. Januar. In vergangener Woche ist dem Ringleber Gastwirthe während etwa fünfminutenlanger Abwesenheit desselben aus seiner Gaststube der Geldkasten mit einem Inhalte von 150—200 Mark auf unerklärliche Weise gestohlen worden. Auf die sofort angestellten Nachsuchungen fand sich der Beutel, in welchem die Summe verwahrt war, unter einem Brückchen vor der Thür des Mannes, der der That verdächtig war. — In Dachwig sind im vergangenen Jahre bei etwa 1200 Einwohnern nicht weniger als 6 Selbstmorde vorgekommen.

☆ **Erfurt**, 9. Januar. Für den Preis von 250 M ist vor Kurzem ein wohlgetroffenes Brustbild Friedrich Wilhelm IV., welches diesen als Kronprinz in Generalsuniform darstellt, wieder in den Besitz der Regierung gelangt. Dasselbe von dem bekannten Maler Crüger im Auftrage Friedrich Wilhelm III. gemalt, wurde von diesem dem Geheimsekretär von Ziech zu dessen silberner Hochzeit verehrt, vererbte sich von diesem auf die Tochter desselben, der Hofdame von Husen, und von dieser auf deren hier weilenden Sohn, von dem es schließlich in die Hände eines hiesigen Materialwaarenhändlers überging, der es nun für genannten Preis der Regierung veräußert hat. Dasselbe ist bereits nach Berlin abgegangen.

† Seit Freitag Nachmittag werden in Derenburg (Kr. Halberstadt) 2 siebenjährige Knaben vermißt, welche man ungeachtet der äußersten gemeinschaftlichen Anstrengungen bis jetzt leider vergebens gesucht hat. Da die elterliche Wohnung des Einen kaum 50 Schritte vom Flusse liegt, und die Eisbahn überall ein ebenso anziehendes als gefährliches Tummelplätzchen der Jugend ist, so bringt man die Abwesenheit der beiden Kinder mit einem präsumirten Unglücksfalle auf dem Eise in Verbindung.

† Aus Hornhausen vernimmt das „Oschersl. Krbl.“, daß das dortige Mineralbad wegen Mangel an Betheiligung nicht weiter betrieben werden wird.

Dr. Schliemann, ein zweiter Mezzofanti.*)

Dr. Schliemann ist nicht nur ein berühmter Schatzgräber, sondern auch einer unserer hervorragendsten Linguisten, der fast alle europäischen Sprachen und das Lateinische und Griechische gründlich kennt. Seinem Werke: „Ilios, Stadt und Land der Trojaner“ ist eine Selbstbiographie beigegeben; in derselben kommt er auf die Methode, die er bei Erlernung der Sprachen anwendete, zu sprechen, und äußert sich auch über das Sprach-Studium. Folgendes sind die bemerkenswerthesten Stellen: „So warf ich mich denn mit besonderem Fleiß auf das Studium des Englischen, und hierbei ließ mich die Noth eine Methode auffindig machen, welche die Erlernung jeder Sprache bedeutend erleichtert. Diese einfache Methode besteht zunächst darin, daß man sehr viel laut ließt, täglich eine Stunde nimmt, immer Ausarbeitungen über uns interessirende Gegenstände niederschreibt, diese unter der Aufsicht des Lehrers verbessert, auswendig lernt und in der nächsten Stunde auffagt, was man am Tage vorher korrigirt hat.“ Eine der letzten Sprachen, welche Schliemann erlernte, war Altgriechisch, später noch studirte er gründlich Lateinisch. Er schreibt hierüber: „Nun beschäftigte ich mich zwei Jahre lang ausschließlich mit der altgriechischen Literatur, und zwar las ich während dieser Zeit beinahe alle alten Klassiker kursorisch durch. Die Ilias und Odyssee aber mehrmals. Von griechischer Grammatik lernte ich nur die Deklinationen und die regelmäßigen und unregelmäßigen Verba, mit dem Studium der grammatischen Regeln aber verlor ich auch keinen Augenblick meiner kostbaren Zeit. Denn da ich sah, daß kein einziger von all den Knaben, die in den Gymnasien acht Jahre hindurch, ja oft noch länger, mit langweiligen grammatischen Regeln gequält und geplagt werden, später im Stande ist, einen griechischen Brief zu schreiben, ohne darin Hunderte der gröbsten Fehler zu machen, mußte ich wohl annehmen, daß die in den Schulen befolgte Methode eine durchaus falsche war; meiner Meinung nach kann man sich eine gründliche Kenntniß der griechischen Grammatik nur durch die Praxis aneignen, d. h. durch aufmerksames Lesen klassischer Prosa und durch Auswendiglernen von Musterstücken aus derselben. Indem ich diese höchst einfache Methode befolgte, lernte ich das Altgriechische wie eine lebende Sprache. So schreibe ich es denn auch vollständig fließend und drücke mich ohne Schwierigkeiten darin über jeden beliebigen Gegenstand aus, ohne die Sprache je zu vergessen, mit allen Regeln der Grammatik bin ich vollkommen vertraut, wenn ich auch nicht weiß, ob sie in den Grammatiken verzeichnet stehen oder nicht. Und kommt es vor, daß Jemand in meinen griechischen Schriften Fehler entdecken will, so kann ich jedesmal den Beweis für die Richtigkeit meiner Ausdrucksweise dadurch erbringen, daß ich ihm diejenigen Stellen aus den Klassikern rezitire, in denen die von mir gebrauchten Wendungen vorkommen.“ „Was die lateinische Sprache betrifft, so sollte dieselbe meiner Meinung nach nicht vor, sondern immer erst nach der griechischen gelehrt werden.“ In einer Note heißt es: „Mit Vergnügen vernehme ich von meinem hochgeehrten Freunde Professor Rudolf Virchow in Berlin, daß er die klassischen Sprachen in ähnlicher Weise gelernt hat. Er schreibt mir über den Gegenstand Folgendes: „„Bis zu meinem 13. Jahre erhielt ich in einer pommer'schen Stadt Privatunterricht. Mein letzter Lehrer dort war der zweite Prediger, dessen Methode darin bestand, mich sehr viel ex tempore übersetzen und schreiben zu lassen; dagegen ließ er mich auch nicht eine einzige grammatische Regel im eigentlichen Sinne des Wortes auswendig lernen. Auf diese Weise gewährte mir die Erlernung der alten Sprachen so viel Vergnügen, daß ich sehr oft Uebersetzungen, die mir gar nicht aufgegeben waren, für mich selber anfertigte. Als ich nach Cöslin auf das Gymnasium geschickt wurde, war der Director desselben mit meinem Lateinischen so zufrieden, daß ich bis zu meinem Abgang von der Schule sein besonderer Liebling blieb. Andererseits aber konnte der griechische Lehrer, Professor Grieben, welcher Theologie studirt hatte, so wenig begreifen, wie Jemand im Stande sein sollte, eine gute griechische Uebersetzung anzufertigen, ohne die Buttmann'sche Grammatik auswendig zu wissen, daß er mich geradezu des Betruges beschuldigte; selbst als er trotz all' seines Aufpassens nie irgend ein unerlaubtes Hilfsmittel bei mir entdeckte, verfolgte er mich doch mit seinen unausgesetzten Verdächtigungen bis zum Abiturienten-Examen. Bei demselben examinirte er mich aus dem Neuen Testamente (griechischen Text); als ich gut bestand, erklärte er den versammelten Lehrern, die mir einstimmig ein günstiges Zeugniß ertheilten, daß er gegen mich stimmen müsse, da ich nicht die moralische Reife für die Universität besitze. Zum Glück blieb dieser Protest ohne Wirkung. Nachdem ich das Examen bestanden hatte, setzte ich mich hin und lernte ohne jede Hilfe die italienische Sprache.“

*) Mezzofanti war ein berühmter italienischer Linguist. Geb. 1771 zu Bologna, gestorben als Kardinal und Präfect der Kongregation der Studien zu Rom 1849. Mezzofanti's Weltruf gründete sich auf sein eminentes Talent, sich fremde Sprachen anzueignen, deren er gegen das Ende seines Lebens 58 sprach und verstand. Von Mitlebenden nennen wir als großen Polyglotten den berühmten ungarischen Gelehrten und Reisenden, Professor H. Bambéry in Pesth, der namentlich auch eine größere Zahl orientalischer Sprachen spricht, welche er sich hauptsächlich durch seine langjährigen Reisen in ganz Asien aneignete Schließlich muß auch hierbei unser gelehrter, wegen seiner außerordentlich umfassenden Sprachenkenntniß weitberühmter Mitbürger, Professor Pott, genannt werden.

Verlöbnung in einer herzoglichen Familie.

Großer Jubel und eitel Familienfreude herrscht an dem Hof zu Meiningen. Der Hader, der die Herzogsfamilie seit acht Jahren getrennt hat, ist endlich beseitigt und die Eintracht ist bei ihr eingezogen. Bisher hatte, wie bekannt, das Elternpaar des regierenden Herzogs Georg die Thatsache der dritten Ehe des Herzogs nicht anerkannt. Am 18. März 1873 hatte in stiller Verschwiegenheit und in tiefem Geheimniß der Herzog in Liebenstein seine Hand dem Fräulein Ellen Franz, bis dahin Mitglied der herzoglichen Hofbühne, gereicht, die später zur Freifrau von Heldburg erhoben ist. Die morganatische Ehe des Herzogs mit der liebenswürdigen Künstlerin ist ohne Frage von den drei Ehen des regierenden Fürsten — seine erste Gattin war eine preußische Prinzessin, seine zweite eine Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg — weitaus die glücklichste. Trotz dieser Thatsache aber hatte bis vor Kurzem die herzogliche Familie sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen wollen, eine bürgerliche zu den Ihren zu zählen. Sieben Jahre lang war der alte, achtzigjährige Herzog Bernhard Erich Freund, der nach den Ereignissen von 1866 abdankte, war dessen sechsundsiebzigjährige Gattin dem Sohne kaum begegnet. Das Verhältniß war anfänglich recht gespannt gewesen, aber mit den Jahren löste diese Spannung sich glücklicherweise mehr und mehr. Im vorigen Jahre war nun der Herzog schwer erkrankt. Seine greise Mutter wünschte ihn zu sehen, zu sprechen; aber die Aerzte fürchteten die Alteration einer etwaigen Auseinandersetzung, und so unterblieb das Wiedersehen am Krankenlager. Die Liebenswürdigkeit der Schwiegertochter, das Glück, das der Sohn in dieser Ehe fand, endlich der oben erwähnte Anlaß wirkten aber zusammen, um schließlich eine Aussöhnung herbeizuführen. Auf der Promenade in Bad Liebenstein hatte der greise Herzog die Schwiegertochter im vorigen Jahre angesprochen. Seitdem war von hüben und drüben weiter an der Anknüpfung der Beziehungen gearbeitet worden, und vor Kurzem hat nun die völlige Aussöhnung stattgefunden. Bei einer Familientafel, die in den letzten Tagen veranstaltet wurde, erschien Frau von Heldburg zum ersten Male officiell als Gemahlin des Herzogs, speiste sie zum ersten Male mit ihren herzoglichen Schwiegereltern und auch zugleich mit ihren Stiefkindern, dem Erbherzog und seiner Gattin, der Tochter des deutschen Kronprinzen, zusammen. Es herrscht über diese Herstellung der familiären Beziehungen, wie man sich denken kann, allseitige Freude.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810111-12/fragment/page=0005

Kunst und Wissenschaft.

— Adeline Patti hat in Madrid die größten Triumphe gefeiert. Der König und die Königin sandten ihr zum Namenstage, 16. December, einen prachtvollen Rosenstrauß mit einem Handschreiben halb französisch und halb englisch: Unsere besten Glückwünsche und (in englischer Sprache) ofte glückliche Wiederkehrt dieses — aber bei uns! (letztere Worte französisch). Auch wurde sie mit Nicolini zum Thee ohne Musik von den Majestäten geladen. Jetzt ist sie in Nizza. Von nächster Woche beginnen die italienischen Vorstellungen in Monaco.

— Vor mehr als zwei Jahren hat Walther Spring die Thatsache mitgetheilt, daß es ihm gelungen war, fünf verschiedene pulverisirte Substanzen durch einen Druck von 20000 Atmosphären in feste Blöcke zusammenzuschweißen. Da diese Blöcke aber leicht zerbrachen, weil die zwischen den Atomen befindliche Luft nicht entfernt worden war, so hat Spring den Gegenstand noch weiter verfolgt und, wie Böttger's „Polytechnisches Notizblatt" mittheilt, durch Abänderung des Apparates es möglich gemacht, die Compression des Pulvers im luftverdünnten Raume und bei verschiedenen Temperaturen vorzunehmen. Als Druckapparat gebraucht er theils einen Hebel, theils eine Schraube. Seitdem ist es ihm gelungen, 83 verschiedene Stoffe zu comprimiren, wovon die weichen Körper sich leicht, die harten schwer verschweißen.

— London, 5. Januar. Commodore Cheyne ist entschlossen, seine beabsichtigte Polar-Expedition zur Ausführung zu bringen, und bittet um Beistand bei der Aufbringung der dazu nöthigen Geldmittel. Er schlägt vor, daß England 5000 L., Amerika 2000 L., Dänemark 1500 L. und Canada 1500 L. beisteuern sollten, was im ganzen 10000 L. ausmacht. Lieutenant Hoogoord von der dänischen Marine will die Expedition begleiten.

— Eine eigenthümliche Beschwerde hat kürzlich die Verwaltung des Royalty Theatre in London erlassen. Dieselbe beklagt sich darüber, daß Stenographen während der Vorstellung ganze Partien des — noch unpublicirten — Stückes nachschrieben, um sich nach und nach den Text des ganzen zu verschaffen und öffentlichen Gebrauch von dieser Piraterie zu machen. Nach englischem und auch nach amerikanischem Gesetze dürfen Stücke, die auf diese Weise erlangt worden sind, nicht zur Aufführung kommen; aber oft, namentlich bei verändertem Titel, sei es schwer, die Plagiate in der Provinz zu entdecken....

Vermischtes.

[Generalpostmeister Dr. Stephan] hat gestern in aller Stille sein fünfzigstes Geburtstagsfest gefeiert. Kein Freund von vielen Komplimenten, hatte er, wie man im Generalpostamt erzählte, zu diesem Tage Berlin verlassen, und war somit allen persönlichen Gratulationen aus dem Wege gegangen. Von allen Gegenden der Windrose waren Glückwunschschreiben und Telegramme eingelaufen, zu denen noch eine recht stattliche Zahl von Geschenken hinzutrat, vom kleinsten Päckchen an bis zu Kisten von ziemlich bedeutendem Umfange; unter letzteren befand sich eine solche von 75 kg aus dem Rheinlande. Da Dr. Stephan nun nicht selbst alle diese Liebesgaben und Aufmerksamkeiten in Empfang nehmen konnte, so wurden sie einstweilen im Centralbureau abgeliefert, wo ein Beamter vollauf zu thun hatte, über jedes einzelne Stück zu quittiren. Auch aus der Heimath des Generalpostmeisters, der Stadt Stolp in Pommern, wo dieser am 7. Januar 1831 als Sohn eines schlichten Handwerkers das Licht der Welt erblickte, sind ihm mannichfache Zeichen der Liebe und Verehrung zu seinem 50. Wiegenfeste übersandt worden. Wir bringen dem Herrn Generalpostmeister, dem rüstigen Reformator und einsichtsvollen Förderer unseres Reichspost- und Telegraphenwesens, hiermit nachträglich unsern Glückwunsch dar.

[Ausdehnung des des deutschen Handels.] Das deutsche Element gewinnt in San Franzisko immer mehr an Bedeutung. Nach einer statistischen Mittheilung stellt sich die deutsche Bevölkerung auf 40000 Personen. Fast das ganze Engrosgeschäft befindet sich in deutschen Händen. Hatten nun auch die deutschen Häuser unter der Ungunst der Verhältnisse mitzuleiden, so findet sich doch, wie der jüngste Handelsbericht aus San Franzisko nachweist, kaum der Name eines irgendwie bedeutenden und bekannten deutschen Geschäftshauses unter den Falliten. Im Gegentheile stehen die größeren deutschen Geschäftshäuser, die meist schon seit Jahrzehnten existiren, in dem Rufe großer Solidität. Der Werth der in San Franzisko zur See eingeführten deutschen Waaren (der größere Theil des Waarenimports gelangt über New-York dorthin und ist nicht festzustellen) wird auf 277 886 Dollars angegeben. Die Ausfuhr zur See nach Deutschland belief sich an Werth etwa auf 70000 Dollars.

[Grafengeschlecht erloschen.] Wieder ist ein altes polnisches Grafengeschlecht oder richtiger, ein deutsches Grafenhaus, das später polonisirt worden ist, erloschen. Der letzte Sprößling der ursprünglich lievländisch-deutschen Grafenfamilie Tyzenhaus, welche sich (ebenso wie die Grafen Plater) nach der Einverleibung Lievlands durch Polen polonisirt hat, ist dieser Tage in Heidelberg gestorben. Die Tießenhausens (oder wie sie sich später nannten „Tyzenhaus") haben im vorigen Jahrhundert in der Geschichte Polens eine bedeutende Rolle gespielt. Der verstorbene letzte Graf hat ein bedeutendes Vermögen, nämlich 16 Millionen Rubel und außerdem Güter in Litthauen im Werthe von 5 Millionen Rubeln hinterlassen. Die Erbschaft fällt an die Schwester des Verblichenen, eine Gräfin Przezdziecka, welche aus Anlaß dessen 75 000 Rubel zur Begründung einer Augenklinik in Wilna, 15000 Rubel zur Gründung eines Spitals in Modlin und 100 000 Rubel für die Armen in Wilna, Kowno, Brzesc und Warschau gespendet hat.

[Carl Riesel's Orientreise] wird bestimmt am 24. Januar c. angetreten und programmmäßig durchgeführt werden. Der Reisechef hat Aegypten, den Nil, Syrien und Palästina, Griechenland und Türkei schon 30mal zur Zufriedenheit der Reisetheilnehmer bereist. Er ist ein durchaus gebildeter, bescheidener und allen einschlägigen — besonders sprachlichen und örtlichen Verhältnissen gewachsener Mann; auch der Dragoman als einer der zuverlässigsten in der ganzen Levante bekannt. Die Landreise durch Syrien, beginnt mit Beirut, so daß auf dieser neuen hochinteressanten Tour zuerst Damascus, Baalleck, die Cedern des Libanon, dann das alte Phönizien, Nazareth, Tiberias und der See Genezareth besucht, das Osterfest in Jerusalem verlebt, sowie nach längerem Aufenthalt hier, am Todten Meer, in Lydda und Ramloh die Fahrt nach Athen von Jaffa aus erfolgen wird. Die Theiltouren werden am 11. März für Palästina und am 26. April für Griechenland und die Türkei von Wien aus; desgleichen die Reise nach ganz Italien (Osterfest in Rom) am 6. April c. angetreten. Jede nähere Auskunft und Gratisausgabe der Programme erfolgt in Carl Riesel's Reisecomptoir, Berlin N. W. Centralhotel.

[Ein sonderbarer Träumer.] Montag Morgen bemerkten mehrere Passanten des Stadtdeiches in Hamburg, wie ein am Ufer der Elbe liegender Mann plötzlich aufsprang, mit den Armen umherfuchtelte und dann direct in's Wasser lief. Man eilte schnell hinzu, und gelang es auch, den Verunglückten zu retten. Derselbe erzählte, er habe sich im angetrunkenen Zustande am Ufer schlafen gelegt und geträumt, ein unbekanntes Individuum versuche, ihm seine Uhr zu rauben. Um nun dem „Kerl" eins „hinzuwischen", sei er aufgesprungen; erwachend, habe er mit halbumflorten Augen den Dieb davonlaufen sehen und sei ihm nachgelaufen. Das Luftgebilde war selbstverständlich sofort verschwunden, als der sonderbare Träumer den Boden unter den Füßen verlor und dem Gotte Neptun in die feuchten Arme sank.

[Ein schwerer Unglücksfall] hat sich nach der „Post" kürzlich in einer isolirt stehenden, dem Berliner Bau-Unternehmer H. gehörigen Villa bei Schönhausen zugetragen. Der noch unverheirathete, 36jährige Reserve-Lieutenant Friedrich von Sch. war der Einladung des Sohnes des Bau-Unternehmers zur Jagd mit noch mehreren anderen Herren gefolgt. Die Herren hatten das Vergnügen mit einem Nachtjagen beendet und waren am Mittwoch früh in heiterster Stimmung vom Jagdterrain zurückgekehrt. Nach einem eingenommenen Frühstück wollte der ältere Herr H. die Jagdgewehre in Sicherheit bringen, als ihn dessen Sohn darauf aufmerksam machte, daß in seiner, des Vaters, Doppelflinte noch ein Schuß sitze. Der alte Herr bemühte sich nun, den Schuß zu entfernen, da dies aber nicht ging, wollte er eben ein Fenster öffnen, um den Schuß in's Blaue abzufeuern, als Herr von Sch. herantrat und um die Flinte bat. Er bemühte sich nun ebenfalls dieselbe zu entladen, sah aber bald das Fruchtlose seiner Bemühungen ein. Er gab das Gewehr zurück und wendete sich um, wieder an seinen Platz zurückzukehren, als plötzlich ein Schuß krachte, und von Sch., in den Rücken getroffen, mit einem Schmerzensruf zusammensank. Keiner der Anwesenden weiß sich zu erklären, wie das Unglück geschehen konnte. Die Doppelflinte befand sich bereits wieder in den Händen des alten Herrn, als diese sich von selbst entlud. Die Kugel konnte aber glücklicherweise, da sie sich in der Nähe einer Vorderrippe festgesetzt hatte, von einem unverzüglich herbeigeschafften Wundarzt entfernt werden. Die Verletzung des jungen Officiers soll nicht tödtlich sein.

Eisenbahnwesen.

Der Bericht über die Ergebnisse des Staatseisenbahnbetriebs im Jahre 1879—80 gibt auch Auskunft über die Ausbildung von Lehrlingen in den Werkstätten der preußischen Staatsbahnverwaltung. Danach betrachtet die Staatsregierung die Heranbildung tüchtiger Handwerker als eine Sache, der insbesondere die Eisenbahnverwaltungen sich nicht wohl entziehen dürften. Neben dem Mißlingen mehrerer Versuche berechtigen doch anderweite (insbesondere bei der Westfälischen, Köln-Mindener, Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahn) gemachte günstige Erfahrungen zu der Hoffnung, daß durch geeignete Organisationen sich gute Ergebnisse erzielen lassen werden. Den nun von der Regierung festgestellten einheitlichen Grundsätzen liegen folgende Anschauungen zu Grunde. Weder soll den Privathandwerkern Concurrenz gemacht, noch sollen einseitig ausgebildete Handwerker herangezogen, noch endlich Musteranstalten für Lehrlinge geschaffen werden. Man erstrebt nur die Heranbildung eines Theils des Handwerkerpersonals für die Eisenbahnverwaltung, ohne hierbei einen Zwang auf das Verbleiben der Lehrlinge in den Mutterwerkstätten auszuüben. Eine vierjährige Lehrzeit ist festgesetzt und angenommen, daß den Lehrlingen ein Lohn gewährt werde, welcher zur Bestreitung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht. Während der ersten zwei Jahre erfolgt eine gemeinsame Beschäftigung der Lehrlinge in besondern kleinen Werkstätten, in den letzten zwei Jahren gehen sie in die allgemeinen Werkstätten über. Mit der practischen Ausbildung soll eine Unterweisung in Elementarunterrichts-Gegenständen Hand in Hand gehen, wobei jedoch nur die zur selbständigen Ausübung des Handwerks befähigenden Kenntnisse in Betracht kommen. Der Lehrling erhält dadurch, daß ihm ein Zehntel seines Lohnes fortdauernd abgezogen wird, bei seinem Austritt das also ersparte Geld. Nach diesen Grundsätzen sind bereits in 17 Städten Lehrwerkstätten, darunter zwei in Berlin, je eine in Bromberg, Dirschau Königsberg, Frankfurt a. d. O., zwei in Breslau, je eine in Lauban, Kassel, Paderborn, Lingen, Fulda Limburg, Saarbrücken in einem Umfang errichtet, daß bei erreichter voller Besetzung, also nach vierjährigem Bestehen der Einrichtung, 7—800 Lehrlinge vorhanden sein werden; die gegenwärtig erreichte Zahl ist etwa 200.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Januar.

Stadt Hamburg. Frau Gräfin zu Münster m. Begleit. a. Beetzerhütten. Hr. Hütten-Inspector Panpier a. Rübeland a/H. Hr. Landwirth v. Nathusius a. Althaldensleben. Hr. Landwirth Dressel a Meiningen. Hr. Landwirth Ronne a. Berlin. Hr. Stud. v Uechtritz a. Neuverle b/Sommerfeld. Hr. Fabrikbes Greiner a. Bischofswerda. Hr. Oekonom Hofmeier a. Prag. Die Hrrn. Kaufl. Fürstenberg, Freund, Becky u. Pießbergen a. Berlin, Herz u. Rettelbusch a. Breslau, Dammann u. Rothgießer a. Hamburg, Uhrlaub a. Bremen, Adler a. Frankfurt.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Deutsch u. Schott a. Berlin, Bargen a. Apolda, Köhler a. Königsberg, Häuser a. Potsdam, Franke a. Coburg Fräul. Holdenburg a. Hannover. Hr. Baumeister Bauer m. Frau a. Braunschweig. Hr. Ingenieur Ermisch a. Bremen. Hr. Referendar Ethner a. Dresden. Hr. Landwirth Werner a. Wachenheim.

Kronprinz. Hr. Amtmann Elze m. Frau u. Tochter a. Salzmünde. Hr. Rittergutsbes. Zimmermann m Frau u. Bed. a. Salzmünde. Hr. Rittergutsbes. Zimmermann m. Frau a. Lochau. Hr. Rittergutsbes. Nette m. Frau a. Beesenstedt. Hr. Rittergutsbes. Nette m. Frau a. Radewell. Hr. Rittergutsbes. Spielberg m. Frau u. Tochter a Volkstedt. Hr. Lieut. Nette a. Cöthen. Hr. Oberamtmann Lucke m. Frau u Bed. a. Friedeburg. Fräul. v. Alvensleben a. Schochwitz. Hr. Avantageur v. Bose a. Merseburg. Hr. Amtsrath Zimmermann m. Frau u. Bed. a. Benkendorf Hr. Referendar Zimmermann a. Halle. Die Hrrn. Kaufl. Müller a. Magdeburg, Seckert a. Berlin, Veil a. Leipzig, Patho a. Brandenburg, Nelbo a. Marienwerder.

Goldner Ring. Hr. Realschullehrer Hobohm a. Halberstadt. Hr. Dr. Kränzler m. Fam. a. Hamburg. Hr. Ober-Amtmann Kühling a. Northeim. Hr. Rentier Stange a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Dottenreich a. Saalfeld, Fleischer a. Stuttgart, Mumm a. Düsseldorf, Schaaf a Leipzig, Köster a. Neustadt, Fränkel a. Hannover, Winkel a Cöln, Stern a Gladbach, Reichenbach, Kirchstein u. Spring a. Berlin.

Goldene Kugel. Die Hrrn. Kaufl. Fritsche a. Hamburg, Grünewald a. Mainz, Friedemann a. Berlin, Hoppe a. Magdeburg, Rothschild a. Frankfurt a/M., Meyer a. Mainz, Jürgens a. Wittenberg. Frau Hartmann m. Tochter a. Stendal. Hr. Dr. Müller a. Leipzig. Hr. kgl. Eisenbahn-Maschinenmeister Schröter a. Cottbus.

Russischer Hof. Hr. Rentier v. Damann m. Frau a. Altenburg. Hr. Rittergutsbes. Kaul a. Emseloh. Hr. Dr. Krieger a. Cöln. Hr. Dr. phil. v. Retteband a. Würzburg. Hr. Techniker Schneider a. Weißenfels. Hr. Rentier Kühn a. Berlin. Hr. Prediger Jacobi a. Landsberg. Die Hrrn. Kaufl. Hölterhoff a. Remscheid, Götting a. Leipzig, Nathan a. Berlin, Scharff a. München, Behrenberg a. Dresden.

Rheinischer Hof. Hr. Agent Schletter a. Bautzen. Hr. Inspector Gramer a. Tharant. Hr. stud. chem. Treue a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Cohn a. Berlin. Herkotz a. Döbeln, Steinbach a. Cöln.

Marktberichte.

Erfurt, den 8. Januar 1881 (G. C. Kühlewein.) Mit Beginn dieser Woche ist endlich der erwünschte Witterungswechsel eingetreten und hat das schöne, trockene Frostwetter angehalten. — Wenngleich im Allgemeinen noch keine wesentliche Anregung zu einer Besserung des Geschäfts vorhanden, machte sich jedoch mehr Consumfrage bemerkbar, daher auch entsprechende Angebote leichtern Absatz fanden.

Weizen 185—220, Roggen 214—225, Gerste 140—183, Hafer 136—147, Raps 258—263, Mohn 540—590, Dotter 235—248, Lein 265—285 ℳ per 1000 Kilogramm; Erbsen gelb und grün 18—22 50, do. Victoria 25—27, Linsen 30—44, Bohnen, weiß 22—24 50, Viehbohnen 16—16,50, Wicken 14,50—15,50, Gerstenmehl, weiß 21—22,50, Gerstenfuttermehl 15—16, Graupenfutter 6,50—9 ℳ pr 100 Kilogramm.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

9. Januar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	337,87	337,22	335,57	336,89
Luftdruck Millimeter	762,18	760,72	756,99	759,96
Dunstdruck Pariser Linien	1,16	1,46	0,86	1,16
Dunstdruck Millimeter	2,62	3,30	1,94	2,62
Druck der trockenen Luft Par. Lin.	336,71	335,76	334,71	335,73
Druck der trockenen Luft Millimeter	759,56	757,42	755,05	757,31
Relative Feuchtigkeit	83,5%	83,9%	87,8%	86,7%
Wärme Réaumur	—4,5	—1,5	—7,5	—4,5
Wärme Celsius	—5,6	—1,9	—9,4	—5,6
Wind	N 1.	SE 1.	SE 1.	—
Himmelsansicht	völlig heiter.	wolkig 6.	völlig heiter.	heiter 2.
Wolkenform	—	Cum.	—	—

Niedrigste Temperatur = —9,4 C. Höchste Temperatur = —0,2 C

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bezirksrath zu Merseburg den Niedergang der Jagd für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den **18. d. M.** festgesetzt hat.

Halle a/S., den 7. Januar 1881.

Der königl. Landrath des Saalkreises,
geheime Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einwendungen, welche gegen die durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgesetzte neue Baufluchtlinie für den die Grundstücke Nr. 17 bis 19 umfassenden Theil der Straße: „Am Kirchthor" erhoben waren, durch Bescheid des Provinzial-Rathes der Provinz Sachsen vom 16. December pr. zurückgewiesen sind, wird die letzte genannte neue Baufluchtlinie hierdurch für endgültig festgestellt erklärt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Situationsplan während der nächsten 4 Wochen in dem Polizei-Sekretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Halle a/S., den 3. Januar 1881. **Der Magistrat.**

Submission.

Die Lieferung und Aufstellung von **ca. 463 lfd. Mtr. Gitter von Schmiedeeisen** und **ca. 155 Stück gußeiserne Pfosten** zur Einfriedigung des hiesigen Stadtgottesackers, veranschlagt zu 9356,00 ℳ, soll im Submissionswege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

13. Januar 1881 Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen ꝛc. offen liegen.

Halle, den 6. Januar 1881. **Der Stadtbaurath.**

Einen Sohn rechtlicher Eltern wünscht zu Ostern in die Lehre zu nehmen
Aug. Vieth,
Bäcker und Conditor,
Zerbst, Brüderstraße 288.

2 **Gürtler** auf **Gas- und Wasserleitung** sofort, sowie 2 **Lehrlinge** zu Ostern gesucht.
Wilmar Kaiser, Gelbgießer,
Eisleben, Glockenstr. 17.

Bekanntmachung.

Zum 1. April d. J. soll die Restauration auf Bahnhof **Heringen** neu verpachtet werden. Reflektanten haben ihre Offerten mit einem kurzen Lebenslaufe, sowie Zeugnissen, aus welchen namentlich ihr Befähigung zum Betriebe des Restaurationsgeschäftes zu ersehen sein muß, bis zum 29. Jan. er., an welchem Tage Vormitt. 11 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt, an das unterzeichnete Betriebsamt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Uebernahme der Restauration auf Bahnhof **Heringen**"

versehen, portofrei und versiegelt einzusenden. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Pachtbedingungen können auf frankirte Anfragen gegen Erstattung von 30 ₰ Copialien von unserem Büreauvorsteher **Tietz** hierselbst bezogen werden. Das Pachtgeld-Minimum ist pro anno auf 300 ℳ festgesetzt. Die Verwaltung behält sich freie Wahl unter den Bewerbern vor.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
Nordhausen.

Ein im Rübenbau u. Brennerei erfahrener, energischer
erster Verwalter
wird p. 1. April gesucht. Offert. mit Zeugnißabschriften sub H. i. 8570 **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Im **Berlin-Magdeburg-Halle-Casseler** Verbande sind im Verkehre mit **Berlin** (B. A.), **Cöthen** (B. A.), **Halle** (B. A.) und **Leipzig** (B. A.) verschiedene Frachtermäßigungen eingetreten. Näheres ist bei den Expeditionen zu erfahren.

Frankfurt a/M., d. 5. Jan. 1881.
Königliche Eisenbahn-Direction.

An der Wucherer-, Magdeburger- und Merseburgerstraße, bei letzterer nicht über den **Loest**'schen Viehhof hinaus, oder in deren unmittelbarer Nähe wird ein
Areal von 1 bis 2 Morgen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Lage u. Preis nimmt **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstraße 4,** sub **R. n. 8568** entgegen.

Eine geprüfte Lehrerin,
musikalisch, wird für 2 Mädchen im Alter von 9 und 7 Jahren p. 1. April c. auf das Land **gesucht.** — Abschriftliche Zeugnisse nebst Angabe der Bedingungen werden sub **A. Q. 16** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Eine junge Dame, welche in Küche und Hausarbeit erfahren u. günstigste Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird zur Stütze der Hausfrau sofort gesucht. Gefl. Offerten postlagernd H. W. S. No. 5.

Für ein **Materialwaaren-geschäft** in **Erfurt** wird sofort ein
Commis
gesucht. Refl. wollen Adressen sub U. R. 456 an
Haasenstein & Vogler,
Erfurt
gelangen lassen.

Ziegelmeister-Gesuch.

Ein im Ziegelfach tüchtiger, mit Brennen Casseler Oefen erfahrener, cautionsfähiger Ziegelmeister, am liebsten unverheirathet, kann bei gutem Accord und freier Wohnung zum 1. April dauernde Stellung finden. Reflektirende wollen sich unter M. H. 16 postlagernd Arnstadt i/Th. wenden.

Eine Köchin, welche das Einmachen, Schlachten, sowie die feine Küche gründlich versteht, wird zu sofort auf's Land gesucht.

Stockhausen bei Lauterbach, Oberhessen.

Freifrau **Riedesel zu Eisenbach** geb. Freiin **v. Plotho.**

Stadt-Theater.

Dienstag: **In Saus und Braus.** Volksstück.

Mittwoch: **Krieg im Frieden.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810111-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 8 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 11. Januar 1881.

Telegraphische Depesche.

Paris, 10. Januar. Bei den gestern stattgehabten Munizipalrathswahlen sind die meisten der ausscheidenden republikanischen Munizipalrathsmitglieder wiedergewählt worden, auch die ausscheidenden 5 konservativen Munizipalräthe wurden wiedergewählt, außerdem noch 3 neue konservative, unter ihnen Cochin und der Direktor des „Soleil", Hervé. Von den Amnestirten oder von früheren Mitgliedern der Kommune wurde keiner gewählt. Unter den 80 gewählten Munizipalrathsmitgliedern befinden sich 44 mehr oder weniger vorgeschrittene Republikaner, 6 Intransigenten und 8 Konservative; bei 22 Wahlen ist eine engere Wahl erforderlich.

Deutsches Reich.

Berlin den 9. Januar.

— Die „Schlesw. Nachr." schreiben: Der Klosterpropst zu St. Johannes, Baron v. Liliencron, hatte vorgestern Nachmittag auch eine Audienz beim Kaiser. Diese wiederholten Audienzen bei den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, besonders beim Kronprinzen, finden darin ihre Erklärung, daß der Herr Klosterpropst ausersehen ist, die Ehepacten des hohen Brautpaares festzustellen. Wir bemerken dabei, daß früher seit Jahren der Geheimrath Dr. Michelsen hierselbst diese Function für die augustenburgische Familie verfah. Derselbe würde ohne Frage auch diesmal dazu aufgefordert sein, wenn nicht eine langwierige Krankheit ihn von allen derartigen Arbeiten abhielte. Wie wir hören, ist die Uebertragung an den Baron v. Liliencron auf Wunsch des Geheimraths Michelsen erfolgt.

— Bei den Minister-Conferenzen, welche Ende dieses Monats unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck abgehalten werden, gedenken mehrere Minister Nord- und Süddeutscher Staaten die Frage anzuregen, ob die Ueberweisung eines Gesetzentwurfs über die Wehrsteuer an den Reichstag nicht besser unterbliebe. Der Widerspruch gegen die Wehrsteuer trete, wie argumentirt wird, so vielseitig auf und habe so viel innere Berechtigung, daß die officielle Vertheidigung des Projects im Reichstage keine geschlossene und einheitliche werde sein können; es liege mithin im Interesse des Bundesraths, von einer Vorlage abzusehen, deren Erhebung zum Gesetz ein starker Bruchtheil der Regierungen nicht für wünschenswerth erachte. Seinen hauptsächlichsten Vertheidiger hat das Wehrsteuergesetz natürlich an dem Reichskanzler, nach dessen Berechnungen das Reich zu den erforderlichen Mehreinnahmen nicht gelangen kann, wenn auf den ziemlich geringfügigen Ertrag aus der Wehrsteuer verzichtet werden soll. Dem gegenüber wird geltend gemacht, ein Ersatz müsse sich in anderer Weise beschaffen lassen, wenn der Nachweis nicht gelinge, daß sich die Einführung der Wehrsteuer zugleich aus inneren Gründen als Gebot staatlicher Nothwendigkeit aufdränge. Vorläufig sei der Einwand nicht widerlegt, daß jedes finanzielle Experiment vermieden werden müsse, welches die Deutsche Armee berühre und nicht von allen Militär-Verwaltungen befürwortet werde; diese Einstimmigkeit sei aber in Beziehung auf die Wehrsteuer nicht vorhanden, und deshalb empfehle es sich, von dem Project abzusehen, zumal auch der Reichstag schwerlich eine Mehrheit von Stimmen zur Gutheißung des Entwurfs stelle. Es sei schlechtweg jede Discussion der Wehrsteuerfrage zu vermeiden und dies werde am besten dadurch erreicht, daß die Vorlage bei den Acten des Bundesraths verbleibe.

— Man bringt in Straßburg die Abschiedsgesuche des Gouverneurs und des Commandanten, sowie die Beurlaubung des Polizeidirektors in Verbindung mit jenem Vorfall, bei welchem die dortige Feuerwehr mit einem Trupp Soldaten zusammenstieß. Es erfolgte nämlich alsbald nach dem Ereigniß eine angeblich auf Veranlassung des Gouverneurs erlassene Verordnung des Polizeidirektors, wodurch der Feuerwehr das Abhalten öffentlicher Umzüge verboten wurde, in Folge dessen bekanntlich sämmtliche Offiziere der Feuerwehr ihr Amt niederlegten. Der eigentliche Grund jener Abschiedsgesuche scheint tiefer, als angenommen wird, zu liegen. Es wird wenigstens aus Straßburg geschrieben, man sei möglicherweise höheren Orts der Ansicht gewesen, daß die betreffenden Beamten bezw. Militärs nicht an ihrem Platze gewesen sind." An Dunkelheit lassen diese Worte nichts zu wünschen übrig.

— Die am heutigen Tage dem allgemeinen Gebrauch übergebene Rang- und Quartierliste der königlich preußischen Armee für 1881 (Verlag der königlichen Hofbuchhandlung von Mittler u. Sohn) bietet im Ganzen nur unwesentliche Abweichungen von der Rangliste des Jahres 1880 dar. Zum ersten Male findet man in derselben auf Grund der Reorganisation des Militair-Strafanstaltswesens neue Festungsgefängnisse angegeben in Danzig, Glatz, Glogau, Magdeburg, Posen, Spandau, Thorn. Von sonst gen Neuerungen fällt die Errichtung von die: Artillerie-Depotinspektionen zu Posen, Stettin, Köln, Straßburg in das Auge, nachdem die Artilleriedepots dem Ressort der Fußartillerieb igaden entrückt worden sind. Alle diejenigen Truppentheile, welche in Folge der Neuerrichtung von Truppentheilen am 1. April c. J. eine andere Dislokation erfahren, sind mit ihren neuen Garnisonen genau angegeben. An der Spitze des 1. Hannoverschen Dragonerregiments Nr. 9 findet man den Fürst Carol I. von Rumänien als Regimentschef. Unter den fremdländischen Orden und Ehrenzeichen erscheinen zum erst n Male die fürstlich rumänischen und serbischen ausgeführt. Die Darstellung und Gliederung des Textes schließt sich streng an die bisher übliche an; der Nachtrag ist mit dem 24. December 1880 abgeschlossen. Die Seiten zahl übersteigt die der vorjährigen Rangliste nur um wenige Blätter.

— Die Bestreitung der Angabe, daß das Provinzial-Schulcollegium dem vielgenannten Agitator Henrici die Anstellungsbestätigung versagt hat, wie dies eines der Organe des Betreffenden, die „Deutsche Landeszeitung", versucht, ist wie die „M. Z." erfährt, durchaus unrichtig. Die Versagung ist erfolgt. Auch bezüglich der Erklärung einer großen Anzahl städtischer Gymnasiallehrer gegen das Verhalten der Stadtverordneten-Versammlung, als gegen die Behörde, von welcher sie besoldet wird, ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Der Magistrat hat sich mit einer Beschwerde an das Provinzial-Schulcollegium gewendet, mit deren Bescheidung die letztgedachte Behörde noch beschäftigt ist.

— Der „Germania" wird aus Rom, 7. Januar, telegraphirt: Ein Abgesandter des Kaisers von Rußland überreichte gestern dem Cardinal-Staatssecretär Jacobini das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens in Brillanten nebst einem Dankschreiben für die Bemühungen des Cardinals bei dem Ausgleiche zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle.

— Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte am Donnerstage den Redacteur des Börsen-Couriers Robert Davidson wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker durch einen am 27. Mai v. J. im Börsen-Courier veröffentlichten Artikel zu 150 ℳ Geldstrafe.

— In einigen Wochen wird zwischen Berlin und Lichterfelde eine elektrische Bahn, die erste in der Welt, eröffnet werden. Der Erfinder, Hr. Werner Siemens, hat das Werk auf eigene Kosten ausgeführt.

— Zum Hochverrathsprozeß erklären heute die frankfurter Blätter, daß die Verhafteten nicht nach Leipzig, sondern nach Berlin transportirt worden sind und daß die Zahl derselben nicht 15, sondern 23 beträgt. Mit der Untersuchung ist der Landgerichtsrath Hollmann betraut.

Parlamentarisches.

Im Foyer unterhielt man sich am Sonnabend, wie man aus dem Abgeordnetenhause berichtet, vom Verwendungsgesetz, das nirgend warme und reine Freude geweckt hat. Viele Abgeordnete der freiconservativen wie der conservativen Partei würden sich sehr erleichtert fühlen, wenn sie irgendwie der Nothwendigkeit entrückt würden, dafür zu stimmen.

— Seitens der Berliner Pfandleiher ist unterm 5. d. M. eine Petition bezüglich des Gesetzentwurfs, betr. das Pfandleihe-Gewerbe, an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher die für nothwendig erachteten Abänderungen der Regierungsvorlage, beziehungsweise der Beschlüsse des Herrenhauses bezeichnet werden Namentlich halten die Petenten die Bewilligung eines höheren Zinsfußes als des vom Herrenhause beschlossenen für unerläßlich, wenn nicht die Pfandleiher zur Schließung ihres Geschäfts gezwungen werden sollten: eine Eventualität, die gerade für den armen Mann, den man doch mit diesem Gesetze schützen wolle, verderblich wirken müßte.

— Es haben am Sonnabend im Abgeordnetenhause mehrfache private Vorbesprechungen über das Verwendungsgesetz stattgefunden. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß eigentlich Niemand mit recht freudigem Muthe an diese gesetzgeberische Aufgabe herantreten möchte. Auch auf conservativer und freiconservativer Seite werden Bedenken wegen der Erledigung des Gesetzes noch in dieser Session laut. Man will sogar wissen, dem Reichskanzler selbst liege an dem Zustandekommen desselben gar nicht so viel, wie die Officiösen glauben machen. Jedenfalls wird man erst nach der zweiten Lesung des Competenzgesetzes an die Berathung des Verwendungsgesetzes gehen.

— Herrn v. Rauchhaupt ist fälschlich nachgesagt worden, daß er während der Parlamentsferien in Friedrichsruh bei dem Fürsten Reichskanzler gewesen sei. Damit verschwinden auch die Erzählungen in Nichts, daß zwischen den Konservativen und dem Handelsminister über die Fragen der Finanzreform und des Steuererlasses Verabredungen getroffen und bereits zum Abschusse gediehen seien.

Lokales.

Halle, den 10. Januar.

Der Bürgerverein für städtische Interessen hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslocale „zum kühlen Brunnen" eine Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Meyer ab. Die Vertheilung der Aemter innerhalb des kürzlich gewählten Vorstandes hat bisher noch nicht erfolgen können, doch wird dieselbe bis zur nächsten Versammlung vorgenommen sein. Herr Maurermeister Friedrich referirte über die in der letzten Stadtverordnetensitzung verhandelte Fluchtregulirung der Ecke der Wucherer- und Bernburgerstraße (Restaurateur Matthies'sches Grundstück) und über den nunmehr zum vierten Male erfolgten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die Genehmigung der vorgeschlagenen Fluchtlinie an gedachter Stelle, betr. dem die Polizeiverwaltung beschwerdeführend beim Provinzialrathe in Merseburg entgegengetreten ist. — Herr Ingenieur Khern hielt in höchst eingehender, anschaulicher Weise Vortrag über das von ihm und Herrn Ingenieur Jacobi aufgestellte Pferdebahnproject. — Das strenge Vorgehen der Polizeiverwaltung gegen die Verkäufer und Ladenbesitzer am Sonntage vor Weihnachten wurde von der Versammlung nicht gebilligt wie man vernimmt, sind wegen Uebertretungen an diesen Tage über 200 Strafmandate erlassen worden.

— Der hiesige Gärtnerverein hielt am Sonnabend Abend in Kohls Restaurant seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand auf das laufende Jahr gewählt wurde. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Kunstgärtner Bräter, Vorsitzender; Kunstgärtner Spindler, stellvertretender Vorsitzender; Kunstgärtner Menges, Kassirer; Kunstgärtner Siemens, Schriftführer; Kunstgärtner Moritz stellvertretender Schriftführer; Kunstgärtner Hauschild Bibliothekar. — Die Rechnungslegung wurde für richtig befunden und demnach dem Kassirer Decharge ertheilt. Der übrige Theil der Tagesordnung betraf Geschäftliches.

Zu der heute Vormittag 11 Uhr im Bureau der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattgefundenen Submission auf Errichtung von Pavillons waren 4 Offerten eingegangen. Die zu erbauenten Pavillons werden verwandt: A. für die Ausstellungszeitung, B. für die Pumpenanlage, C. für die Musik, D. für die Kassen, F. für die electrische Beleuchtung. Es boten die Herren 1) Hensel u. Müller, hier für A. 5350 ℳ, B. 1300 ℳ, C. 2800 ℳ, D. 4550 ℳ, E. 1950 ℳ. In Summa 15 950 ℳ. Falls genannte Herren sämmtliche Pavillons in Auftrag erhalten, gehen dieselben bis auf die Gesammtsumme von 15 700 ℳ herunter. Ferner sind dieselben erbötig, den obm Maschinenfundament für 19 ℳ, den qm Steinpappendach für 50 ₰ zu liefern. 2) Zimmermeister Thiemann, hier für B. 4000 ℳ, für E. 4000 ℳ. Ferner für den obm Ziegelmaterial 20 ℳ, den qm Jalousie 15 ℳ, den qm Eisenzitter 20 ℳ. 3) Zimmermeister Werther hier für A. 6900 ℳ,

Londoner Bettler und ihre Kniffe.

Jeder Bettler von Profession weiß sehr wohl, daß indirectes Betteln viel einträglicher und gefahrloser ist als directes, da er auf diesem Wege nicht so leicht mit der heiligen Hermandad in unangenehme Berührung gelangt. Besonders sind die Londoner Bagabunden äußerst ausgewitzt und genial in ihren Methoden der indirecten Fechterei, und wir glauben, daß es für unsere Leser von Interesse sein wird, wenn wir ihnen hiermit einige derselben vorführen. Wir kannten, erzählt ein neuester Londoner Brief der „N. Z. Z.", einen alten Tagedieb, der sich viele Jahre hindurch beim Betteln nur auf einen Kniff beschränkte, bis er schließlich so viel dabei gemacht hatte, daß er sich vom activen Dienst zurückziehen und sein eigenes Logirhaus für Bettler gründen konnte. Es war dies ein kleiner, untersetzter, bartloser Mann, dessen Alter Niemand mit Gewißheit zu schätzen vermochte, und das etwa zwischen 20 und 60 sein konnte. Er eignete sich deshalb ganz besonders für seine Specialität im Betteln, nämlich den von einem plötzlichen Unglück in der Straße Befallenen zu spielen. Gewöhnlich ging er um 10 Uhr Morgens aus; seine Kleidung bestand in einem schwarzen schäbigen Anzuge, worin er wie ein heruntergekommener Seelsorger aussah. Er lenkte dann seine Schritte nach einem der belebtesten Quartiere der Stadt, stürzte sich in das Gewühl der nach allen Richtungen dahineilenden Fuhrwerke der verschiedensten Art, bis man ihn plötzlich unter die Wagenräder und Rossehufe fallen sah und es den Anschein hatte, als wenn er überfahren worden sei. Er war klein und so gewandt, daß er sich nur um eine Haarbreite vom wirklichen Ueberfahren rettete, und er keinen größeren Schaden erlitt, als er eben wünschte, nämlich eine blutende Nase, einen zerdrückten Hut oder einige Schlitze in seiner Kleidung. Die letztere, wohlverstanden, war vorher auf das sorgfältigste präparirt, so daß eine gewisse Anzahl von Nähten bei der geringsten Veranlassung aufgingen. Natürlich sprangen sofort Leute hinzu, welche dem Bagabunden, der gänzlich erschöpft und hilflos erschien, aufhalfen und ihn nach dem nächsten Wirthshause trugen, wo man ihm etwas geistige Getränke einflößte. Er wußte es stets so einzurichten, daß er erwachte, wenn die Menge um ihn herum am größten war, und benutzte dann die Gelegenheit, um eine herzzerreißende Geschichte von Familienunglück, das ihn betroffen habe, zu erzählen, und das ihn gezwungen hätte, ohne Rücksicht auf die ihm drohenden Gefahren durch die Straßen zu eilen, wodurch ihm der Unfall zugefallen sei. Durch seine plausible Erzählung wurde selbstverständlich die Sympathie der Umstehenden erregt und eine Collecte veranstaltet, und der Bagabund hinkte, um viele Schillinge bereichert, nach Hause, wenn man nicht, wie es nicht selten geschah, ihn in eine Droschke setzte und fahren ließ. Einige Stunden später konnte man ihn das Kunststück wiederholen sehen — diesmal jedoch als altes Weib verkleidet. Sein Tagewerk beschloß er gewöhnlich damit, daß er sich als Zeitungsverkäufer, Schwefelhölzchenhändler oder etwas Derartiges überfahren ließ. Die Charaktere, welche er annehmen verstand, waren unbegrenzt, sie rangirten vom bankerottirten Kaufmann bis zum Schuhputzer und Blumenmädchen.

Eine sehr häufig angewandte List der Bettler besteht darin, daß sie in einem Omnibus fahren und dann dem Conducteur am Ende der Fahrt die Hälfte des Fahrpreises offeriren. Das giebt nun die Ursache zu einem Scandal; im Nu versammeln sich eine Menge Leute um den Conducteur, welcher den „Nasauer" festhält, wodurch dieser sich die gewünschte Gelegenheit verschaffte, in winselndem Tone das Unglück, das ihn auf Schritt und Tritt verfolge, zu schildern. Das Resultat ist gewöhnlich, daß seine Fahrt bezahlt wird und er noch ein Sümmchen nebenbei erhält. Beobachtet man ihn aber unbemerkt, so kann man sehr oft sehen, daß er in Gemeinschaft mit dem Conducteur, der ihn festgehalten, dem nächsten Gasthofe zueilt, wo er mit Letzterem nicht allein das Bier, sondern auch das empfangene Geld vertheilt. Häufig wird aber auch diese Scene am Ende der Fahrt von Taschendieben oder deren Kumpanen herbeigeführt, um die Aufmerksamkeit von den Herren Langfingern abzulenken, und so ihnen freies Spiel in der Ausübung ihrer Kunst zu gewähren.

Vor einigen Wochen hatten wir Gelegenheit, einen anderen beliebten Kunstgriff der Londoner Bettler zu beobachten. Während der Nachmittagsstunden sahen wir einen jungen Burschen in der Gesellschaft eines Mädchens durch eine der belebtesten Straßen Islingtons wandern. Plötzlich machten sie an einer geeigneten Stelle Halt, Beide wurden handgemein, das Mädchen stürzte zur Erde und der Bursche ergriff das Hasenpanier. Aus Leibeskräften schreiend, raffte sich die Erstere anscheinend mühsam von der Erde auf, schnell bildete sich eine Gruppe von Zuschauern um sie, der sie unter Thränen und Schluchzen mittheilte, daß sie ein Geldstück in der Hand gehalten, was ihr der Bursche — der bereits längst verschwunden war — gestohlen habe, daß dies das einzige Geldstück gewesen sei, welches ihre Eltern besessen, und ihre Mutter es ihr gegeben habe, um für ihre kleinen Geschwister, die den ganzen Tag noch nichts gegessen hätten, Brod zu kaufen. Hierauf brach sie in ein convulsivisches Weinen aus, und ehe fünf Minuten verstrichen waren, war ihr das Geldstück, das sie nie in ihrer Hand gehalten, mit hohen Zinsen wieder geworden. Ein ähnlicher Kniff, wie der obige, besteht darin, daß der professionelle Bettler an einem regnerischen Abend mit einer Laterne nach einem Geldstücke in dem Rinnsteine herumsucht, das verlorene Geld war stets sein allerletztes, und ohne dasselbe muß er oder sie hamrig und obdachlos bleiben. Wieder eine andere List ist, daß ein künstlich aussehendes Individuum in der Nähe eines der vielen Hospitäler Londons zu der Stunde herumschleicht, wenn die außer denselben behandelten Kranken das Hospital mit ihrer Medicin verlassen. Er fällt hin und zerbricht die angebliche Medicinflasche, welche er in der Hand hält. Wenn dieses Kunststückchen mit der gehörigen Geschicklichkeit und Eleganz ausgeführt wird, so ist es stets sehr einträglich. Kinder werden ebenfalls angelernt, Gefäße in der Straße zu zerbrechen, darüber jämmerlich zu heulen und den Umstehenden zu erklären, daß sie sich nicht getrauten nach Hause zu gehen, da ein wahrer Teufel von Stiefmutter, Tante, Stiefvater oder irgend ein anderes beliebiges Familienglied sie unbarmherzig durchprügeln würde.

Eine der Masken, welche bei den Bettlern Londons sehr gebräuchlich sind, ist einen in Noth gerathenen Handwerker darzustellen. Dieses Stückchen wird auf hundertlei verschiedene Arten ausgeführt, von denen eine der beliebtesten die folgende ist: In jedem Bettlerquartiere, und deren sind viele in London, befindet sich ein Winkelschreiber, der stets viel für die Bettlerspfropfschaft zu thun hat. Gewöhnlich ist dies ein Krüppel, der anscheinend noch eine andere Beschäftigung treibt. Seine Vergangenheit bedeckt er gern mit dem Schleier der Nacht, seine alten Kunden wissen jedoch ziemlich genau, weshalb er wie eine Eule das Tageslicht scheut. Einige dieser Schreiber waren ehemals Leute von guter gesellschaftlicher Position. Wir kannten Einen, der früher ein äußerst tüchtiger Kanzelredner war, der jedoch in Folge einer scandalösen Angelegenheit seine Stellung aufzugeben gezwungen wurde. Der Schreiber führt die Korrespondenz der Bettler, fabricirt Zeugnisse nach Belieben. Unser Bettler geht zu dieser Person, sagt, was er zu haben wünscht und bezahlt ihm sein Honorar. Er kauft sich sodann für wenige Kreuzer so viele abgelaufene Pfandscheine, als er für seinen Zweck nöthig hält, deren jedes auf ein unentbehrliches Werkzeug oder Kleidungsstück lautet. Certificate betreffs seines Characters, angeblich von seinen früheren Arbeitgebern ausgestellt, kauft er sich ebenfalls für einen Schilling per Stück. Eine Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188101l1-12/fragment/page=0007

für B 1200 ℳ, für C. 6300 ℳ, für D. 6500 ℳ, für E. 2700 ℳ. In Summa 23 600 ℳ. Ferner für den obm Mauerwerk 19 ℳ. 4) Schatz u. Nordmann hier, für A. 6200 ℳ, für B. 800 ℳ, für C. 3700 ℳ, für D. 4000 ℳ, für E. 1800 ℳ. In Summa 16 500 ℳ. Ferner für den obm Mauerwerk 17 ℳ, den qm Jalousie 5 ℳ, den qm Eisengitter 20 ℳ. — Der Zuschlag wird in nächster Zeit ertheilt werden.

— Der Turnverein „Friesen“ (alter Verein) hielt gestern Nachmittag in seinem Vereins- und Turnlocale sein fälliges Schauturnen ab. Das Turnen selbst kann als wohl durchgeführt bezeichnet werden; namentlich gefiel uns die während des Turnens beobachtete Ordnung. Die Freiübungen, Hand- und Beinthätigkeit in 16 Zeiten) wurden exact ausgeführt, das Riegenturnen zeigte wesentliche Fortschritte, den Glanzpunkt aber bildete das Kürturnen am Reck. Das zahlreich anwesende Publikum folgte den Uebungen mit regem Interesse. Der Verein zählt zur Zeit 120 Mann.

— Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr fand die Eröffnung der eingegangenen 5 Offerten auf Eislieferung für die königl. Kliniken hier auf dem Verwaltungsbureau der neuen Klinik statt. Der Lieferude hat die Verpflichtung, die beiden Keller in der neuen und alten Klinik zu füllen und den Transport bis in die Kellerräume zu übernehmen. Es waren Offerten von hiesigen und auswärtigen Submittenten eingegangen. Dieselben variirten: für die Eislieferung in der neuen Klinik Füllungsraum 220 Quadratmeter) zwischen ℳ 650—1200, in der alten Klinik (Füllungsraum ca. 50 Quadratmeter) zwischen ℳ 90—200. Der Zuschlag ist noch nicht ertheilt worden.

— Gestern Vormittag wurde in den Promenadenanlagen am Leipziger Thurm ein Packet aufgefunden, in welchem sich 12 Stück Buttersemmeln befanden. Dieselben rührten von der letzthin bei dem Victualienhändler Naumann, Leipzigerstraße 43, verübten Diebstahle her und sind von demselben als die ihm gestohlenen recognoscirt worden.

— Für die Ueberzieherdiebstähle scheint die Lage unsicher zu werden; einen derselben hat man bereits ermittelt und gelingt es hoffentlich der Polizeibehörde, bald auch der anderen Complicen habhaft zu werden. Im Neuen Theater sind in Kürze allein 8 Ueberzieherdiebstähle, abgesehen von den Diebstählen an Hüten, Schirmen, Stöcken ꝛc., vorgekommen. Man scheint es hier mit einer organisirten Bande zu thun zu haben; Vorsicht ist also geboten.

— Am Sonnabend Abend gelang es der Polizei durch bereitwilliges Entgegenkommen der kaiserlichen Postbehörde hierselbst einen Menschen in dem Augenblicke festzunehmen, als er nach einem postlagernden Packete Nachfrage hielt. Dieser Mensch, der Stellmachergeselle Jeschke aus Dobrze in Posen, hatte in der Weihnachtswoche auf einer Herberge in Potsdam einem Reisecollegen seine Papiere und vermuthlich auch ein Paar Stiefeln entwendet. Aus dem gestohlenen Arbeitsbuche ersah Jeschke die Adresse der Eltern des Bestohlenen, Schmiedemeister Luoewig in Wittenberge, an welche er von Dessau aus, als ob er der Sohn selbst sei, um Sachen und Geld postlagernd nach Halle bat. Zum Unglück für den Gauner war zur Zeit der Ankunft des Briefes auch der wirkliche Sohn bei den Eltern eingetroffen, wodurch diese über den Schwindel klar wurden und deshalb die hiesige Polizei benachrichtigten. Als Jeschke am Sonnabend nach Halle kam, war sein erster Gang nach der Post, um zu sehen, ob die Leute auf sein Schreiben eingegangen seien; bei dieser Gelegenheit erfolgte seine Festnahme.

Stadt-Theater.

Die Hochzeitsreise.
Lustspiel in 2 Akten von Roderich Benedix
und:
Zopf und Schwert.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow

Am vorigen Freitag Abend wurde als Zugabe zu der — wir wissen augenblicklich nicht genau wie vielten — Wiederholung des Jordan'schen Lustspiels: „Durch's Ohr“ anstatt des Einakters von Karl Görlitz: „Die vollkommene Frau“ das bekannte zweiaktige Lustspiel von Roderich Benedix: „Die Hochzeitreise“ gegeben. Trotz seines ziemlich hausbackenen und mannigfach übertriebenen, stellenweise recht breit getretenen Witzes resp. Humors erntete dasselbe doch seitens des ziemlich zahlreich erschienenen Publikums den reichsten Beifall, Dank der vortrefflichen Besetzung und Wiedergabe. Die Rolle des bis zum Exzeß pedantischen, mit allen, selbst den kleinsten und geringfügigsten Verhältnissen des alltäglichen Lebens bei den alten Griechen und Römern auf das Beste vertrauten, für alle Fragen und Anforderungen der modernen Welt dagegen durch und durch unpraktischen Gymnasialprofessors Otto Lambert hatte Herr Direktor Gumtau selbst übernommen. Er führte dieselbe mit prächtiger Charakteristik und wohlthuender Reserve in Sprache wie in Gestikulation durch, sodaß es hauptsächlich thm zuzuschreiben ist, wenn das Stück im Stande war, die Zuschauer von Anfang bis zu Ende, namentlich bei den verschiedenen fast stereotypen Wendungen und Widerholungen des zweiten Aktes in Spannung zu erhalten. Ganz besonders lobend hervorgehoben werden muß aber noch sein Spiel in der letzten Hälfte des ersten Aktes, in der Auftrittsszene des neuvermählten Paares. Frl. Anschütz gab die junge, zunächst so bemitleidenswerthe, dann aber so keck und siegesbewußt sich selbst vertrauende Ehefrau des Professors, Antonie, mit trefflicher Lebendigkeit; auch ihr Spiel war, ebenso wie das des Herrn Landmann, als getreuer Abklatsch und Pendant seines Herrn, als Stiefelputzer Hahnensporn und das des Frl. Stemmler in der allerdings nur sehr kleinen Rolle der Kammerjungfer Guste von gefälliger Natürlichkeit, und auch Herrn Brauers Famulus Edmund war eine ansprechende Leistung.

Ein nicht minder großes Verdienst, als am Freitag Abend, erwarb sich Herr Direktor Gumtau um das Wohlgelingen der Aufführung am Sonntag. Gegeben wurde das historische Lustspiel Karl Gutzkow's: „Zopf und Schwert“, unstreitig eines der besten, die wir augenblicklich haben: humoristisch von Anfang bis zu Ende und dabei doch nicht ohne tiefere geschichtliche Bedeutung. Herr Gumtau zeichnete den „so viel Widersprüche in sich vereinenden“ König Friedrich Wilhelm I. mit vortrefflicher geschichtlicher Treue und Wahrheit und bildete bei aller Originalität und Gemüthlichkeit doch stets der sich seiner Würde und seiner Aufgaben wohl bewußte, aus seiner Reserve und Zurückhaltung nie gänzlich heraustretende Herrscher. Aeußerst effektvoll markirte er gleich im 1. Akte hinter der Szene die Sprache und den Ton des scheinbar leidenschaftslosen Königs, um dann sein Spiel auf der Bühne in meisterhafter Weise stetig zu steigern und in der Schlußszene des 4. Aktes, im Tabakskollegium, und im 5. Akte, bei der Ueberraschung der Theegesellschaft in den Salons der Königin zu effektvollem Abschluß zu bringen. Diese Königsfigur zeigte uns mit der des Professors vom Freitag Abend zusammengehalten so recht deutlich nicht nur, ein wie trefflicher, sondern auch ein wie vielseitiger Künstler Hr. Direktor Gumtau ist. Möchten wir noch öfter Gelegenheit haben, ihn in derartigen Rollen auftreten zu sehen. Herr Werther spielte seinen Erbprinz von Bayreuth mit großer Wärme, und trug namentlich auch das Feuer seiner Beredtsamkeit nicht wenig zum glücklichen Abschluß des vierten Aktes bei. Herrn Ackermann war die nicht gerade allzu dankbare Rolle des grobbritannischen Gesandten, des Ritters Hotham, zugefallen. Obgleich er das treibende Agens der ganzen Intrigue ist, muß er doch gewissermaßen sich selbst im Lichte stehen. Herr Ackermann entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick und bekannter Gewandtheit: er war ein ganz vorzüglicher Diplomat; nur müssen wir auch heute wieder sein zu großes Haften beim Sprechen moniren; einzelnes blieb den Zuhörern gänzlich unverständlich ganz abgesehen von verschiedenen Sprechverlthen und Verwechselungen, die bei weniger mit Herrn Ackermanns Gewissenhaftigkeit vertrauten Zuschauer leicht das Gefühl hätten hervorrufen können, als sei er des Wortlautes seiner Rolle nicht in dem wünschenswerthen Maße Herr. Auch Herr Löwe gab seinen Eversmann recht brav, nur hätten wir an einigen Stellen noch einen etwas stärkeren Ausdruck in der Charakterstrirung dieser „schleichenden Creatur“ gewünscht. Frl. Ricci's Königin war eine würdige Repräsentantin der Gemahlin eines Friedrich Wilhelm I. und Frl. Wentzel ein kecles, aufgewecktes und übermüthiges Ding von Hofdame, während Frl. Rossi auch als Prinzessin Wilhelmine mit ihren verschiedenen, bisweilen sogar einander widersprechenden Aufgaben als gehorsame Tochter und selbstbewußte und selbstständig Liebende mit Recht den allseitigen Beifall erntete. Was nun die Gesammtwirkung des Ganzen betrifft, so war auch diese eine sehr günstige, wozu namentlich noch die Herren Gärtner als Grumkow und Schott als kaiserlich österreichischer Gesandter Graf Seckendorf redlich das Ihre trotz der Kleinheit ihrer Rollen beitrugen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

▽ **Eilenburg**, 9. Januar. Heute, Sonntag, früh 3/4 10 Uhr wurden die in der Kirche zum Gottesdienste Versammelten durch die Sturmglocke erschreckt, weil das dem Dampfbrauereibesitzer Richard Landsperger gehörige Eishaus in Brand gerathen war. Nur dem Umstande, daß dieses Haus etwas isolirt von den Hauptgebäuden steht, ist es zu verdanken, daß durch die kolossale Hitze kein weiterer Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt; der Herrn Landsperger zugefügte Schaden soll sich auf circa 6—8000 ℳ belaufen.

§ **Von der mittleren Elbe**, 9. Januar. Der Ackerbürger Franke in Sielsleben wollte seinem guten Freunde R. in Dresden drei Hasen als Weihnachtsgeschenk senden. Da aber die Hasen noch am Leben waren, weigerte sich die benachbarte Postexpedition, sie anzunehmen und zu befördern. Es wurde dem Fr. von einem Apothekergehülfen der gute Rath ertheilt, die Hasen zu chloroformiren. Der Rath wurde befolgt; die Post nahm die drei Hasen im guten Glauben, daß sie todt seien, zur Beförderung an. Allein der Absender hatte den Fehler begangen, die Adresse den seltsamen Weihnachtsgeschenken um den Hals zu heften, ohne die Hinterbeine zusammen zu binden. Die chloroformirten Hasen kommen in einen Güterwagen. Als nun bei der nächsten Station Güter verladen wurden, ergriffen die 3 Vierfüßler, bei denen auf der Fahrt die Wirkungen der Chloroformirung sich verbunstet hatten, das Hasenpanier. Zwei davon aber freuten sich nicht lange der wieder erlangten Freiheit, denn sie wurden unverzüglich von einem passionirten Jäger erlegt. Man kann sich das Erstaunen des glücklichen Schützen erklären, als er die sehr deutlich geschriebene Adresse erblickte.

▽ **Eilenburg**, 8. Januar. Der hiesige Verein gegen Hausbettelei hat im December, als im zweiten Monate seines Bestehens, in Summa 546 fremden Personen Unterstützungen zu Theil werden lassen. Die Gesammtausgabe des qu. Vereins beläuft sich im December v. J. auf 257 ℳ 30 ₰. — Die von dem Vorstande des vorgenannten Vereins seit acht Tagen in's Leben gerufene Volksküche (errichtet in der hiesigen Rathskellerwirthschaft) weist die respectable Summe von 449 Personen auf, denen in diesem Zeitraume Speise verabreicht worden ist. Der Preis für jede Speisemarke beträgt 15 Pfennige, gegen deren Abgabe ein Liter Gemüse mit einem Stück Fleisch verabfolgt wird. An Sonn- und Festtagen bleibt die qu. Küche vorläufig geschlossen. — Das Kuratorium des Frauenvereins veranstaltete am vorigen Sonntage die alljährliche Christbescheerung für die die hiesige Kleinkinderbewahranstalt besuchenden Kinder (in diesem Jahre 121) im Hotel zum deutschen Kaiser, woselbst jedem Pfleglinge außer einer Weihnachtsstolle etliche praktische Kleidungsstücke (Schuhe, Strümpfe, Tücher u. s. w.) überreicht wurden. Herr Oberpfarrer Kretschel gab in liebevollen Worten dem Frauenvereine dem Dank der beschenkten Kinder und deren Eltern Ausdruck.

≈ **Salzwedel**, 9. Januar. Vorgestern fuhr Z. von hier mit einigen Freunden zur Treibjagd nach einer nahegelegenen Feldmark. Seine beiden stattlichen „Füchse“ greifen tüchtig aus. Plötzlich wird das eine Pferd unruhig, fängt an hinten auszuschlagen gegen die festen Eisen- und Holztheile des Wagens; der Schmerz steigert die Angst des Thieres und immer heftiger schlägt es aus, bis der eine Hinterfuß zerfetzt und gebrochen ist. Da an ein Heilen dieses Schadens nicht zu denken war, so hat der Besitzer, um die Qualen des Thieres abzukürzen, dasselbe sofort erschossen. Wie verlautet, soll das Thier versichert gewesen sein; die betreffende Versicherungsgesellschaft hingegen soll wenig geneigt sein, für das erschossene Pferd Schadenersatz zu leisten. — Kürzlich gingen mehrere Gymnastasten in der Nähe unserer Stadtforst spazieren. Da bemerkten sie in einem größeren Busche einen mächtigen Vogel. Es gelang ihnen, denselben zu fesseln und heimzuführen. Es war ein durch eine Fußwunde sehr entkräfteter See-, Meer- oder Fischadler (Aquila albicilla oder Haliaetus albicilla). Da seine Freßlust und Verdauung nichts zu wünschen übrig lassen, so hofft man, daß sich das prächtige Thier recht bald erholen und kräftigen werde. Es klaftert zwei Meter.

ε **Staßfurt.** In Betreff der kirchlichen Verhältnisse unserer Stadt ist Folgendes mitzutheilen. Es sind im verflossenen Jahre 1880 geboren: 1. in der St. Joh. Parochie 224 Kinder. 2. in der St. Petri Gemeinde sind 299 Kinder getauft. In der St. Joh. Parochie 48 Brautpaare getraut. In der Petri-Gemeinde 29 Paare. Gestorben: 1. 155 in der Joh. Parochie und 2. 163 in der Petri-Parochie. Communicanten waren: 1. in der St. Joh. Parochie 735 Personen, nämlich 281 männl. und 454 weibl.; 2. in der St Petri-Parochie: 660 Personen, nämlich 316 Männer und 344 Frauen. — Im anhaltischen Nachbarorte Leopoldshall sind im Jahre 1880 166 Kinder getauft. Die 20 Ungetauften, die in den letzten Wochen des abgelaufenen Jahres geboren sind, werden voraussichtlich in der nächsten Zeit getauft werden. 14 Ehepaare sind kirchlich eingesegnet, 2 Ehepaare haben die kirchliche Einsegnung nicht begehrt. — Von den 65 Gestorbenen und 9 Todtgeborenen sind alle, mit Ausnahme der kleinen Kinder und eines Mannes, kirchlich beerdigt worden. Communicanten waren 274 Personen und zwar 115 Männer und 159 Frauen. — Ungeachtet der sich mehrenden Häufigkeit der Kirchen- und Hauscollecten sind in allen 3 Gemeinden recht erkleckliche Summen vereinnahmt worden. — Die Frosttage des neuen Jahres haben die Herzenswünsche unserer Brauer und Wirthe befriedigt und Eis geliefert. Von der Bode und den auf den Wiesen stehenden Wasserflächen werden ungeheure Massen Eis in diesen Tagen nach den vielen Eiskellern gefahren.

---

gabe von 5 Schillingen setzt ihn in den Stand, in der Eigenschaft eines Handwerkers aufzutreten, der bis vor kurzer Zeit höchst angesehen war. Sein nächster Schritt besteht nun darin, sich zu dem Geistlichen seines Bezirkes zu verfügen, und zwar zuerst zu einem, der der anglikanischen oder der katholischen Kirche angehört und dann zu denen der verschiedenen Abarten der protestantischen Kirche. Von jedem derselben erhält er gewöhnlich eine größere oder geringere Gabe, besonders wenn er versteht, sich dem besonderen Glauben eines Jeden der von ihm Besuchten anzupassen. Nachdem er die Hirten abgestraft, versucht er deren Schafe auszunutzen. Unser Bettler geht zu einem erfahrenen Individuum, das in dem von ihm zu bearbeitenden Quartieren wohl bekannt ist, d. h. der alle die Leute kennt, welche Almosen geben. Mit ihm schließt er seinen Handel ab, offerirt ihm so und so viel vom Gewinn und macht unter seiner Leitung seinen Rundgang. Wenn er damit fertig ist, geht er in einen anderen Distrikt und repetirt hier seine Besuche, zuerst bei der Geistlichkeit, dann bei den Wohlthätigen. So treibt er es 6—8 Monate, oder so lange, wie seine Documente es zugeben. Glückt es ihm nun, einen anderen Genossen zu erwischen, der dieselbe Tour, welche er eben vollendet, zu beginnen gedenkt, so kann er 6 bis 8 Monate länger bequem leben, indem er Letzteren die Art und Weise lehrt, wie man es anfangen muß. Geld mit leichter Mühe zu erhalten. Es existirt unter den Bettlern eine intimere Brüderschaft, als man glaubt. Thatsache ist, daß alte, geriebene Bettler sich immer nach Novizen umsehen, und daß es eine Menge solcher giebt, welche nie selbst betteln, die aber davon leben, daß sie Anderen die Mittel und Wege lehren, die sie selbst benutzt, und die Personen bezeichnen, die mit Erfolg bearbeitet werden können.

Der oben genannte Schreiber der Bettler beschränkt sich jedoch nicht einzig und allein auf die Anfertigung von falschen Papieren für seine Kunden. Der Leser muß wissen, daß in London sehr viele Almosen in der Art vertheilt werden, daß die Supplicanten Billete erhalten, auf denen geschrieben steht, wo und was ihnen verabreicht werden soll. Von diesen Billeten — aber gefälschte — hat der Schreiber eine Anzahl vorräthig, welche er zum Viertel oder Fünftel des Werthes, welches das echte repräsentirt, losschlägt. Da dies jedoch ein sehr gefährliches Geschäft ist, so thut er dies nur mit Kunden, die er genau kennt und denen er vertrauen darf. Im Winter vorzüglich ist dieses Geschäft ein äußerst lucratives, besonders mit Billeten für Suppenküchen. Häufig auch steckt der Billetfabrikant mit den Angestellten der Suppenvertheilungs-Anstalten unter einer Decke, und diese geben dann den Besitzern von gefälschten Billeten das Vorrecht vor denen mit echten Versehenen.

Wenn ein Bettler sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sieht, bei seinen Raudgängen etwas für Nahrung oder Getränk auszugeben, so geht er, wie mir einer derselben einst erklärte, in folgender charakteristischer Weise zu Werke. „Sehen Sie,“ sagte er zu mir, „man bekommt wohl ein Stückchen Brod, hin und wieder auch eine Kupfermünze von einem Gastwirthe, aber niemals einen Tropfen Bier. Wenn ich nun recht durstig bin, so suche ich mich in den verschiedenen Wirthshäusern um, bis ich eins von der rechten Sorte treffe, d. h. eins, in welchem sich eine Anzahl respectabler Leute befinden. Ich gehe hinein und bitte um die kleinste Quantität Bier, welche verkauft wird — denn wissen zu lassen, daß man mehr Geld hat, als dieses kostet, hieße den Brei verderben. Wenn der Wirth nun einer von der humanen Sorte ist, so giebt er nicht nur ein volles Glas, sondern schiebt mir auch meine Kupfermünze zurück; wenn nicht, so stehen die Chancen zehn zu eins, daß einer der Gäste für mich zahlt. Im schlimmsten Falle aber erhalte ich den Werth für mein Geld und dieser Fall tritt äußerst selten ein. Wenn ich etwas Brot wünsche, so gehe ich folgendermaßen zu Werke: Ich suche mir einen fashionablen Bäcker aus, der ebenfalls Kuchen und andere Süßigkeiten zu verkaufen hat. In einem solchen Laden befinden sich fast immer Damen mit Kindern; ich gehe hinein, mache ein erbarmungswerthes Gesicht, als ob ich seit mehreren Tagen nichts gegessen hätte und bitte, währenddem ich einen Kreuzer auf den Ladentisch lege, um ein Stückchen Brod. Gewöhnlich erhalte ich meinen Kreuzer zurück nebst einem Brödchen und einigen Münzen von den Kunden im Laden. Ob hungrig oder nicht, es verlohnt sich stets der Mühe, den genannten Kniff anzuwenden, denn selten nur bringt er nichts ein. Eine andere List der Bettler, die vorzüglich in Vorstädten Londons ausgeführt wird, besteht darin, Schoßhündchen zum Beißen zu reizen. Je ärmer die gebissene Person, desto größer die Indignation des Publikums, und je eher wird der Besitzer des Hundes sich geneigt zeigen, dem Bettler ein gutes Schmerzensgeld zu zahlen.

Oft auch besuchen die Bettler mit Mithelfern die Trinkstuben und zwar Abends, wenn dieselben am besuchtesten und verschiedene Gäste bereits stark angeheitert sind. Der Mithelfer, der anständige Kleidung trägt, geht zuerst in die Gaststube, läßt sich ein Glas Bier geben und mischt sich unter die Gäste. Dann folgt der Bettler in eigener Person, erzählt seine wohl einstudirte tragische Leidensgeschichte und versteht es aus dem Grunde, in einer oder der andern Weise das Mitleid der Anwesenden zu erregen. Dann wechseln die Rollen wieder und der Kumpan ergreift das Wort, examinirt den Bettler scharf, hört ihn über den besonderen Unfall, wodurch er in so reducirte Umstände gerathen sei, aus und reicht ihm schließlich eine Silbermünze mit dem laut ausgesprochenen Bedauern, daß seine Umstände es ihm nicht erlauben, mehr zu geben. Solche Beispiele an solchen Plätzen sind ansteckend und der Bettler entfernt sich gewöhnlich mit reicher Beute. Nach wenigen Minuten verläßt der Kumpan ebenfalls das Local und der Kniff wird in einem anderen von Neuem ausgeführt. Die wunderlichste Art jedoch, die angewendet wird, um das Mitleid des Publikums zu erregen, ist die Trottoirmalerei. Tagtäglich kann man auf dem Trottoir künstlerische, in bunter Kreide ausgeführte Zeichnungen von Landschaften, Fischen, Thieren, Schiffen sehen, die von einem in Lumpen gekleideten „Künstler“, der in den meisten Fällen ein Krüppel ist, überwacht werden. Dieser ist jedoch höchst selten der Zeichner der dargestellten Gegenstände, der Künstler selbst in neunzehn Fällen von zwanzigen bezahlt. Ersterer beginnt sein Tagwerk früh, und zwar in einer der belebtesten Straßen, welche nach dem Herzen der Stadt, der City, führen, und die gegen 9 Uhr gedrängt voll von Leuten sind, die nach ihren Geschäftsplätzen eilen. In nur wenigen Minuten ist seine sorgsam ausgeführte Zeichnung fertig, die er dann für zwei Schillinge und sechs Pence seinem schon darauf wartenden Kunden überläßt. Eilends geht er dann weiter, sucht einen anderen angemessenen Platz, einige Meilen von dem ersten entfernt, auf und wirft eine zweite Zeichnung mit gleicher Geschicklichkeit und Schnelligkeit hin, die er wiederum einem schon darauf wartenden Bettler für zwei Schillinge und drei Pence überläßt. So eilt dieser eigenthümliche „Trottoirkünstler“ von Straße zu Straße, nach dem Westend, den fashionablen Quartieren der Stadt, wo die Leute nicht so früh auf den Beinen sind, drei bis vier Zeichnungen auf seinem Wege ausführend, die er zu immer erniedrigten Preisen verwerthet, nach der vorgerückten Stunde des Tages, bis er schließlich zu einem der Parke des Westendes gelangt, wo die Aristokratie wohnt und wo die Preise für seine Bilder wieder steigen. Mancher dieser gewandten „Trottoirkünstler“ verdient sich über ein Pfund Sterling täglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188101l1-12/fragment/page=0008

∨ **Görzke,** 8. Januar. In dem soeben verflossenen Jahre wurden in unserem Orte 72 Kinder (34 Knaben und 38 Mädchen) geboren und getauft. Getraut sind 17 Brautpaare, Confirmanden waren 55, das heilige Abendmahl empfingen 802 und 7 auf dem Sterbebette. Gestorben sind 41 Personen. — Wie schwach in diesem Jahre unser Wildstand ist, läßt sich aus dem Ergebniß der Jagden entnehmen. So wurden in der vorigen Woche auf einer Treibjagd ein Rehbock, 1 Fuchs, 4 Hasen, in dieser Woche 2 Rehböcke, 1 Fuchs, 5 Hasen geschossen! — Von Seiten unseres Pastors und der sehr wohlhabenden Kirchenkasse ist auch am letzten Weihnachtsfeste vielen ärmeren Leuten durch ein Geldgeschenk eine Freude gemacht. — Seit einiger Zeit ist von den hiesigen Ortsbehörden die Errichtung einer Sparkasse beabsichtigt; Statuten u. s. w. sind eingereicht; hoffen wir, daß die Bestätigung dieser für den Ort viel Vortheil versprechenden Einrichtung nicht lange auf sich warten läßt.

— **y — Gotha,** 8. Januar. Nach einer Bekanntmachung des gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichtes zu Jena ist für das Geschäftsjahr 1881 die Eintheilung der Senate bei demselben dergestalt bestimmt worden, daß für die nach den neuen Justizgesetzen zu verhandelnden Sachen der erste Civilsenat die Bezirke der Landgerichte Altenburg, Meiningen und Rudolstadt, der zweite Civilsenat die Bezirke der Landgerichte Weimar, Eisenach, Gotha, Greiz und Gera und der dritte Strafsenat den gesammten Bezirk umfassen soll. — Nachdem die Thüringische Gasgesellschaft auch die Pilsener Gasanstalt käuflich an sich gebracht hat, bewirthschaftet dieselbe von nun ab im Ganzen 20 Gaswerke. — Die von der hiesigen **Feuerversicherungsbank** f. D. pro 1880 gewährte Dividende beträgt 76 Proc. der Versicherungssumme und übertrifft somit die des Vorjahres um 3 Proc. — Die seit etwa 20 Jahren in Ruhla bestehende Schulsparkasse hat bis jetzt recht erfreuliche Erfolge gehabt. In den letzten drei Jahren sind von dortigen Schulkindern gegen 1200 Mark eingezahlt worden, von denen 400 Mark an Confirmanden wieder zurückgezahlt wurden.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung veröffentlicht Folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Die Lehrer- und Küsterstelle zu Lissen, welche ein Einkommen von etwa 1320 ℳ gewährt, ist zum 1. April k. J. zu besetzen. Bewerber haben sich bei der königlichen Regierung zu melden. — Durch Tod ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Mackenrode, Diöces Selza, vacant geworden. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 2950 ℳ. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das kgl. Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Die Diaconatstelle an der Stadtkirche zu Bitterfeld ist zu Ostern 1881 neu zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich circa 1800 ℳ und freie Wohnung. Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 25. Januar k. J. beim Magistrat melden. — Die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers an der höheren Mädchenschule zu Naumburg a. S. ist seit längerer Zeit offen. Dieselbe ist mit einem festen Einkommen von 1800 ℳ jährlich dotirt und soll zum 1. April d. J. wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich schleunigst beim Magistrat zu Naumburg a. S. melden.

† Vor 50 Jahren am 8. Januar erwarb an der **Jenaer Universität** der jetzige Kirchenrath Pfarrer Dr. August Julius **Loebe** in **Rafeyhas** (Altenburg) die philosophische Doctorwürde. Zur Erinnerung an diesen Tag hat die philosophische Fakultät der Hochschule Jena dem Jubilar, der sich durch werthvolle Schrift n auf theologischem und sprachwissenschaftlichem Gebiete rühmlichst hervorgethan, die Doctorwürde erneuert, und die theologische Facultät demselben die Würde eines Doctors der Theologie honoris causa verliehen.

† In **Sangerhausen** ist für die Elementarlehrer neuerdings eine neue Gehaltsscala festgesetzt worden. Danach soll das Gehalt mit 900 ℳ beginnen und nach je 5jähriger Dienstzeit auf 1050, 1200, 1400, 1550 und 1700 ℳ steigen.

† Am 7. d. starb in **Rudolstadt** im hohen Alter von 82 Jahren der Fürstliche wirkliche Geheimerath und Minister z. D. von **Röder**. Der Verstorbene trat in den zwanziger Jahren in den Schwarzburgischen Staatsdienst, fungirte von 1831—1837 als Fürstlich Schwarzb.-Rudolstädtischer Oberappellations-Gerichtsrath in Zerbst, von wo er wiederum nach Rudolstadt in die Verwaltung zurückkehrte. Im Jahre 1848 wurde ihm die Leitung des Ministeriums übertragen, welche er bis zum Ende des Jahres 1851 fortführte.

† Der durch Annonce der Herzogl. Kreisdirection in **Blankenburg** aufgesuchte Herr mit blondem Vollbart ꝛc., welcher am 1. d. M. angeblich um einen Spaziergang zu machen, hiesige Stadt verlassen hat, ist am 7. d. am Schieferberg hierselbst an einer jungen Eiche erhängt aufgefunden.

† Von dem Herrn Professor **Luigi Palmieri** auf dem **Observatorium des Vesuvs** ist eine aus Allstedt an denselben ergangene briefliche Anfrage über eine in einem dortigen geselligen Kreise bezweifelte Ansicht, daß auch im Mittelländischen Meere Ebbe und Fluth stattfinde, unter dem 24. December v. J. in liebenswürdiger Weise dahin beantwortet worden:

„Neapel, den 24. December 1880. Geehrter Herr! Durch mehrfache Beobachtungen, welche zu verschiedenen Zeiten von dem Astronomen Antonio Nobile, vom Professor Federico Schiavioni und manchem anderen gemacht wurden, ist man zu dem Resultat gekommen, daß Fluth und Ebbe im Mittelländischen Meere nicht fehlen; aber die Erhebung und der Fall sind wenig beträchtlich und können manchmal bei starken Winden nicht bemerkt werden. Ich hatte unserer Akademie der Wissenschaften den Vorschlag gemacht, in unserem Golf einen Marcographen, wie er von mir geplant war, zu errichten, welcher die Ende der Veränderungen im Niveau des Meeres hätte angeben können, aus der man nach einer bestimmten Zeit sichere Schlüsse hätte ziehen können; aber mein Vorschlag wurde, trotzdem er völlig gebilligt worden war, wegen Mangels an Fonds nicht in Ausführung gebracht. Mit der Versicherung meiner Achtung ergebenster Luigi Palmieri."

† Im **Meininger Hoftheater** ist die **Zwischenactsmusik abgeschafft** worden. Nur die Mitglieder der herzogl. Hofcapelle begrüßen diese Einrichtung freudig. Eine Ermäßigung der Theaterpreise trat mit ihr nicht ein.

Vermischtes.

[Lawine.] Zürich, 9. Januar. Im Bedrottothale begrub eine Lawine drei junge Mädchen und einen Mann. Der Letztere wurde nach sechsstündiger Arbeit noch lebend ausgegraben.

[Großer Brand.] Die Jac. Oechelhäuser'sche Papierfabrik in Siegen (Specialität: Druck- und Packpapiere) ist am 6. d. Abends bis auf das massive Kesselhaus ein Raub der Flammen geworden. Kurz vor halb 9 Uhr gewahrten einige Personen von fern einen winzigen Flammenschein, der sich im Augenblick zu einem Feuermeer gestaltete. Von allen Seiten eilte Hülfe herbei; die Siegener freiwillige Feuerwehr arbeitete mit gewohnter Bravour, aber das vernichtende Element konnte nicht bewältigt werden; die Materialien der Fabrik boten zu reiche Nahrung.

[Im Dienste erschossen.] Ein Corporal der zweiten Compagnie des ersten Bataillons der Nobili-Infanterie in Pilsen, unterwies kürzlich einen Einjährig-Freiwilligen eben in der Handhabung seines Gewehres und ließ vom Zögling auf seine (des Corporals) Cartouche zielen und abdrücken. Da krachte der Schuß und tödlich getroffen stürzte der Abrichter zu Boden. Ein zweiter, hinter ihm stehender Gefreiter ward an der Hüfte von der Kugel gestreift, welche des Corporals Cartouche und Unterleib durchdrang. In wenigen Augenblicken war dieser todt. Der unglückliche Schütze war wie versteinert und kam erst dann zur Besinnung, als man ihn zur Untersuchung abführte. Man vermuthet, daß ein Racheact vorliegt, zu dessen Durchführung eine dritte Person den nichts ahnenden Freiwilligen als Werkzeug benützte.

[Durch Leichengift.] Aus Kronstadt wird geschrieben: „Im Monat October machte ich Ihnen die Mittheilung, daß ein hiesiger Arzt von einem Bartscherer mit einem Messer, welches vorher zum Rasiren einer Leiche benützt und nicht oder schlecht gereinigt worden war, bearbeitet und verletzt worden sei. Zu der Verwundung trat eine heftige Entzündung und es wurde Vergiftung durch Leichengift constatirt. Etwa drei Monate lang lag der Arzt in einem kaum zu beschreibenden schmerzvollen Zustand darnieder, bis jetzt endlich der Tod ihm Erlösung brachte. Während seiner Krankheit starb eines seiner Kinder, ein zweites während er auf der Bahre lag, wie es heißt, an den Blattern, und bei all' diesem Jammer hielt seine Frau tapfer Stand und erfüllte in wahrhaft heroischer Weise ihre Pflichten."

[Die Auster] wird, so schreibt das „L. J.", in kürzester Zeit eine Volksspeise für Berlin werden. Einer der hervorragendsten amerikanischen Austernbank-Besitzer hat durch seine New-Yorker Agenten den Berliner Vertreter der Firma — den als Adjunct der amerikanischen Fischerei-Ausstellungs-Commission wohlbekannten Herrn P. H. Alexander — beauftragt, die amerikanische „blue-point"-Auster, eine große, wohlschmeckende Species des Muschelthieres, dort einzuführen, und kürzlich sind mit dem Dampfer „Suevia" die Austern, welche in Salz, Kleie und Eis verpackt werden, um sich unterwegs nähren zu können, in dem allervortrefflichsten Zustande in Hamburg eingetroffen. Man beabsichtigt, die hervorragenden Hoteliers und Restaurateure sofort für die Einführung der amerikanischen Auster zu interessiren. Außerdem ist auch die Errichtung von „oysterhouses" nach amerikanischem Muster, wo das wohlschmeckende Thier zu billigsten Preisen in allen Zubereitungen verabreicht wird, in Aussicht genommen.

[Aus Madrid.] Madame Ateline Patti gastirt gegenwärtig dort mit ihrem Gemahl Signor Nicolini. Gelegentlich der Festsetzung gewisser Puncte im Gastspielvertrage fand folgende Unterhaltung zwischen dem Operndirector und der Künstlerin statt: „Wie viel beträgt das Honorar pro Abend für Sie und Signor Nicolini, Madame?" „Zehntausend Francs, mein Herr!" „Und wie viel für Sie allein, ohne Signor Nicolini?" „Zehntausend Francs, mein Herr!"

Reichsgerichtsentscheidungen.

Unter „allgemeinen Feiertagen" im reichs- und landesrechtlichen Sinne, an denen gesetzlich bestimmte Amtshandlungen nicht vorgenommen werden dürfen, sind nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 2. November v. J., in Preußen nur diejenigen kirchlichen Feiertag' zu verstehen, welche durch Staatsgesetze dafür erklärt sind, und an welchen in den öffentlichen und bürgerlichen Angelegenheiten Geschäftsruhe vorgeschrieben ist. Zu diesen Feiertagen gehört in Preußen der Epiphaniastag nicht.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 8. Januar 1881.

Eheschließungen: Der Bäcker G. Hädicke, Teicha, und B. Haack, alter Markt 25. — Der Schlosser R. Leonhardt Schimmelstraße 3, und B. Weiche, neue Promenade 8. — Der Modelltischler G. Schrey, Luckengasse 13, und A. Schuhmann, Mittelmauer 13. — Der Brauer R. Wenzel, kleine Ulrichstraße 29, und A. Seyfahrth, Unterberg 23. — Der Mechanikus C. Naucke, Gerbergasse 2, und M. Schwertfeger, Sophienstraße 13. — Der Schmied C. Stange, Spitze 28, und Th. Stöhel, am Hospital 1. — Der Sattler F. Ruprecht, Sophienstraße 24, und C. Tille, Moritzkirchhof 10. — Der Markthelfer D. Grimm, Geiststraße 30, und E. Leißring, Mühlberg 1. — Der Stellmacher B. Dworak und Th. Kühne, neue Promenade 14.

Geburen: Dem Gutsbesitzer A. Köke ein Sohn. Dienitz. — Dem Viehkastrirer G. H. Fahnert ein Sohn, Holzplatz 2. — Dem Kunst- und Handelsgärtner C. Günther ein Sohn, Leipzigerstraße 12. — Dem Maurer G. Helmreich eine Tochter, Luckengasse 8. — Dem Stellmacher W. Schramm eine Tochter, große Ulrichstraße 47.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 6 Monat 17 Tage, Brechdurchfall, Kuhgasse 7. — Der Coiffeur Albert Wiener, 49 Jahr 15 Tage, große Steinstraße 14. — Christiane Genthe, 74 Jahr 8 Monat 18 Tage, Altersschwäche, Weingärten 30. — Eine unehel. Tochter, 1 Monat 4 Tage, Pneumonie, Anhalterstraße 7. — Des Handschuhmacher H. Brandt Tochter Emma, 2 Monat 6 Tage, Abzehrung, Rathswerder 5. — Des Restaurateur C. Röder Tochter Auguste, 1 Monat Schwäche, Merseburgerstraße 8. — Der Schuhmachermeister Heinrich Morenz, 47 Jahr 11 Monat 20 Tage, Schlagfluß, Gütchenstraße 13.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 6. Januar 1881.

Geboren: Dem Fabrikbesitzer C. C. L. Leutert ein Sohn, Wiesenstraße 2.

Gestorben: Des Maurer G. A. Prinz Ehefrau, 68 Jahr 28 Tage, Wassersucht, Reilstraße 41.

Meldungen am 7. Januar 1881.

Geboren: Dem Handarbeiter F. W. Heller eine Tochter, Fährstraße 7. — Dem Handarbeiter W. A. Thomas eine Tochter, Domaine. — Dem Handarbeiter C. C. Vogel ein Sohn, Triftstraße 32.

Gestorben: Der Privatmann J. G. Töpfer, 76 Jahr 2 Monat 4 Tage, Altersschwäche, Burgstraße 37.

Verloosungen.

Anhalt-Dessauer 3½% 100 Thlr.-Loose. 8 9 11 13 14 17 18 19 20 22 24 30 33 40 46 49 50 54 56 57 60 61 62 63 66 69 73 75 76 77 78 80 83 86 91 93 95 96 97 99 101 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 14 15 17 18 19 24 25 27 28 30 32 33 36 41 42 44 45 46 52 53 54 57 60 61 62 63 66 67 68 73 74 76 78 80 81 82 83 89 90 91 93 94 97 98 99 200 1 2 3 4 5 7 12 13 15 19 20 21 23 26 28 31 36 37 38 39 42 46 48 49 50 52 53 55 58 59 60 61 62 64 65 66 67 74 78 82 83 84 87 88 89 91 93 96 98 99 300 2 5 8 11 13 14 19 20 21 23 25 27 28 29 30 31 32 33 37 40 44 46 47 48 50 52 53 54 55 57 59 60 63 64 69 70 72 73 74 77 79 81 82 85 86 87 88 90 93 94 98 99.

4% Prämien-Pfandbriefe der Sachsen-Meininger Deutschen Hypothekenbank. 8 9 29 30 37 58 62 83 91 98 104 7 9 25 37 43 46 60 77 79 86 87 93 215 38 60 93 313 39 78 90 404 17 33 71 89 90 92 513 16 57 59 75 97 605 24 34 75 78 713 21 52 68 75 806 11 13 19 32 69 84 912 23 28 36 43 82 93 98.

1002 28 30 46 59 63 72 93 138 53 66 82 84 233 47 76 86 91 94 300 8 12 71 77 407 14 25 30 38 501 12 19 55 59 82 96 612 16 26 30 36 66 92 703 4 8 55 59 72 85 93 801 7 9 50 63 76 80 85 900 17 20 27 69 72.

2002 36 43 44 75 82 95 96 97 131 37 78 207 9 15 18 41 86 87 98 350 72 74 86 408 68 77 78 83 545 51 87 601 29 51 56 73 83 766 71 802 33 44 56 74 900 4 13 33 39 55 64 88 89.

3001 13 62 106 11 12 14 34 41 81 88 214 41 82 96 98 313 18 29 30 48 69 77 83 95 425 39 52 92 520 33 43 46 56 59 77 87 618 32 36 51 52 73 74 703 10 18 53 80 81 96 800 16 54 902 29 43 56 61.

Marktbericht.

Bernburg, Produkten-Börse, den 8. Januar. Weizen pr. 2000 Pfd. netto 165—210, Roggen 204—215. Gerste 132—195 Hafer 155—160, Erbsen, Victoria pro 2000 Pfd. 180—240, Erbsen, Futterwaare 180—240, Mais loco 144, Lupinen, gelbe —, Kartoffeln pro 2400 Pfund —, Oelkuchen pro Ctr. 7,75. Weizenmehl 00 16, Roggenmehl 0 & 1a. 16, Graupenfutter 6,50. Weizenkleie 5,10. Roggenkleie 6, Rohzucker 96% excl. 31,50—32, Rohzucker Nachprod. 92% pro Ctr. 27,25, Rüben-Spiritus pro 10 000 Literproc. —, Melasse pro Ctr. —, Chili-Salpeter loco 15 25, Peru-Guano, aufgeschloss. 12,50, Ammon.-Superphosphat ½ 13 Mark.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin den 10. Januar 1881.

Bergisch-Märkische 114 10. Cöln-Mindener —. Oberschlesische A. C. D. 200 25. Rheinische 160 75. Oesterr. Staatsbahn 482,—. Lombarden 175,50. Oesterr. Cred.-Actien 501,50. Preuß. Consolid. 105,—. Tendenz: fest

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 208 50. Mai-Juni 209,50, still.

Roggen. Januar 208,20. April-Mai 209,—. Mai-Juni 195,—, fest

Gerste loco 145—205

Hafer (Herbsthafer). April-Mai 152 50.

Spiritus loco 54,—. Jan.-Febr. 55,10. April-Mai 56 20, befestigt.

Rüböl loco 54,—. April-Mai 54,70. Mai-Juni 55,10.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 10. Januar 1880.

Berlin-Anhalter St.-Actien 118,90. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 114,10. Thüringische Stamm-Actien 174,40. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 109,50. Oberschlesische Stamm-Actien 200,20. Main-Ludwigshfn. Stamm-Actien 94,20. Franzosen 482,—. Oesterr. Credit-Actien 501,—. Darmstädter Bank-Actien 147,—. Disconto-Commandit-Anthelle 175,50. Berliner Handel-Gesellschaft 101,—. A. Schaffhaus. Bankverein 91,—. Preußische 4½% Consols 105,—. Preuß. 4% Consols 100,40. Kurz London —.— Oesterreichische Noten 172,15. Russische Noten 171,—. Rumän. 6% Rente 93,25. Dortmunder Stamm-Prior. 94,50. Russ.-Engl. 71,72½ Anleihe 92,25. Russisch consol. 1880er Anleihe 74,20. Tendenz fest.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Handelskammer** wird am **Sonnabend den 15. Januar** d. J. **3 Uhr Nachmittags** in ihrem Sitzungszimmer (Brüderstr. 15) eine Plenarsitzung abhalten, deren Tagesordnung wie folgt festgesetzt ist.

1) Vorstandswahl und Constituirung der Commissionen pro 1881.
2) Rechnungslegung pro 1880. Festsetzung des Etats u. der Beiträge pro. 1881.
3) Eingänge und geschäftliche Mittheilungen.
4) Verkehrsangelegenheiten.

Halle a/S., den 10. Januar 1881.

Die Handelskammer.

gez. **Werther.** gez. **Bethcke.**

Hôtel-Verkauf.

Das zu **Ballenstedt a./H.** an der Allee belegene

Hôtel zur Stadt Bernburg

mit vollständigem Inventar, sowie großen Garten nebst dabei liegende 2 M. Acker bin ich beauftragt, **unter günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Reflectanten wollen sich dieserhalb an mich wenden.

Bernburg. **Gustav Seley.**

1 Dec.-Verwalter m. 5jähr., **1 Hofmeister** m. 26jähr., **1 Aufseher** m. 9jähr., **2 Ziegelmeister** m. 19 u. 22jähr., **1 Kutscher** m. 5jähr., **1 Gärtner** m. 7jähr., **1 Kuhfütterer** m. 11jähr. Attest., sowie tüch. **Landwirthschafterinnen** mit vorzügl. langjähr. Attest. suchen Stellen d. d. **Compt.** von **Frau Binnewitz** gr. Märkerstraße 18.

Die II. Etage ist zu vermiethen **gr. Steinstraße I.**

120,000 Mark Hypothek

werden zur ersten und einzigen Stelle auf eine im vollen Betriebe befindliche Fabrik in Schlesien, deren Feuerkassenwerth ca. 440,000 Mk., von einem pünktl. Zinszahler zu 4½% per 1. Februar oder später gesucht. Offerten nur von Selbstdarleihern werden sub J. M. 6040 an die Expedition der **D. Töpfer- u. Ziegler-Zeitung** in **Halle a/S.** erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger **Hofmeister** ohne Kinder, im Rübenbau erfahren, welcher auch Wirthschaften unter Leitung des Prinzipals geführt und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April 1881 Stelle. Gefl. Off. R. postlagernd Salzmünde erbeten.

Ein junger Landwirth, welcher in eine Wirthschaft v. ca. 800 Mrg. als alleiniger Verwalter paßt, wird zum 1. oder 15. März e. gesucht.

Persönliche Meldungen im Hôtel „zum Löwen" in **Eisleben.**

Schleuniger Verkauf.

Umstände halber ist das Schützenhaus in einer Stadt von 6000 Einwohnern mit allem Zubehör, bestehend aus 14 Zimmern, großem Tanzsaal mit Theater, großem Garten mit Kegelbahn, Concertgarten, Stallung für 40 Pferde, großem Hof, für den Preis von 9500 ℳ. bei 2500 bis 3000 ℳ. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe erfreut sich eines regen Verkehrs und werden wöchentlich Sommer wie Winter 5 Gesellschaftsabende abgehalten. Bierumsatz **monatlich** 32—38 Hectl. und Weinumsatz **jährlich** 4000 ℳ. Auf Wunsch kann auch noch ein großer Gemüsegarten mit übernommen werden. Näheres durch **Rud. Mosse, Halle,** sub E. n. 8576.

Ein Gärtner, unverheir., in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht bis 1. oder 15. Februar eine Privat- oder Rittergutsstelle mit Gewächshaus. Gefl. Offerten unter E. R. 871 an die Annonc.-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Damen sind. discr. **Rath** u. sichere **Hilfe** b. ein. prakt. Frau. Adr. unt. „Sombre" Postamt 4 Leipzig fr. mit Retourm.

In einer kleinen Stadt Thür. ist veränderungshalber ein

Gasthaus,

enthaltend Gaststuben, Gesellschaftsstuben, Gesellschaftssaal, Logirstuben, Kegelbahn, Concertgarten, Stallung für 40 Pferde, großem Hof, für den Preis von 9500 ℳ. bei 2500 bis 3000 ℳ. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe erfreut sich eines regen Verkehrs und werden wöchentlich Sommer wie Winter 5 Gesellschaftsabende abgehalten. Bierumsatz **monatlich** 32—38 Hectl. und Weinumsatz **jährlich** 4000 ℳ. Auf Wunsch kann auch noch ein großer Gemüsegarten mit übernommen werden. Näheres durch **Rud. Mosse, Halle,** sub E. n. 8576.

1 anständ. jung. **Mädchen,** in Kochen u. Plätten erfahr., sind. zur Stütze d. Hausfrau sof. Stelle durch **Pauline Fleckinger.** Alt. u. jung. **Land- u. Stadtwirthschafterinnen** mit vorzügl. Att. weist sof. u. 1. April nach **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Dienstag den 11. Januar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücherausleihung von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in Stenographie (System Stolze) große Ulrichstraße 53.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8 Physik u. Chemie, sowie Zeichenunterricht in der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Reiterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Sitzung in Meyers Restaurant, Barfüßerstraße
Arends'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Unterricht u. Sitzung im „Reichskanzler".
Gartenbau-Verein: Ab. 8 Monatsversammlung im Saale des „Kronprinzen".
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.

Stadt-Theater.

Dienstag den 11. Januar 1881. 20. Vorstellung im III. Abonnement.
In Saus und Braus.
Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Jacobson und Hahn.
Mittwoch: **Krieg im Frieden.**

Berliner Weißbier-Salon.

Heute Dienstag **grosses Schlachtefest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe.** Dabei empfehle ganz vorzüglich **Berliner Weißbier, echt Nürnberger Schankbier, Hall. Actien** (Pilsener). **Otto Werner.**

Rheinische Weinstube

u. Handlung, Rathhausgasse No. 5.
Verzapfung reiner Weiß- u. Rothweine vom Faß von 25 u. 30 Pfg. p. ¼ Liter an. ff. Bayreuther „Rheingold" und Exportbier, Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am 12. d. M. um 8 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. Jung: **Südaustralien, eine feste Burg deutscher Sprache und Sitte.**
Kirchhoff.

Sing-Academie.

Dienstag den 11. Januar Abends 6 Uhr **Uebung** im **Saale der Volksschule. Elias von Mendelssohn.** Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Voretzsch,** Wilhelmstraße 51.
Der Vorstand.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

Monatsversammlung Dienstag den 11. Januar 1881 8 Uhr Abends auf dem **„Jägerberge".**

Turnverein „Friesen".

Montag d. 17. Jan. c. Abds. 8 Uhr im Vereinslocale **„Müller's Belle vue" Generalversammlung.** Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Geschäftliches. **Ernst Roesner,** Vorsitzender.

Freiwillige Turnerfeuerwehr.

Dienstag den 11. Januar Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Commando.

Ein Kellnerbursche wird für sofort gesucht. Rheinischer Hof.

Herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 K., K. u. Zubehör, zu Ostern zu beziehen. Marienstrasse 9.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, von 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Täglich frische Austern
empfängt
Wilh. Schubert.

Straßburger Gänseleber-Pasteten, Rügenwalder Gänsebrüste, Lüneburger Fürsten-Rennaugen, Frische Mandarinen-Früchte, Aecht Jauersche Würstchen, Teltower Rübchen
empfing
Wilh. Schubert,
Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Die falschen Haare!!!

sind nicht mehr erforderlich, wenn man den Haarbalsam **„Esprit des cheveux"** von **Hutter & Co.** in **Berlin,** Depôt bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.,** Leipzigerstr. 109, in Flac. à 3 ℳ anwendet, wie die ärztlichen Zeugnisse darthun.

Der praktische Arzt, frühere Leibarzt und Direct. **Poßner** sagt: Der Haarbalsam **„Esprit des cheveux"** ist als eines der vorzüglichsten Beförderungsmittel erkannt, wodurch die Schönheit und Kraft des Haarwuchses bei beiden Geschlechtern wieder hergestellt wird.

Pferde-Verkauf.

Ein großer Transport (40 Stück) eleganter Hannöverscher und Mecklenburgischer Reit- und Wagenpferde ist eingetroffen und steht zum Verkauf bei
Leipzig,
Waldstraße Nr. 12. **H. Hirschfeld.**

10 Stück Jungvieh
verkauft
J. Mühlpfordt in Benkendorf b. Salzmünde.

Ein vollständig arrondirtes **Rittergut** in der **Sächs. Oberlausitz,** 6 Kilometer ab Bahnstation, ist zu verkaufen.
Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich an Herrn **Rechtsanwalt Börner** in **Löbau** i/S. wenden.
Unterhändler verbeten.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

(allgemeines Bildungs-Institut für Damen).
Ein neuer Cursus für junge Damen **zur Stütze der Hausfrau** beginnt Mitte Januar (Dauer 3 Monate); ein solcher für **Kindergärtnerinnen** Anfang April (Dauer 6 Monate). Für Auswärtige Pension. Nach beendetem Cursus auf Wunsch Garantie für passende Stellung. Alles Nähere durch die Prospecte.
Lina Sellheim, Halle a/S., Barfüßerstr. 16.

Artillerie!

Alle ehemaligen Kameraden der Artillerie von Halle und Umgegend werden zu der
Sonnabend den 15. d. Mts. Abends 6½ Uhr im „Neuen Theater"
Behufs Constituirung des Vereins stattfindenden Versammlung hiermit ergebenst eingeladen. **Das interimistische Comité.**

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 24. Januar cr., sollen in dem Hahn'schen Gasthofe zu Wippra von **Vormittags 9 Uhr** ab nachverzeichnete Nutzhölzer aus der gewerkschaftlichen Oberförsterei Braunschwende öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

A. Haunng Knüll,
Unterforst Horla an der Kohlenstraße:

		circa	
67	Stück	Eichen	mit 133,17 fm
272	„	Rothbuchen	„ 350,12 „
2	„	Birken	„ 0,94 „
1	„	Erle	„ 1,30 „
2	rm	Eichen	Nutzholz,
37	„	Rothbuchen	„
26	Stück	birkene Leiterbäume.	

B. Haunng Westerberg,
Unterforst Braunschwende, in unmittelbarer Nähe von Wippra:

		circa	
603	Stück	Eichen	mit 740,01 fm
3	„	Ahorn	„ 1,11 „
115	„	Rothbuchen	„ 45,83 „
125	„	Weißbuchen	„ 23,62 „
158	„	Birken	„ 31,00 „
26	„	Erlen	„ 16,09 „
2	„	Aspen	„ 0,77 „
501	„	birkene Leiterbäume	
38	„	eichene	„
80	„	birkene Karrnbäume	
170	„	„ Leisten	
23	rm	Eichen Nutzholz	
4	„	Weißbuchen Nutzholz.	

C. Haunng Am Forsthause,
Unterforst Bodenschwende:

		circa	
122	Stück	Eichen	mit 158,88 fm
47	„	Ahorn	„ 24,26 „
1	„	Elzbeere	„ 0,22 „
305	„	Rothbuchen	„ 275,31 „
6	„	„	zu Schlittenkufen mit 2,76 fm
166	„	Weißbuchen	„ 44,32 „
191	„	Birken	„ 66,60 „
61	„	Erlen	„ 17,80 „
1	„	Linde	„ 1,05 „
27	„	birkene Leiterbäume,	
11	„	eichene Pfähle,	
1	„	birkener Karrnbaum,	
41	„	birkene u. buchene Leisten,	
8	rm	Eichen Nutzholz,	
30	„	Rothbuchen Nutzholz.	

Die Herren Förster Podewelz zu Braunschwende, Worch in Horla und der Hülfsaufseher Märker auf Forsthaus Bodenschwende sind beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Antrag vorzuweisen.
Die Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins vorgelesen und wird hier nur bemerkt, daß jeder Käufer 25% des Kaufpreises gleich im Termine in Reichsmünze anzuzahlen hat.
Wippra a/H., den 6. Januar 1881.
Der Oberförster
Armbruster.

Auf dem Rittergut **Niemberg** bei Halle a/S., Station d. Magd.-Leipz. Bahn, wird zum 1. oder 15. März eine in feiner Küche und Molkerei erfahrene **Wirthschafterin** gesucht. Meldungen nebst Einsendung der Zeugnisse schriftlich.

Bieler & Stieme

empfingen
Holländische Karpfen, Holländer u. Holsteiner Austern.

Ich beabsichtige am hiesigen Orte die ärztliche Praxis auszuüben und bin täglich von 10—12 Uhr in meiner Wohnung, Mittelstr. 19, zu sprechen.
Unbemittelte Halskranke erhalten von mir täglich von 8—9 Uhr im Locale der medizinischen Klinik, Domplatz 4, freie Behandlung.
Dr. med. **B. Küssner,**
prakt. Arzt und Privatdozent an der Universität.

Nutz- u. Brennholz.

In der Burgkemnitzer Waldung sollen **Freitag den 14. Jan.** circa 200 Brett- u. Baustämme an Ort u. Stelle meistbietend verkauft werden.
Käufer wollen sich früh 9½ Uhr im hiesigen Gasthofe versammeln.
Trocken Knüppelholz u. Stockholz kann täglich zu herabgesetztem Preis abgefahren werden.
Burgkemnitz, am 10. Jan. 1881.
Romanus.

Holz-Auction.

Wegen Aufgabe des Holzgeschäftes versteigere ich
Freitag d. 14. Januar 1881 von Vormitt. 10 Uhr ab
in meinem Gehöfte eine große Partie zugeschnittenene, trockene, — sämmtliche zum Wagen- und Pflugbau gehörige Stellmacherhölzer.
Nauendorf a/B.
A. Fränckel.

Eine angenehme Stelle

auf dem Lande findet bald oder den 1. April ein junges **Mädchen aus geb. Familie.**
Dasselbe muß das Kochen gründlich verstehen. Schriftliche Bewerbungen unter W. H. 6 postl. Bernburg a/S.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig.**
Soeben erschien:
Zur
Verwaltungsreform
und
Verwaltungsrechtspflege in Preußen.
Von
Rudolf Gneist.
8. Geh. 1 M. 50 Pf.
Der berühmte Staatsrechtslehrer, Referent der Commission, welche das preußische Abgeordnetenhaus zur Vorberathung der in der Session von 1880 von der Regierung eingebrachten Reformgesetzentwürfe ernannt hatte, giebt in dieser Schrift eine orientirende Uebersicht über den Entstehungs- und Entwickelungsgang der Verwaltungsjustiz in Deutschland wie speciell in Preußen und knüpft daran die interessantesten Betrachtungen über die Grundlagen von Staat und Gesellschaft.

Dr. Karl Siegens

Vortrag von **A. Lindner's**
„Brutus u. Collatinus"
(Schillerpreis-Drama!)
im **Neuen Theater.**
Dienstag d. 11. Januar
7½ Uhr Abends.
Numerirter Platz im Vorverkauf 1 ℳ 50 (an der Abendkasse 2 ℳ), unnumerirt 1 ℳ; Karten für die Herren Studirenden u. für Schüler 75 ₰ in der Buchhandl. der Herren **Schroedel u. Simon** u. an der Abendkasse.
(Das Rauchen ist nicht gestattet.)

Preuss. Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern gezogen:

a. XVII. Verloosung 4½% Pfandbriefe.

Lit. **A.** à **3000** Mark rückzahlbar mit **3600** Mark.
No. 216, 306.

Lit. **B.** à **1500** Mark rückzahlbar mit **1800** Mark.
No. 101. 301. 523. 623. 625. 836.

Lit. **C.** à **600** Mark rückzahlbar mit **720** Mark.
No. 11. 85. 455. 578. 924. 947. 966. 1109. 1386.

Lit. **D.** à **300** Mark rückzahlbar mit **360** Mark
No. 880. 910. 1063. 1221. 1731. 2198. 2201. 2261. 2411. 3161. 3992. 4108. 4372. 4461. 4506. 4527. 4737. 4784. 4853. 5084 5210. 5286. 5393. 5472. 5516. 5535. 5540.

Lit. **E.** à **150** Mark rückzahlbar mit **180** Mark.
No. 384. 678. 721. 1336. 1459. 1505. 1797. 2028. 2122. 2282.

b. XVI. Verloosung 5% Pfandbr. Serie VI.

Lit. **L.** à **2000** Mark rückzahlbar mit **2200** Mark.
No. 39. 628. 1101. 1236. 1386. 1511. 2068. 2551. 2719.

Lit. **M.** à **1000** Mark rückzahlbar mit **1100** Mark.
No. 519. 520. 602. 729. 1304. 1583. 1809. 2712. 2794. 3010. 3108. 3377. 3428. 3629. 3923. 4481. 4513. 4587.

Lit. **N.** à **500** Mark rückzahlbar mit **550** Mark.
No. 130. 177. 231. 498. 502. 588. 769. 993. 1095. 1122. 1615. 1626. 1880. 1925. 2027. 2101. 2105. 2916. 3092. 3233. 3758. 3838. 4162. 4240. 4417. 4599. 4665. 4737. 5001. 5436.

Lit. **O.** à **300** Mark rückzahlbar mit **330** Mark.
No. 70246. 70286. 70304. 70399. 70741. 70786. 70976. 71194. 71518. 71519. 72239. 72319. 72427. 72478. 73138. 73221. 73226. 73231. 73590. 73611. 73630. 73672. 73770. 73894. 73937. 74037. 74088. 74323. 745 1. 74601. 74667. 74780. 74913. 75647. 76712. 76740. 76820. 77421. 77572. 77576. 77591. 77636. 77675. 77731. 77821. 77981. 78163. 78233. 78324. 78483. 78647. 78683. 78697. 79203. 79394. 79455. 79812. 79832. 79978. 80213.

Lit. **P.** à **200** Mark rückzahlbar mit **220** Mark.
No. 59. 128. 478. 756. 781. 833. 1083. 1119. 1517. 1593. 1774. 2228. 2959. 3060. 3102. 3105. 3248. 3733. 3784. 3793. 3842. 3863. 4273. 5044. 5048. 5054. 5056. 5705. 5762. 5797.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 1. Juli 1881 ausser Verzinsung.
Berlin, den 29. Dezember 1880.
Die Haupt-Direction.

Ich übernehme die Einlösung sowohl der bei mir gekauften, als auch der anderen ausgelosten Stücke.
Halle a/S., den 6. Januar 1881.
H. F. Lehmann.

Cölner Dombau-Loose
Letzte Sendung eingetroffen.
Ernst Haassengier.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 2 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines **Mädchens** erfreut und zeigen dies hiermit ergebenst an.
Kösen, den 9. Januar 1881.
Fr. Töpfer, Zimmermeister,
A. Töpfer geb. **Hötzel.**

Todes-Anzeige.
Noch bluten die Wunden, die uns geschlagen wurden durch den Tod unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders **Albert;** heute stehen wir wiederum am Sarge unseres guten sorgsamen Gatten, Vater, Bruders, Schwagers und Onkels, des Gutsbesitzers **Joh. Christoph Meinhardt,** welcher nach langeren Leiden gestern Abend ½8 Uhr im 65sten Lebensjahre gestorben ist. Groß ist unser Schmerz, doch was Gott thut, das ist wohlgethan.
Lieskau, den 9. Januar 1881.
Die trauernde Gattin **J. Meinhardt** geb. **Oelicker. Otto Meinhardt.**

Dank.
Für die vielseitige Theilnahme, welche sich am Begräbnißtage unserer guten Gattin, Pflegemutter und Tante bekundete, sowie allen Denen, welche durch Ueberreichung von Kronen, Palmenzweigen, Ruhekissen und Kränzen die theure Entschlafene ehrten, namentlich Herrn Pastor **Kümmel** für seine tröstenden Worte am Grabe, sowie den Herren Lehrern **Strauchenbruch** und **Pauser** für die erhebenden Gesänge sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Bruckdorf, den 10. Jan. 1881.
Eduard Hoffmann, Gatte,
Agnes Hoffmann, Pflegetochter,
Bertha Reißhauer, Nichte.

Ruhe sanft! umschattet von Cypressen;
Trauernd schaun Dir Deine Lieben nach.
Unserm Herzen bleibst Du unvergessen,
Ob das Deine auch im Tode brach.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810111-12/fragment/page=0010